

Strategien und Handlungskonzepte zur Schaffung von positiven Rahmenbedingungen für den demografischen Wandel in Seeheim-Jugenheim

Stand: Februar 2010

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Vorbemerkung 3
2	Gemeindevertretungsbeschluss vom 22. Februar 2007 4
3	Ausgangslage und Prognose 5
	3.1 Bevölkerungsentwicklung in Seeheim-Jugenheim bis heute 5
	3.2 Demografische Kennzahlen 8
4	Analysen, Prognosen, Handlungsempfehlungen 14
	4.1 Studie „Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim“ von 2007 15
	4.2 Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung 16
	4.3 Vergleichende Prüfung „Demografischer Wandel“ 18
5	Methodische Vorgehensweise zur Umsetzung des Gemeindevertretungsbeschlusses 19
	5.1 ExpertInnenkommission 20
	5.1.1 Arbeitsgruppen „Demografischer Wandel“ 21
	5.1.2 Demografietagung in Malchen 21
	5.1.3 Fokusgruppendifkussion in Balkhausen 22
	5.1.4 Vorstellung der Projektsteckbriefe in Malchen 23
	5.1.5 Fahrplan ab 2010 23
	5.2. Klausurtagung der Verwaltung 25
6	Entwickelte Handlungsstrategien 25
	6.1 Projektsteckbriefe der ExpertInnenkommission 25
	6.1.1 AG Gewerbe 28
	6.1.2 AG Ortsentwicklung 31
	6.1.3 AG Bürgernetzwerk 61
	6.1.4 AG Familienfreundliche Kommune 74
	6.2 Analyse des Seniorenbeirats zur Studie „Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim“ aus dem Jahr 2007 125
	6.2.1 Handlungsempfehlungen des Seniorenbeirats 130
7	Fazit 132
8	Anlage 133
9	Autorenverzeichnis 138

1 Vorbemerkung

Die Bertelsmann Stiftung prognostiziert in ihrem Demografiebericht „Wegweiser Kommune“¹ für Seeheim-Jugenheim zwischen 2006 und 2025 einen Bevölkerungsrückgang von 4,6 Prozent. Die Bevölkerungszahl der Kommune reduziert sich nach dieser Studie kontinuierlich alle 5 Jahre um etwas mehr als 1 Prozent. Von einer negativen Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde geht ebenfalls die vom Hessischen Rechnungshof aktuell in Auftrag gegebene 136. Vergleichende Prüfung „Demografischer Wandel“² aus. Laut dieser überörtlichen Prüfung wird die Gemeinde im Jahr 2050 nur noch etwa 13.100 Einwohner haben. Der prognostizierte Rückgang der Bevölkerung um 19 Prozent entspricht etwa dem Durchschnitt für das Land Hessen.

Gründe für diese voraussichtliche Entwicklung sind die wesentlichen Einflussfaktoren der Demografie: Fertilität, Mortalität und Migration. Es wird auch in Zukunft mit einem Geburtendefizit und einer steigenden Lebenserwartung gerechnet. Der Wirkungszusammenhang zwischen der geringeren Anzahl an Geburten und einem höheren Lebensalter, der zu einer Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung führt, wird allgemein als demografischer Wandel bezeichnet. Ohne die Berücksichtigung eines erwarteten positiven Wanderungssaldos zwischen Zuzug und Wegzug müsste Seeheim-Jugenheim mit einem noch deutlicheren Bevölkerungsrückgang rechnen.

Die Untersuchungen des demografischen Wandels in Seeheim-Jugenheim gehen für die kommenden Jahre von einem relativ konstanten Kinderquotienten (0 – 6 Jahre) und einem etwas geringeren Jugendquotienten (7 – 17 Jahre) aus. Dagegen wird der Anteil der älteren Menschen (65 Jahre und älter) an der Gesamtbevölkerung deutlich steigen. Der vorläufige Prüfungsbericht des Hessischen Rechnungshofs führt hierzu aus:

„Rechnet man die Bevölkerungsprognose mit doppelter Geburtenrate, so zeigt sich wie unaufhaltsam der demografische Wandel in der Gemeinde Seeheim-Jugenheim ist. Nach der Prognose könnte die Kommune erst bei doppelter Fertilität bis 2025 den derzeitigen Stand der Bevölkerung halten. Dennoch würde der Anteil älterer Menschen bis 2025 auch bei doppelter Fertilität zunehmen. Bis 2050 würde die Einwohnerzahl auch bei doppelter Fertilität um 13 Prozent zurück gehen.“³

Der demografische Wandel ist bereits heute schon in Seeheim-Jugenheim erkennbar. Die Zahl der Geburten ist in den zurückliegenden Jahren deutlich zurück gegangen. Das Durchschnittsalter der Menschen hat sich erhöht. Die Altersstruktur der Bevölkerung hat sich verändert. Die Bevölkerungsprognose zeigt, dass Seeheim-Jugenheim sich auf einen Schrumpfungsprozess einstellen muss. Die Gestaltung des demografischen Wandels und seiner Folgen werden zu einer kommunalen Daueraufgabe werden. Die wesentlichen kommunalen Handlungsfelder, wie die Wohnbebauung, die sozialen und kulturellen Einrichtungen oder die technische Infrastruktur, müssen vor diesem Hintergrund langfristig geplant und unter Berücksichtigung der personellen und finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinde strategisch ausgerichtet werden.

¹ Die Bertelsmann Stiftung hat in einer umfangreichen Studie die demografische Entwicklung aller bundesdeutschen Kommunen mit über 5.000 Einwohnern untersucht (Stichtag 31.12.2007). Für jede Kommune kann der Demografiebericht mit Daten zur Bevölkerungsentwicklung und –struktur sowie mit spezifischen Empfehlungen zum jeweiligen Demografiertyp auf dem Online-Portal <http://www.wegweiser-kommune.de> abgerufen werden und mit anderen Kommunen verglichen werden.

² Die 136. Vergleichende Prüfung „Demografischer Wandel“ des Hessischen Rechnungshofs liegt der Verwaltung als vorläufige Prüfungsfeststellungen vor (Stand 17.9.2009). Der Schlussbericht unter Berücksichtigung der Ergebnisse aller Stellungnahmen und Schlussbesprechungen wird voraussichtlich im Sommer 2010 der Kommune zugestellt. Der Bericht ist dann „unverzüglich, vollständig und gleichzeitig“ an die Fraktionen weiter zu leiten. Von der Vorabinformation einzelner Mitglieder des Beschlussorgans soll abgesehen werden. Der zusammenfassende Bericht soll im Herbst 2010 erscheinen und wird im Internet unter www.rechnungshof-hessen.de veröffentlicht.

³ Zitiert nach: Vorläufige Prüfungsfeststellungen 136. Vergleichende Prüfung „Demografischer Wandel“ des Hessischen Rechnungshofs

2 Gemeindevertretungsbeschluss vom 22. Februar 2007

Die Gemeindevertretung Seeheim-Jugenheims hat in Ihrer Sitzung am 22.2.2007 folgende Beschlüsse gefasst:

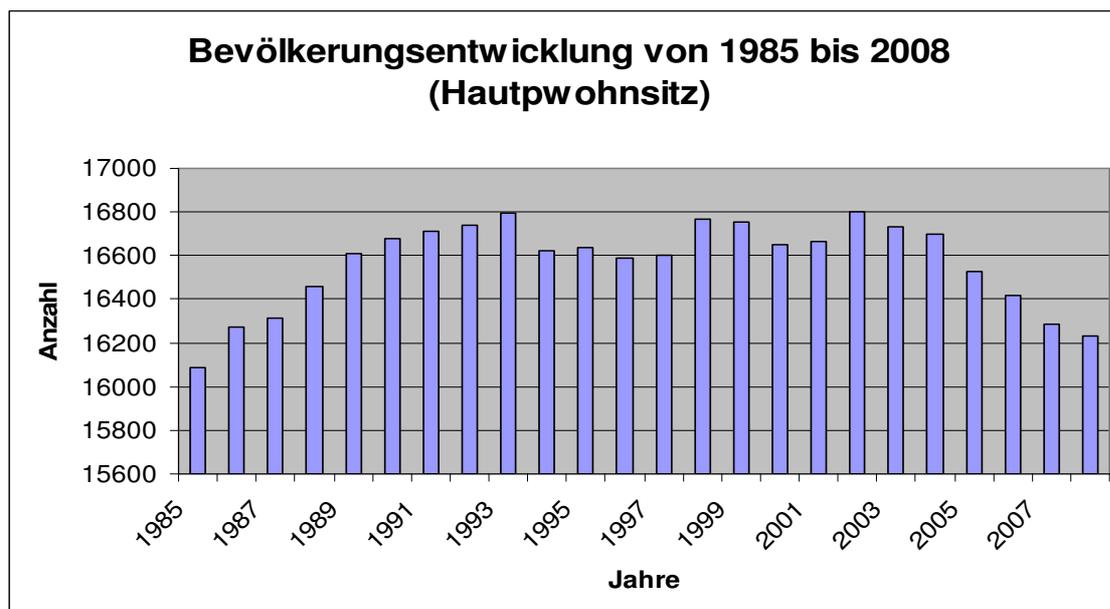
- Der Gemeindevorstand wird beauftragt, eine langfristige Strategie (zumindest bis zum Jahr 2020) und daraus abgeleitet konkrete Handlungskonzepte für den demografischen Wandel in der Gemeinde Seeheim-Jugenheim zu erstellen. Zunächst ist bis 30.6.2007 ein Verfahrensplan vorzulegen. Dabei sollen die Ergebnisse der Ist-Aufnahme des Seniorenbeirats zur Situation älter Menschen in Seeheim-Jugenheim und besonders der von der Bertelsmann Stiftung entwickelte „Wegweiser Demografischer Wandel“ berücksichtigt werden.
- Die langfristige Strategie und die Handlungskonzepte zum demografischen Wandel in Seeheim-Jugenheim sollen folgende Felder behandeln und umfassend darstellen:
 - Bevölkerungsrückgang und Bevölkerungsstruktur
 - Familienfreundlichkeit (entspr. der Antragsbegründung Ds. Nr. 56-1/2006/VII)
 - Umwelt und Natur
 - Flächennutzung und Städtebau
 - Verkehr
 - Infrastruktur (Ver- und Entsorgung)

Beide Beschlüsse erfolgten einstimmig.

3 Ausgangslage und Prognose⁴

3.1 Bevölkerungsentwicklung in Seeheim-Jugenheim bis heute

Die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Gemeinde Seeheim-Jugenheim war bis Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts kontinuierlich gestiegen. Danach stagnierte die Einwohnerzahl bis 2003 auf einem durchschnittlichen Niveau von knapp unter 16.700 Einwohnern. 2002 wurde mit 16.801 Einwohnern der Höchststand erreicht. In der Folgezeit ist ein Abwärtstrend erkennbar. Zwischen 2002 und 2008 hat die Gemeinde 571 Einwohner verloren. Dies bedeutet einen Bevölkerungsrückgang von 3,4 Prozent innerhalb dieses Zeitraums.



Grafik 1 Seeheim-Jugenheim: Bevölkerungsentwicklung von 1985 bis 2008 (Hauptwohnsitz)⁵

Mit Ausnahme von Steigerts und Stettbach haben sich in allen Ortslagen Seeheim-Jugenheims die Einwohnerzahlen seit 2002 negativ entwickelt. Den größten prozentualen Bevölkerungsrückgang hat der Ortsteil Malchen zu verzeichnen. Zwischen 2002 und 2008 ist die Einwohnerzahl dort um 57 gesunken, was einen Bevölkerungsrückgang von 5,6 Prozent entspricht.

Bevölkerungsentwicklung in den Ortslagen zwischen 2002 und 2008

	Seeheim	Jugenheim	Malchen	Balkhausen	Ober-Beerbach	Stettbach	Steigerts
2002	9118	4496	1022	685	1268	136	76
2008	8823	4336	965	665	1220	140	81
Veränderung in Prozent	-3,2	-3,6	-5,6	-2,9	-3,8	2,9	6,6

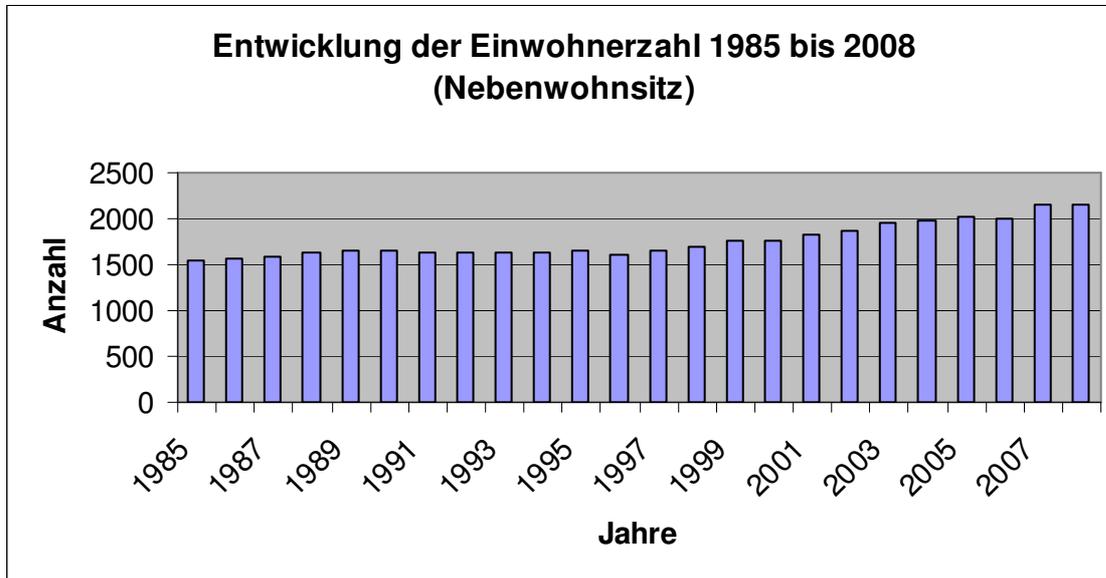
Tabelle 1 Seeheim-Jugenheim: Bevölkerungsentwicklung in den Ortslagen zwischen 2002 und 2008⁶

⁴ Die statistischen Angaben können leichte, vernachlässigbare Abweichungen aufweisen. Abhängig ist dies davon, ob Daten des Hessischen Statistischen Landesamts oder der Ekom21 verwendet wurden. Die Angaben der Bertelsmann Stiftung basieren auf Daten des Hessischen Statistischen Landesamts. In der Vergleichenden Prüfung sind sowohl Angaben des Hessischen Statistischen Landesamts als auch der Ekom21 übernommen worden.

⁵ Nach Angaben der Ekom21: Einwohnerstruktur. Jahrgangs- und Altersstufenliste

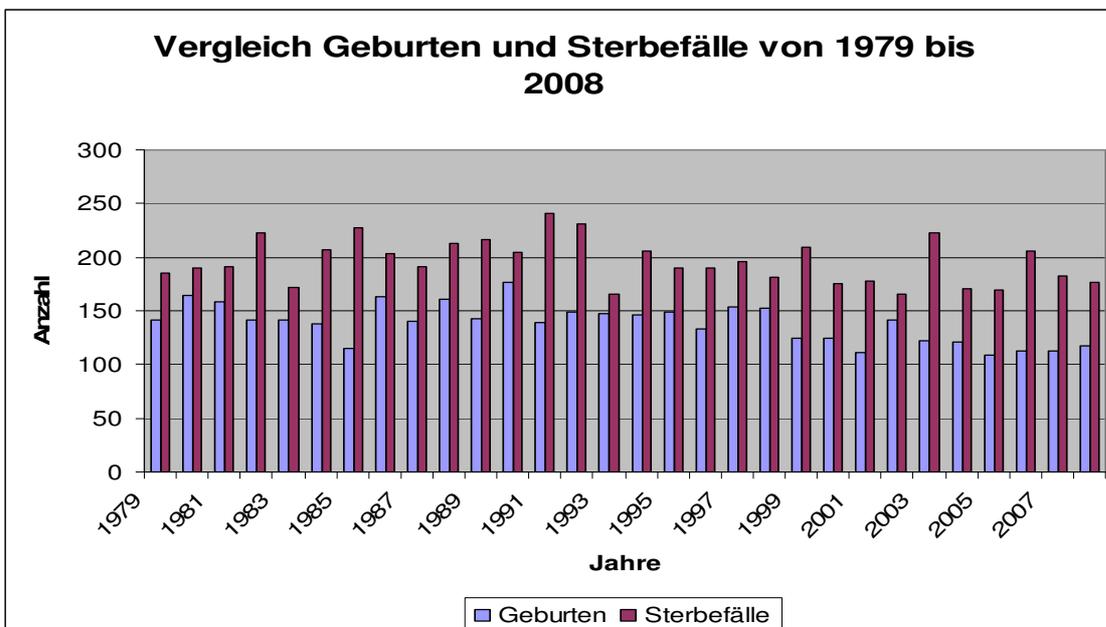
⁶ Ebenda

Eine gegenläufige Entwicklung lässt sich bei der Bevölkerung erkennen, die in Seeheim-Jugenheim ihren Nebenwohnsitz hat. Bis Mitte der 90er Jahre waren im Schnitt 1.600 Einwohner mit Nebenwohnsitz in der Gemeinde gemeldet. Danach stieg die Zahl kontinuierlich bis auf über 2.000 an.



Grafik 2 Seeheim-Jugenheim: Entwicklung der Einwohnerzahl mit Nebenwohnsitz⁷

Die unten aufgezeigte Grafik vergleicht die Sterbefälle mit den Geburten von 1979 bis 2008. Bis 1998 wurden im Schnitt 150 Geburten pro Jahr in Seeheim-Jugenheim registriert. Seit 1999 liegt der Durchschnitt bei 120 pro Jahr. Dies ist ein Rückgang um 20 Prozent. Vergleicht man für beide Zeiträume die durchschnittliche Zahl der Sterbefälle lässt sich seit 1998 eine Reduzierung um 8 Prozent feststellen.

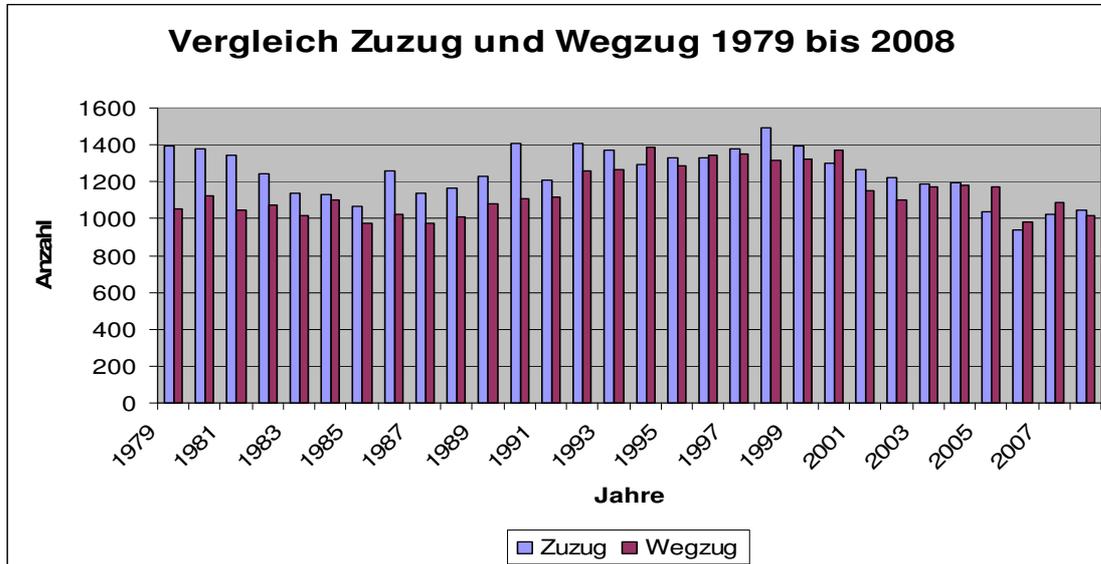


Grafik 3 Seeheim-Jugenheim: Vergleich Geburten und Sterbefälle von 1979 bis 2008⁸

⁷ Nach Angaben der Ekom21: Einwohnerstruktur, Jahrgangs- und Altersstufenliste

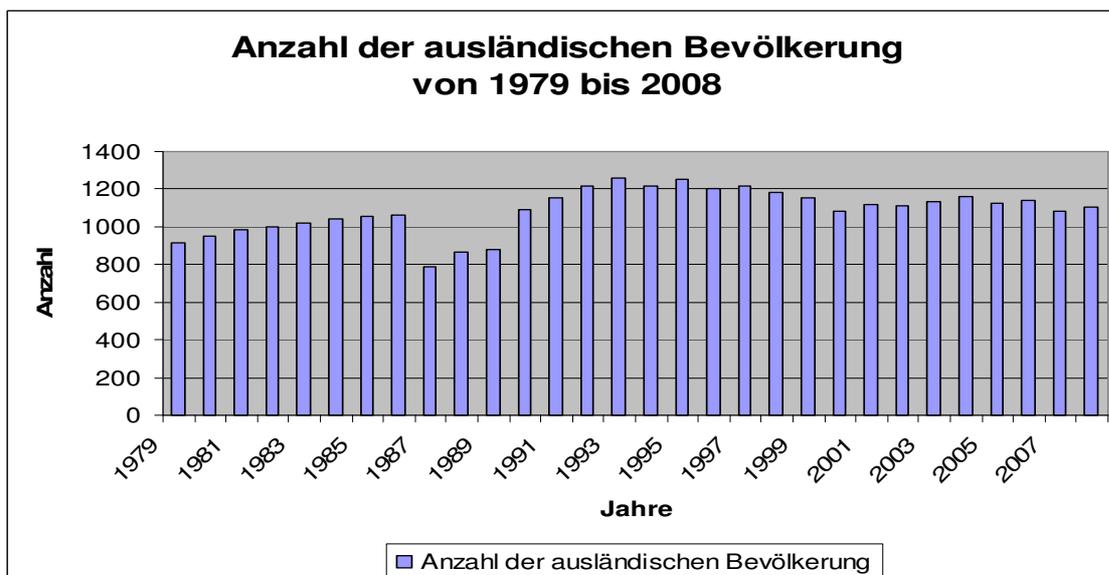
⁸ Nach Angaben der Bevölkerungsstatistik des Landkreises Darmstadt-Dieburg (jeweils Stand 3.12.) auf Grundlage der Daten des Hessischen Statistischen Landesamts

Auch das Wanderungssaldo hat sich verändert. Die Zuzüge nehmen bis Mitte der 80er Jahre ab und steigen dann bis Mitte der 90er Jahre an. Die Zuzüge dürften durch deutschstämmige Migranten aus Ost- und Südosteuropa und durch die Binnenwanderung von Ost- nach Westdeutschland verursacht worden sein. Bis Mitte der 90er Jahre gab es in der Regel mehr Zuzüge als Wegzüge. Seit 1995 halten sich die beiden Faktoren in etwa die Waage.



Grafik 4 Seeheim-Jugenheim: Vergleich Zuzug und Wegzug 1979 bis 2008⁹

Der Anteil der Bevölkerung ohne deutschen Pass an der Gesamtbevölkerung liegt gegenwärtig bei unter 7 Prozent. Nur die kleineren, ländlich geprägten Gemeinden Schaaheim, Otzberg und Modautal haben im Landkreis einen geringeren prozentualen Migrationsanteil. Ein deutlicher Anstieg der ausländischen Bevölkerung ist zwischen 1987 und 2003 zu erkennen. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre stieg die Zahl der Asylbewerber und der Flüchtlinge, u.a. verursacht durch den Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien. Zudem dürfte sich der Zusammenbruch des sozialistischen Systems auf den Zuzug ausgewirkt haben.



Grafik 5 Seeheim-Jugenheim: Anzahl der ausländischen Bevölkerung von 1979 bis 2008¹⁰

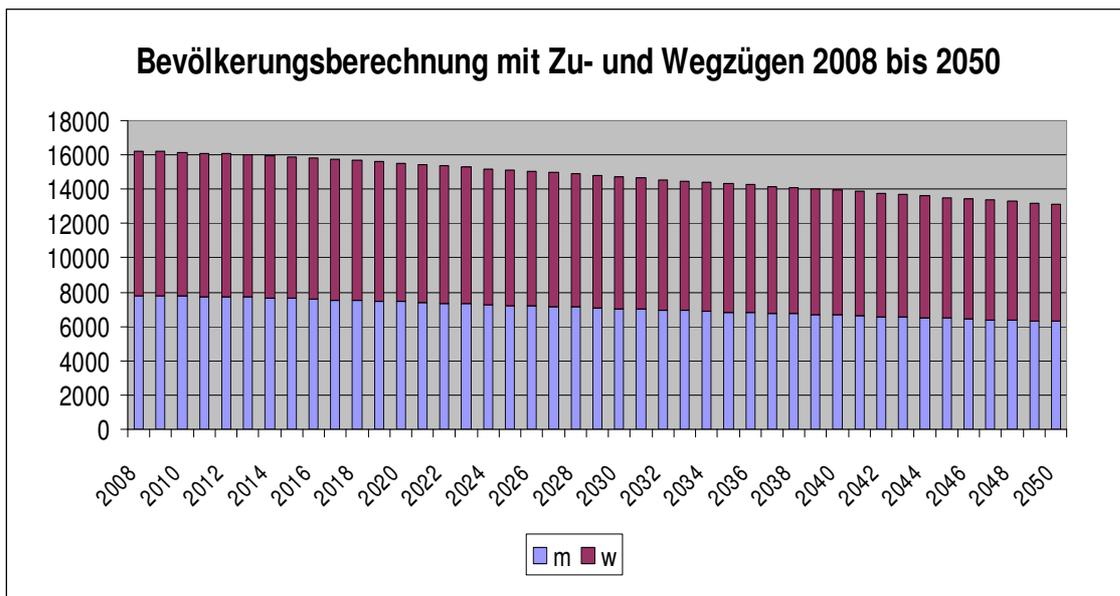
⁹ Nach Angaben der Bevölkerungsstatistik des Landkreises Darmstadt-Dieburg (jeweils Stand 3.12.) auf Grundlage der Daten des Hessischen Statistischen Landesamts

¹⁰ Nach Angaben des Hessischen Statistischen Landesamts

3.2 Demografische Kennzahlen

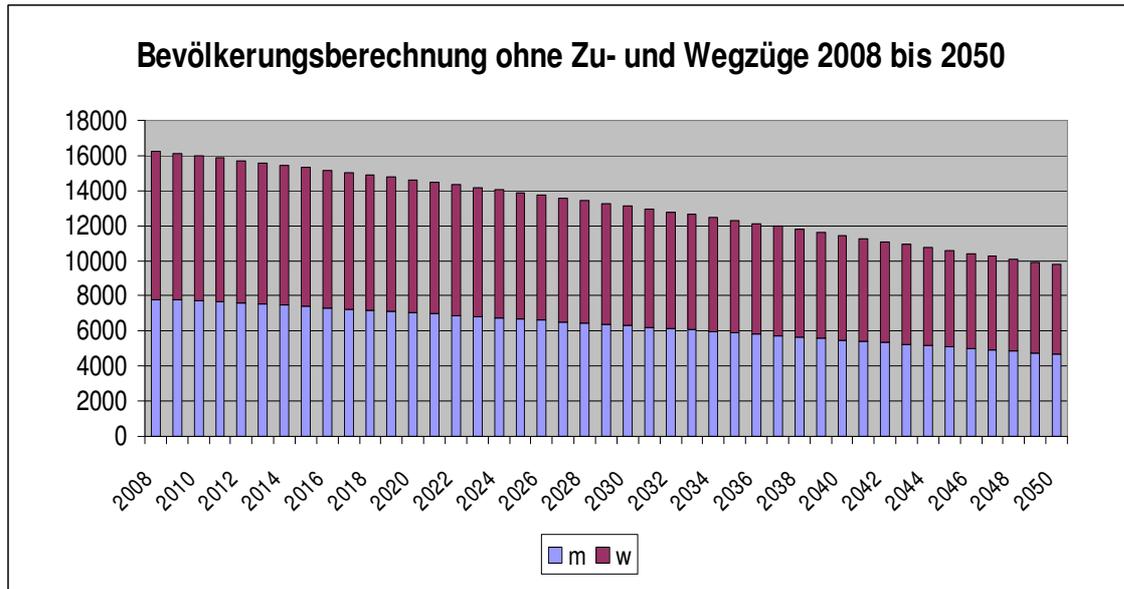
In der vorläufigen Prüfungsfeststellungen der Vergleichenden Prüfung des Hessischen Rechnungshofs werden die Entwicklung der Bevölkerung und die Entwicklung ausgewählter Kennzahlen für die Gemeinde Seeheim-Jugenheim bis 2050 prognostiziert. Ausgangsdaten der Bevölkerungsprognose sind die Einwohnerzahlen der Kommune aus dem Jahr 2008. Für die Prognoserechnung wurden die durchschnittliche Fertilität und Mortalität im Land Hessen zugrunde gelegt. Für die Wegzugs- und Zuzugswahrscheinlichkeit wurden die bisherigen Werte herangezogen. Zudem wurden spezifische Korrekturfaktoren eingebaut. So wurde beispielsweise die verkehrliche Anbindung und die suburbane Lage Seeheim-Jugenheims berücksichtigt.

Die beiden nächsten Grafiken zeigen die Bevölkerungsberechnung bis 2050 zum einen unter Berücksichtigung der prognostizierten Zu- und Wegzüge und zum anderen ohne Berücksichtigung des Wanderungssaldos. Werden nur die Faktoren Fertilität und Mortalität berücksichtigt, ergibt sich laut Berechnungen des mit der Vergleichsprüfung beauftragten Unternehmens ein wesentlich drastischerer Bevölkerungsrückgang. Ohne Einberechnung der prognostizierten Differenz zwischen Zu- und Wegzügen würde die Bevölkerung Seeheim-Jugenheims bis 2050 auf 9.765 Einwohner zurück gehen. Werden Zu- und Wegzüge berücksichtigt, ergibt sich 2050 rechnerisch eine Einwohnerzahl von 13.110.



Grafik 6 Seeheim-Jugenheim: Bevölkerungsberechnung 2008 bis 2050 (mit Zu- und Wegzügen)¹¹

¹¹ Nach Angaben der arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH, Wiesbaden im Auftrag des Hessischen Rechnungshofs



Grafik 7 Seeheim-Jugenheim: Bevölkerungsberechnung 2008 bis 2050 (ohne Zu- und Wegzüge)¹²

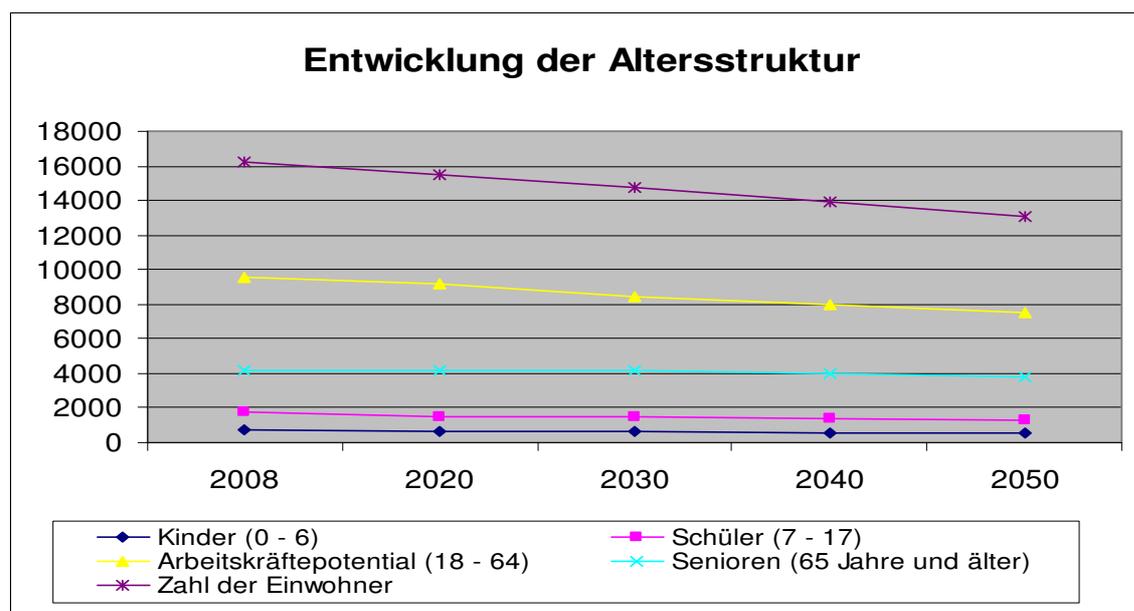
¹² Nach Angaben der arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH, Wiesbaden im Auftrag des Hessischen Rechnungshofs

Der demografische Wandel wird Auswirkungen auf die Altersstruktur der Bevölkerung Seeheim-Jugenheims haben. Der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung wird in der Zeit von 2008 bis 2050 um etwas über 3 Prozent steigen. Alle anderen Altersgruppierungen nehmen gemessen am Anteil der Gesamtbevölkerung prozentual ab. Der stärkste Rückgang wird bei der Gruppe der 18 bis 64jährigen prognostiziert. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung wird sich bis 2050 rechnerisch um fast 2 Prozent verringern.

Entwicklung der Altersstruktur 2008 bis 2050 (Anteil an der Gesamtbevölkerung in Prozent)

	2008	2020	2030	2040	2050
Kinder (0 - 6)	721 (4,4%)	662 (4,3%)	626 (4,3%)	590 (4,3%)	555 (4,2%)
Schüler (7 - 17)	1759 (10,9%)	1526 (9,8%)	1454 (9,9%)	1373 (9,8%)	1292 (9,9%)
Arbeitskräftepotential (18 - 64)	9557 (58,9%)	9143 (58,9%)	8451 (57,4%)	7941 (57%)	7486 (57%)
Senioren (65 u. älter)	4193 (25,8%)	4192 (27%)	4185 (28,4%)	4027 (28,9%)	3777 (28,9%)
Gesamtzahl der Einwohner	16230	15523	14716	13931	13110

Tabelle 2 Seeheim-Jugenheim: Entwicklung der Altersstruktur 2008 bis 2050 (Anteil an der Gesamtbevölkerung in Prozent)¹³



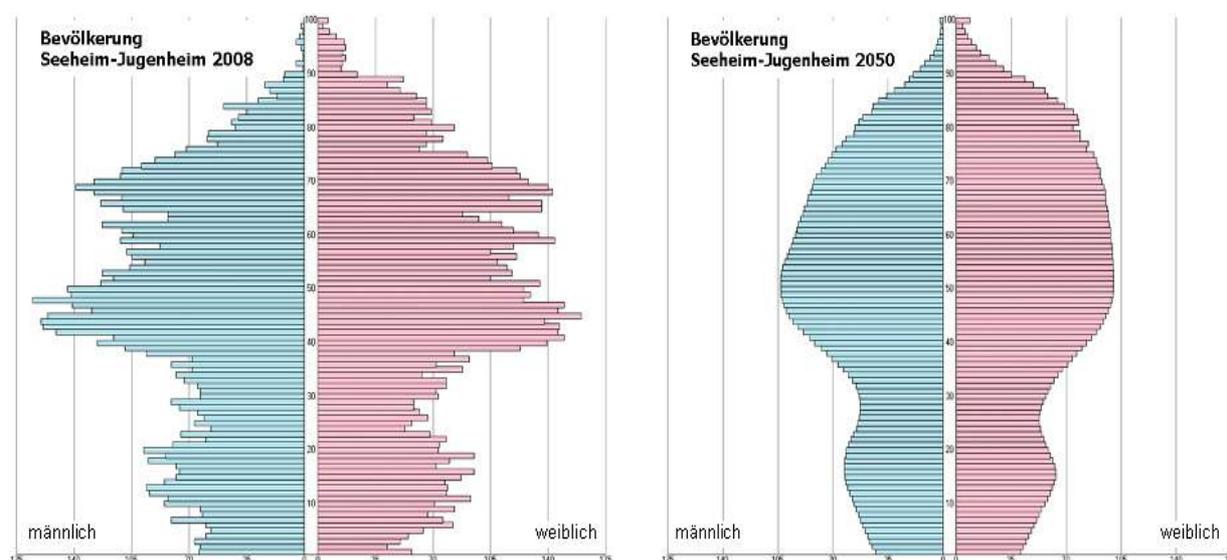
Grafik 8 Seeheim-Jugenheim: Entwicklung der Altersstruktur 2008 bis 2050¹⁴

¹³ Nach Angaben der vorläufigen Prüfungsfeststellungen der 136. Vergleichenden Prüfung „Demografischer Wandel“ des Hessischen Rechnungshofs

¹⁴ Ebenda

Die grafische Darstellung der aktuellen Altersverteilung der Bevölkerung in Seeheim-Jugenheim in Form einer Alterspyramide macht deutlich, welche Verschiebungen es bereits 2008 aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung und der gesunkenen Geburtenrate gegeben hat. Eine Pyramidenform ist in Ansätzen nur noch ab der Altersgruppe über 40 zu erkennen. Die Jahrgänge darunter sind deutlich schwächer. Die jüngeren Jahrgänge nehmen sogar ab. Die Alterspyramide für das Jahr 2050 zeigt, welche Bevölkerungsstruktur die jetzt 0 bis 40jährigen in 40 Jahren bilden. Auffällig ist, dass diese Altersjahrgänge in ihrer Stärke bis zum 80. Lebensjahr – insbesondere bei Frauen – relativ geringfügig abnehmen. Grund hierfür ist eine höhere Lebenserwartung. Bei Menschen, die um die Jahrtausendwende geboren wurden, liegt sie bei durchschnittlich 80 Jahren. Die jüngeren Jahrgänge sind weiterhin deutlich schwächer als die älteren und die Geburtenziffer nimmt weiter ab. Das Rechenchema für das Jahr 2050 berücksichtigt keine spezifischen Ereignisse, die Auswirkungen auf einzelne Altersjahrgänge haben. Dies erklärt die glatten Ränder.

Vergleich der Bevölkerungsstruktur Seeheim-Jugenheims 2008 und 2050



Grafik 9 Seeheim-Jugenheim: Entwicklung der Altersstruktur 2008 bis 2050¹⁵

Die Bevölkerungsprognosedaten bis zum Jahr 2025 für die Kommunen im Landkreis Darmstadt-Dieburg zeigen eine heterogene Entwicklung auf. Es gibt Kommunen, die mit deutlichen Verlusten zu rechnen haben (Reinheim -9,4 Prozent) und Kommunen, die mit einem starken Zuwachs rechnen können (Erzhausen 19,3 Prozent). Interessant ist der Vergleich des Landkreises mit der Stadt Darmstadt. In den 90er Jahren nahm die Einwohnerzahl der Stadt Darmstadt kontinuierlich ab. Seit 1999 steigt sie wieder leicht an. Im Landkreis gibt es einen gegenläufigen Trend. Nach Jahren des Wachstums weist die Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Darmstadt-Dieburg seit dem Jahr 2005 erstmals einen leichten Rückgang auf.¹⁶ Wenngleich die Berechnungen ergeben, dass die Bevölkerung Darmstadt-Dieburgs gegenwärtig und auch zukünftig nicht mehr wachsen wird, wird davon ausgegangen, dass der Landkreis aufgrund seiner Ausgangs- bzw. Lagebedingungen weiterhin in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung zu den begünstigten Landkreisen in Hessen gehören wird.¹⁷

¹⁵ Nach Angaben der vorläufigen Prüfungsfeststellungen der 136. Vergleichenden Prüfung „Demografischer Wandel“ des Hessischen Rechnungshofs

¹⁶ Kreisausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg: Darmstadt-Dieburg in Zahlen, 2007. Zahlen und Statistiken gründen auf amtliche Angaben des Hessischen Statistischen Landesamts.

¹⁷ Landkreis Darmstadt-Dieburg: Kommission „Demografische Entwicklung“, Handlungsempfehlungen zur weiteren Verbesserung der Kinder- und Familienfreundlichkeit, 2006

Bevölkerungsentwicklung im Vergleich 2006 bis 2025 (%)

	2010	2015	2020	2025
Alsbach-Hähnlein	-1,4	-2,9	-4	-4,9
Babenhausen	-0,7	-1,6	-2,5	-3,5
Bickenbach	-1,3	-2,4	-3,2	-4,1
Dieburg	-0,1	-0,8	-1,5	-2,2
Eppertshausen	0,2	0,3	0,1	-0,4
Erzhausen	6,1	12	16,4	19,3
Fischbachtal	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Griesheim	1	1,8	2,1	2
Groß-Bieberau	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Groß-Umstadt	0,1	-0,3	-0,8	-1,5
Groß-Zimmern	0,8	1,1	1,4	1,4
Messel	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Modautal	-1,4	-2	-3,7	-4,4
Mühltal	0,3	0,5	0,4	0,1
Münster	1,1	2,2	2,8	3
Ober-Ramstadt	-0,8	-1,8	-2,6	-3,3
Otzberg	0,6	1	1,4	1,6
Pfungstadt	-0,2	-0,5	-1	-1,7
Reinheim	-2,4	-4,8	-7,2	-9,4
Roßdorf	1	1,5	1,5	1,3
Schaafheim	0,3	-0,1	-0,6	-1,3
Seeheim-Jugenheim	-1,2	-2,4	-3,6	-4,6
Weiterstadt	0,4	0,5	0,4	-0,1
Landkreis Darmstadt-Dieburg	0	-0,1	-0,5	-1
Darmstadt	0,4	1	1,4	1,5

Tabelle 3 Seeheim-Jugenheim: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich 2006 bis 2025¹⁸

Der erwartete Bevölkerungsrückgang und die sich ändernde Bevölkerungsstruktur werden sich auf die kommunalen Handlungsfelder auswirken. Die Vergleichende Prüfung des Rechnungshofs hat hierzu Kennzahlen ermittelt.¹⁹ Der Bevölkerungsrückgang in Seeheim-Jugenheim wird demnach im Jahr 2050 zu einem rechnerischen Überschuss von 1.462 Wohneinheiten führen. Ein geringere Bedarf an Wohnraum und die daraus resultierenden Leerstände haben nicht nur Auswirkungen auf die Immobilienpreise. Sie beeinträchtigen u. a. das äußere Erscheinungsbild der Gemeinde und sie wirken sich negativ auf die Höhe der Gebühren aus.

Die sieben Ortslagen Seeheim-Jugenheims bedingen eine großflächige Infrastruktur. Kanäle, Wasserleitungen, Straßen müssen auch zukünftig im gleichen Maße Instand gehalten werden. Unter Betrachtung des demografischen Wandels bedeutet dies aber auch, dass weniger Nutzer trotz sinkender Auslastung für die Fixkosten zur Instandhaltung der technischen Infrastruktur aufkommen müssen. Die nachstehende Tabelle zeigt, dass alleine die Kostenbelastung je Einwohner für Wasser und Abwasser von 280,19 Euro im Jahr 2007 auf 347,62 Euro im Jahr 2050 steigen müsste. Dabei geht die Berechnung von konstanten Gesamtkosten ohne Einbeziehung einer Preisentwicklung aus.

¹⁸ Nach Angaben der Bertelsmann Stiftung „Wegweiser Kommune“, <http://www.wegweiser-kommune.de>. Für die Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern liegen keine Daten vor.

¹⁹ Vorläufige Prüfungsfeststellungen der 136. Vergleichenden Prüfung „Demografischer Wandel“ des Hessischen Rechnungshofs vom 17.9.2009

Die Zahl der über Siebzigjährigen wird nach dieser Studie in Seeheim-Jugenheim bis 2020 um 14 Prozent zunehmen. Da diese Altersgruppe im verstärkten Maße auf soziale Unterstützungsleistungen angewiesen ist, wurde ermittelt, wie viele potentielle jüngere Unterstützer aktuell und zukünftig zur Verfügung stehen. Dabei wurde von der Annahme ausgegangen, dass Hilfs- und Pflegeleistungen außerhalb der professionellen sozialen Dienste im Wesentlichen von Frauen im familiären Umfeld im Alter von 45 bis 60 Jahren erbracht werden. Wird die Anzahl der Frauen zwischen 45 und 60 Jahren im Verhältnis zu den über Siebzigjährigen gesetzt, zeigt sich, dass das soziale Unterstützungspotential in der Gemeinde Seeheim-Jugenheim in den kommenden Jahren deutlich abnimmt. Stehen 2008 noch 71 Frauen im Alter von 45 bis 60 Jahren je 100 über Siebzigjährigen gegenüber, sind das im Jahr 2050 nur noch 55.

Der demografische Wandel wird zudem Auswirkungen auf den kommunalen Haushalt der Gemeinde haben. Seeheim-Jugenheim hat sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer Wohngemeinde entwickelt. Ein deutlicher Anstieg der Bevölkerung ist in allen Ortsteilen bedingt durch die Heimatvertriebenen und die Zuwanderer aus der DDR zwischen 1945 und 1960 zu verzeichnen. Einen weiteren sprunghaften Zuwachs erfährt die Gemeinde aufgrund ihrer günstigen Lage im Zentrum der Wirtschaftsregion Rhein-Main-Neckar und aufgrund der Ausweisung großer Neubaufächen in den 60er und 70er Jahren. Seeheim-Jugenheim profitierte damals auch davon, „dass junge Familien mit ihren Kindern, häufig kurz bevor sie in die Schule kommen, in die ländlichen Kreise nahe den Agglomerationsräumen wandern“.²⁰ Im Heimatbuch der Gemeinde kann man zum Bevölkerungswachstum Seeheim-Jugenheims Folgendes lesen:

„Aus den ehemaligen Bauern- und Winzerdörfern sind längst Siedlungen für Arbeiter, Angestellte, Geistesarbeiter, Pensionäre und Rentner geworden. Höchstens ein Drittel der Bevölkerung kann noch als einheimisch bezeichnet werden. Die Grenze des Wachstums dürfte erreicht sein. Die Gemeinde wird gut tun, keinen Zuwachs von außen mehr zuzulassen, wenn sich das mächtig ausgedehnte Gemeinwesen konsolidieren und auch die Umwelt einigermaßen erhalten bleiben soll ... Die stark sinkende Kinderzahl (seit 1972) lässt wenigstens in dieser Hinsicht hoffen.“²¹

Der Autor hat die Bedeutung eines Geburtenrückgangs für die soziale und die wirtschaftliche Struktur einer Gesellschaft in seinen Ausmaßen noch nicht erkennen können. Deutlich wird aber, dass der Fokus des Wachstums in Seeheim-Jugenheim auf Bevölkerungsansiedlung und weniger auf Gewerbeansiedlung gerichtet war. Bedingt durch diese Entwicklung ist die Gemeinde heute im Wesentlichen abhängig vom Gemeindeanteil der Lohn- und Einkommenssteuer. Ein prognostizierter Rückgang der Altersgruppe, die das Arbeitskräftepotential darstellt, um etwa 22 Prozent zwischen 2008 und 2050 würde unter den heutigen Voraussetzungen einen erheblichen Steuereinnahmeausfall bedeuten.

²⁰ Robert Bosch Stiftung (Hrsg.): Starke Familie – Solidarität, Subsidiarität und kleine Lebenskreise. Bericht der Kommission „Familie und demografischer Wandel“ 2009, S. 52

²¹ Gemeinde Seeheim-Jugenheim (Hrsg.): Rudolf Kunz in Heimatbuch Seeheim-Jugenheim 1981, S. 235 f.

Entwicklung ausgewählter Kennzahlen

	2008	2020	2030	2040	2050
Voraussichtlich nachgefragte Wohneinheiten	7536	7192	6818	6455	6074
Kostenbelastung je Einwohner für netzgebundene Infrastruktur	280,19 €	293,58 €	309,68 €	327,13 €	347,62 €
Soziales Unterstützungspotential	71	62	58	54	55
Veränderung des Arbeitskräftepotentials	Anzahl	2020 zu 2008	2030 zu 2008	2040 zu 2008	2050 zu 2008
	9557	- 4,3%	-11,6%	-16,9%	-21,7%

Tabelle 4 Seeheim-Jugenheim: Entwicklung ausgewählter Kennzahlen²²

Die vorliegenden Prognosen gehen davon aus, dass der Rückgang des Erwerbspersonenpotentials durch den Zuzug von Migranten verlangsamt wird. Generell wird für Deutschland ein deutlicher Anstieg des ausländischen Anteils an der Gesamtbevölkerung vorher gesagt. Nach einem mittleren Szenario erhöht sich die Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer (1997: 7,3 Millionen) bis zum Jahr 2030 auf 12,6 Millionen. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung würde sich von 9,9% auf 16,9% erhöhen.²³ Der Anstieg ist zum Einen bedingt durch den Rückgang der einheimischen Bevölkerung und zum Anderen durch die höhere Geburtenrate ausländischer Familien. Diese wird bis 2030 voraussichtlich zurück gehen. Altersstruktur und Kinderzahl von hier lebenden Ausländern nähern sich danach den Werten der deutschen Bevölkerung an.²⁴

4 Vorliegende Studien: Analysen, Prognosen, Handlungsempfehlungen

Der demografische Wandel zeigt eine komplexe sozio-kulturelle Entwicklung auf, die in Deutschland weitgehend gekennzeichnet ist durch

- Die Verringerung der Zahl der Menschen,
- die Zunahme des Alters der Menschen,
- einen zunehmenden Anteil von zugewanderten Menschen und ihrer Nachkommen an der Bevölkerung sowie
- eine zunehmende Heterogenität und Vereinzelung der Gesellschaft.²⁵

Eine vom Forschungszentrum Demografischer Wandel an der Fachhochschule Frankfurt durchgeführte Umfrage ergab, dass nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten der Begriff des demografischen Wandels bekannt ist.²⁶ Die Befragten, die den Begriff kennen, verknüpfen damit hauptsächlich negative Entwicklungen: Rentenproblematik, sinkende Geburtenrate. Als positiv wird hingegen der Anstieg der Lebenserwartung bewertet.

In Seeheim-Jugenheim wurde der demografische Wandel bereits in den 80er Jahren als ein gesellschaftlicher Veränderungsprozess vorwiegend jedoch vor dem Hintergrund einer immer längeren Altersphase wahrgenommen. 1990 wurden per Satzungsbeschluss ein Seniorenbeirat und eine Seniorenvertretung eingerichtet. Als Grundlage für seine Arbeit führte der Seniorenbeirat eine Bestandsaufnahme zur „Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-

²² Nach Angaben der vorläufigen Prüfungsfeststellungen der 136. Vergleichenden Prüfung „Demografischer Wandel“ des Hessischen Rechnungshofs

²³ Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte / Wohnstadt (Hrsg.): Wohnungswirtschaftliche und stadtentwicklungspolitische Aspekte von Integration und Segregation – Handlungsrahmen und Beispiele, S. 18

²⁴ Ebenda

²⁵ Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement: Management des demografischen Wandels – Strategie und Organisation, 2009

²⁶ Sven Stadtmüller: Ergebnisbericht zur Befragung „Zukunftswerkstatt Deutschland“ der Fachhochschule Frankfurt am Main, 2009

Jugenheim²⁷ durch. Bereits damals wurde ermittelt, dass der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung kontinuierlich zunimmt. Auf den Schrumpfungsprozess der Bevölkerung wurde ebenfalls aufmerksam gemacht. Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Situation älterer Menschen in der Gemeinde wurden gegeben. Schwerpunktmäßig ging es um Dienste, Aktivitäten und um das Engagement für ältere Menschen. Die Untersuchung hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, dass es heute in Seeheim-Jugenheim eine Fülle von Angeboten und Unterstützungsleistungen für ältere Menschen gibt wie z. B. die Beratungs- und Koordinierungsstelle, das Seniorenbüro, das Seniorenprogramm, die Nachbarschaftshilfe oder die Wohnberatung.

Die frühzeitige Erkenntnis, dass sich die Altersstruktur in der Gemeinde verändern wird, gab Anstöße, den Fokus der Diskussion nicht nur auf die ältere Generation zu richten. Der Begriff „demografischer Wandel“ kommt zwar in Handlungsempfehlungen²⁸, die im Rahmen des Agenda-Prozesses entwickelten wurden, nicht vor, dennoch zielen eine Reihe von Vorschlägen für die Bereiche „Senioren“, „Kinder und Jugendliche“ sowie „Mobilität“, darauf ab, kommunale Planungen und Aufgaben an eine sich ändernde Bevölkerungsstruktur anzupassen. Zudem beschäftigte sich die 2001 gebildete ExpertInnenkommission eingehend mit dem Schwerpunktthema „Familienfreundliche Kommune“. Dieses beratende Gremium nahm 2007 den Auftrag der Gemeindeverwaltung an, sich umfassend mit den gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen des demografischen Wandels auseinander zu setzen, um der Gemeindevertretung Handlungsempfehlungen vorlegen zu können.

2006 gab die Gemeinde bei der Evangelischen Fachhochschule eine zweite Untersuchung zum Thema „Die Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim“²⁹ in Auftrag. Auf Grundlage vorliegender Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung und -struktur Seeheim-Jugenheims von 2003 bis 2020 sowie auf Grundlage einer Befragung älterer Menschen in der Gemeinde wurden Perspektiven aufgezeigt und Empfehlungen für die kommunale Seniorenpolitik gegeben. Inzwischen kann auf zwei weitere Studien verwiesen werden, die speziell den demografischen Wandel in Seeheim-Jugenheim analysieren und daraus Handlungsempfehlungen ableiten: der „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung und die Vergleichende Prüfung „demografischer Wandel“ des Hessischen Rechnungshofs, die bisher nur als Entwurf vorliegt.

4.1 Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim

2006 wurde die ältere Generation in Seeheim-Jugenheim nach 1993 ein zweites Mal zu ihren Lebensumständen befragt. Schwerpunkte der jüngeren Untersuchung waren Gesundheit und soziale Kontakte, Wohnsituation und Wohnwünsche, Kommunikation, Mobilität und Infrastruktur, ehrenamtliches Engagement sowie der Bekanntheitsgrad und das Interesse an der Seniorenvertretung und den Senioreneinrichtungen. Über drei Viertel der Befragten bewerteten ihre Lebenssituation als sehr gut bzw. eher gut. In der Studie heißt es dazu: „Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen – wie bereits im Jahr 1993 festgestellt –, dass es sich in Seeheim-Jugenheim nicht nur gut leben, sondern offensichtlich auch gut alt werden lässt. Die positive Bewertung der aktuellen Lebenssituation, der Gesundheit und der sozialen Kontakte sind Indikatoren dafür.“³⁰ Der Vergleich mit der Studie aus den 90er Jahren bestätigte den Trend der demografischen Entwicklung. Erneut bestätigt wurde zudem die positiven Lebensbedingungen in der Gemeinde, das hohe Maß an ehrenamtlichem Engagement, das Interesse an der Seniorenarbeit sowie die Unterstützungsbedarfe für haushaltsnahe Tätigkeiten.

²⁷ Gemeinde Seeheim-Jugenheim (Hrsg.): Kreckemeier, Kipper: Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim, 1993

²⁸ Gemeinde Seeheim-Jugenheim, Lokale Agenda 21, 2001

²⁹ Gemeinde Seeheim-Jugenheim (Hrsg.): Dr. Gabriele Kleiner, Ev. Fachhochschule Darmstadt: Die Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim, 2007

³⁰ Ebenda, S. 80

Als Handlungsorientierungen wurden formuliert³¹:

- Mit der Erkenntnis, dass Menschen in ihrem „bisherigen Zuhause“ alt werden wollen, sollte die Gemeinde ihre zukünftige Seniorenpolitik auf die Erhaltung von Selbständigkeit und Mobilität in der eigenen Häuslichkeit ausrichten. Dies erfordert eine Abkehr von einer „pflegeorientierten Versorgungssicht“ hin zu einer alltagsorientierten – auf Autonomie und Selbstbestimmung ausgerichteten – Unterstützung und Begleitung. Dabei gilt es, wohnortnahe Konzepte der Prävention und Rehabilitation und im Bereich der Wohnraumberatung und Wohnraumanpassung qualifizierte Konzepte zu entwickeln.
- Der geringe Wunsch nach einem Umzug in ein Alten- und Pflegeheim zeigt, dass traditionelle Einrichtungen einem hohen Veränderungsdruck unterliegen, wenn sie für kommende Generationen attraktiv und eine Alternative zur eigenen Wohnung bleiben wollen. Diesbezüglich sollte die Gemeinde die qualitative Weiterentwicklung der vorhandenen stationären Strukturen unterstützen.
- Das große Interesse an neuen – auch generationsübergreifenden – Wohnformen sollte von der Gemeinde genutzt werden. Eine Interessensgemeinschaft „Neue Wohnformen im Alter“ sollte initiiert und durch die Gemeinde begleitet werden.
- Partizipation und Teilhabe der älteren und alten Menschen werden in der Gemeinde durch die Arbeit der Seniorenvertretung unterstützt und gefördert. Das vorhandene Potential und die Bereitschaft für eine Mitarbeit in der Seniorenarbeit, das Interesse an ehrenamtlichem Engagement und das Interesse an neuen Wohnformen sollte von der Seniorenvertretung aufgegriffen und unterstützt werden.

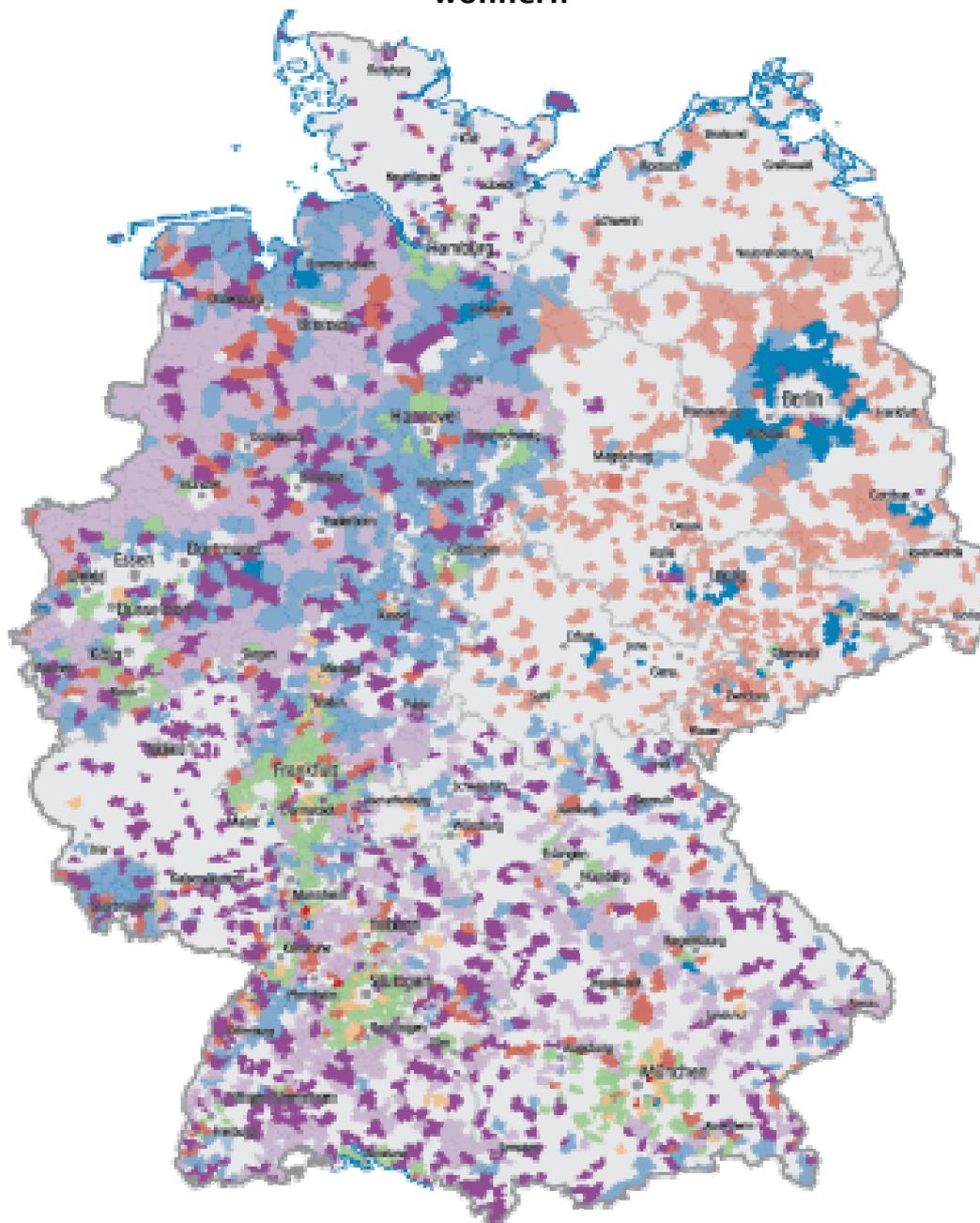
4.2 Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung

Der Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung liefert spezifische Daten und Fakten zu den Auswirkungen des demografischen Wandels für alle bundesdeutschen Kommunen über 5.000 Einwohnern. Zudem wurden differenzierte Handlungskonzepte auf Basis unterschiedlicher Demografietypen entwickelt. Die Studie ist auch für Seeheim-Jugenheim eine wichtige Grundlage für kommunale Planungsprozesse. Seeheim-Jugenheim wird dem Demografietypp 3 „Suburbane Wohnorte mit rückläufigen Wachstumserwartungen“ zugerechnet. Die Kommunen dieses Clusters konzentrieren sich in den wirtschaftsstarken Metropolregionen der Bundesländer Hessen, Baden-Württemberg und Bayern (s. Grafik 10). Sie liegen in der Regel im Umland einer größeren Kernstadt. Städte und Gemeinden zwischen 10.000 und 50.000 Einwohnern sind in dieser Gruppierung überproportional stark vertreten. Die Kommunen haben in den 60er und 70er Jahren starke Bevölkerungszuwächse erfahren. Die meisten dieser Städte und Gemeinden sind „Wohnorte“, in denen das Bildungs- und Wohlstandsniveau sehr hoch ist. Dementsprechend niedrig ist die Arbeitslosenquote. Als Arbeitsorte haben sie nur eine geringe Bedeutung. Nahezu 80 Prozent dieser Kommunen sind „Auspendlerorte“. „Trotz der aktuell überproportional guten demografischen und ökonomischen Ausgangssituation müssen sich diese Kommunen darauf vorbereiten, das demografische Gleichgewicht zu stabilisieren und ihre Wohnqualitäten durch Innenentwicklung und Infrastrukturanpassungen zu sichern... Aufgrund ihrer außergewöhnlich guten Standortbedingungen haben sie die Chance, sich mit überdurchschnittlichen Handlungsspielräumen auf die demografischen Prozesse angemessen vorzubereiten.“³²

³¹ Ebenda

³² Bertelsmann Stiftung „Wegweiser Kommune“, <http://www.wegweiser-kommune.de>

Demografietypen der Städte und Gemeinden mit 5.000 bis 100.000 Einwohnern



-  Typ 1: Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil
-  Typ 2: Suburbane Wohnorte mit hohen Wachstumserwartungen
-  Typ 3: Suburbane Wohnorte mit rückläufigen Wachstumserwartungen
-  Typ 4: Schrumpfende und alternde Städte und Gemeinden mit hoher Abwanderung
-  Typ 5: Stabile Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil
-  Typ 6: Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit geringer Dynamik
-  Typ 7: Prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum
-  Typ 8: Wirtschaftlich starke Städte und Gemeinden mit hoher Arbeitsplatzzentralität
-  Typ 9: Exklusive Standorte

Grafik 10 Seeheim-Jugenheim: Demografietypen der Städte und Gemeinden mit 5.000 bis 100.000 Einwohnern³³

³³ Bertelsmann Stiftung „Wegweiser Kommune“, <http://www.wegweiser-kommune.de>

Als Handlungsansätze und Maßnahmen empfiehlt die Bertelsmann-Studie den Kommunen des Demografietyps 3:

- Siedlungs- und Flächenmanagement sowie interkommunale Kooperation - Flächenmanagement in regionaler Verantwortung betreiben
 - Siedlungsentwicklung: Zersiedlung vermeiden
 - Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung
- Entwicklung der Infrastruktur frühzeitig steuern
 - Flexible und langfristig bedarfsgerechte Infrastrukturen schaffen
 - Altersgerechten Umbau der Infrastruktur frühzeitig angehen
 - Infrastrukturausstattung regional abstimmen
- Balance zwischen Familie und Beruf
 - Flexible und moderne Betreuungsangebote anbieten
 - Ganztagsbetreuung an den Schulen ausbauen
- Attraktivität des Standortes stärken
 - Attraktive Wohnungen für Alt und Jung anbieten
 - Bildungsangebote für die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen zur Verfügung stellen

4.3 Vergleichende Prüfung „Demografischer Wandel“

Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim unterzieht sich seit Ende 2008 zusammen mit weiteren 28 hessischen Städten und Kommunen einer überörtlichen Vergleichenden Prüfung zum Thema „Demografischer Wandel“, die vom Hessischen Rechnungshof in Auftrag gegeben wurde. Im Landkreis Darmstadt-Dieburg sind Reinheim und in direkter Nachbarschaft Lautertal beteiligt. Untersucht werden die Wirkungen des demografischen Wandels auf die kommunalen Körperschaften. Ausgegangen wird von der heutigen finanziellen Leistungsfähigkeit und der demografischen Entwicklung der letzten Jahre. Unter der weiteren Berücksichtigung prognostizierter Entwicklungen werden Handlungsempfehlungen für die Kommunen abgeleitet. Die Analysen und die Ergebnisse der Untersuchung liegen der Gemeinde als Entwurf vor. Für alle beteiligten Kommunen wird ein deutlicher Bevölkerungsrückgang bis 2050 prognostiziert. Die prozentualen Abnahmen reichen von -5,9 Prozent (Mainhausen) bis -51,7 Prozent (Weißborn). Zum Vergleich: Seeheim-Jugenheim -19,2 Prozent, Reinheim -28,3 Prozent, Lautertal -27,4 Prozent. Mit gravierenden Bevölkerungsverlusten müssen hauptsächlich Kommunen in Nord- und Osthessen rechnen.

In der vorläufigen Prüfungsfeststellung werden – anders als bei der Bertelsmann Studie – spezifische Handlungsbedarfe für Seeheim-Jugenheim aufgezeigt:³⁴

- Wohnbebauung
Aufgrund hoher Preise für Grundstücke und Immobilien sowie hoher Mieten geht die Untersuchung davon aus, dass Zuzüge insbesondere von jungen Familien nur in begrenztem Umfang möglich sind und diese den Bevölkerungsrückgang nicht ausgleichen werden. Aus diesem Grund wird eine schrumpfungorientierte Planung empfohlen. Nach Möglichkeit sollten zunächst Baulücken geschlossen werden, um notwendige Investitionen und Kosten für eine netzgebundene Infrastruktur zu minimieren. Zudem sollten die Baulücken in einem Baulückenkataster erfasst werden. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen der älteren Bevölkerung sollte insbesondere bei anstehenden Baumaßnahmen die Barrierefreiheit in öffentlich zugänglichen Gebäuden und Einrichtungen verbessert werden. Ein weiterer Vorschlag ist, die Attraktivität der Ortskerne zu steigern, um hier Leerständen vorzubeugen. Die Gemeinde soll sich fernerhin um den Erhalt öffentlicher Serviceangebote bemühen (z.B. Ärzte, Apotheken, Einkaufsmöglichkeiten).

³⁴ s. Hessischer Rechnungshof: 136. Vergleichende Prüfung „Demografischer Wandel“, Stand September 2009

- **Technische Infrastruktur**
Durch den Bevölkerungsrückgang wird es zu einer geringeren Auslastung der Wasser- und Abwassernetze kommen, was deren Funktionsfähigkeit beeinträchtigen kann. Empfohlen wird, die bestehenden Netze nicht zu erweitern. „Um die technische Infrastruktur an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen, sollte die Gemeinde Seeheim-Jugenheim prüfen, ob kleinräumige Strukturen, die eine Netzverringering mit sich bringen, nachhaltig von Vorteil für die Kommune sein können. Das können konkret Kleinkläranlagen sein, die den langen Kanal zu abseits gelegenen Siedlungen erübrigen. Sie können eine dezentrale, flexible und ökologisch sinnvolle Alternative sein, um auf den demografischen Wandel zu reagieren.“³⁵
- **Soziale und kulturelle Einrichtungen**
Die sozialen und kulturellen sowie die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sind zu überprüfen, ob es bei Gebäuden, Infrastruktur, Betrieb und allgemeiner Verwaltung zu Überkapazitäten kommen wird. Frühzeitige Anpassungen an die zukünftigen Bedarfe sind vorzunehmen. Aufgrund des Rückgangs des familiären Unterstützungspotentials (vgl. S. 12) müssen Pflege- und Betreuungsangebote für Hochaltrige auch unter Einbeziehung von Wohlfahrtsverbänden und privaten Anbietern weiter ausgebaut werden. Der Kommune wird empfohlen, das ehrenamtliche Engagement zur Unterstützung älterer Menschen weiter zu fördern. Durch generationsübergreifende soziale und kulturelle Angebote sowie durch mobile soziale Hilfsdienste soll es Hochaltrigen ermöglicht werden, die eigenständige Wohnzeit zu verlängern.
- **Der kommunale Haushalt**
Es ist mit sinkenden kommunalen Einnahmen zu rechnen, u. a. aufgrund des geringeren Anteils der arbeitsfähigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung. „Wenn die kommunalen Einrichtungen und Leistungen in der bisherigen Form erhalten bleiben, ist die Finanzierung der Kommune aufgrund zurückgehender Erträge gefährdet.“³⁶ Kooperationen mit benachbarten Kommunen werden empfohlen, um die Kosten der kommunalen Einrichtungen optimieren und die Leistungen weiterhin aufrecht erhalten zu können. Auch Bürgerinnen und Bürger sollen verstärkt zur Erfüllung kommunaler Aufgaben eingebunden werden. Weiterhin soll überprüft werden, ob die Fixkosten reduziert werden können und ob der aktuelle kommunale Immobilienbestand in diesem Umfang weiterhin benötigt wird. Neue Immobilien sollten nur dann errichtet werden, wenn diese zur kommunalen Aufgabenwahrnehmung zwingend notwendig sind. Alle kommunalen Leistungen sollten einer Aufgabenkritik unterzogen werden.

5 Methodische Vorgehensweise zur Umsetzung des Gemeindevertretungsbeschlusses

Handlungsfeld „Demografischer Wandel“

Auch wenn die Veränderungen durch den demografischen Wandel in Seeheim-Jugenheim derzeit noch deutlich milder ausfallen als zum Beispiel in Nordhessen, ist es Zeit, sich damit zu beschäftigen. Wie geht es den Bewohnern der Gemeinde in zwanzig Jahren? Wie lebt es sich hier, wenn es deutlich weniger Kinder gibt und die kommunalen Betreuungsangebote mangels Nachfrage nur noch in den Kerngemeinden angeboten werden können? Wie bewältigen dann junge Familien die Anforderungen des Berufs und der Betreuung ihrer Familie? Haben sie noch Freizeit? Können sie sich weiterhin ehrenamtlich engagieren? Und welche Rolle spielen die älteren Einwohner? Wo leben sie, wie sind sie in die Gemeinschaft eingebunden?

Die ExpertInnenkommission ist seitens des Bürgermeisters als das erprobte Gremium identifiziert worden, welches dieses komplexe Thema von allen Seiten zielführend behandeln kann.

³⁵ Zitiert nach: Hessischer Rechnungshof: 136. Vergleichende Prüfung „Demografischer Wandel“, Stand September 2009

³⁶ Ebenda

5.1 ExpertInnenkommission

Im April 2001 wurde seitens der damaligen Bürgermeisterin zunächst zur Umsetzung von Maßnahmen, die die Gemeinde Seeheim-Jugenheim kinder- und familienfreundlicher machen sollten, eine sogenannte ExpertInnenkommission eingerichtet. Vorausgegangen war dieser Installation die Erkenntnis, dass die sogenannten „weichen Standortfaktoren“ u. a. durch eine gezielte Kinder- und Familienpolitik gestärkt werden müssen. Dazu wurde als erste Maßnahme ein eigenständiger Fachbereich Kinder, Jugend und Senioren gegründet und ausgebaut, der zunächst mittels einer breit angelegten Haushaltsbefragung die Wünsche und Bedürfnisse an die Kinderbetreuung in der Gemeinde ermittelte. Die Themen in den ersten 6 Jahren waren vor allem: Förderung der Kooperationen, Vernetzung der Einrichtungen, Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit durch gemeinsame Festlegung von Standards, Optimierung der Angebotsstruktur für alle Kinder und Jugendliche in der Gemeinde (genügend Plätze, bedarfsgerechte Öffnungs- und Schließzeiten, qualitativ hochwertige Ferienbetreuung nahezu während der kompletten hessischen Schulferien, vollwertige Verpflegung, geschlechtsspezifische Angebote, Förderungen, Einzelintegration etc.), Ausweitung generationenübergreifender Angebote, Konzeption und Organisation von einrichtungsübergreifenden, hochaktuellen Fachtagungen für Lehrer/Erzieher und interessierte Eltern, Schaffung von Planungssicherheit durch die Erstellung eines Leitbildes zur Verankerung in der lokalen Politik. Das Fazit der gemeinsamen Bemühungen, Seeheim-Jugenheim zu einer kinder- und familienfreundlichen Kommune zu machen, ist folgendes: Kinder- und Familienfreundlichkeit ist durch viele Aktionen im Gemeindeleben fest verankert (deutlich ausgeweitetes Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsangebot, ExpertInnenkommission, Weltkindertag, Modellkommune Schutzbürg-Projekt (www.schutzbueg.net), Präventionsrat, etc.). Die Eltern sind mit dem Angebot zufriedener und die Kinder- und Familienfreundlichkeit ist ein Standortfaktor für Seeheim-Jugenheim.

In der ExpertInnenkommission sitzen alle an einem Tisch: kommunale, kirchliche, private und weitere Träger und Initiativen, die in Seeheim-Jugenheim Kinder oder Jugendliche bilden, betreuen und erziehen sowie Vertreterinnen der Elternschaft und der Lokalen Agenda 21, des Seniorenbeirates, des Ausländerbeirates, der Behindertenbeauftragte, Vertreter der beiden örtlichen Gewerbevereine und weitere Interessierte. Regelmäßige Gäste der ExpertInnenkommission sind VertreterInnen aller politischen Parteien. Je nach Themenstellung wird die ExpertInnenkommission um weitere Akteure erweitert.

Die ExpertInnenkommission traf sich bisher zu 25 moderierten Sitzungen und berichtet über den Ausschuss für Soziales, Kultur und Sport an die Gemeindevertretung.

Seeheim-Jugenheim war als eine der ersten Kommunen zunächst mit dem Schutzbürg-Projekt (die damalige Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Renate Schmidt, konnte als Schirmherrin des Projektes gewonnen werden) und später auch noch mit der ExpertInnenkommission als „Bündnisse für Familien“ beim Bundesfamilienministerium vertreten.

Die beiden Bündnisse wurden regelmäßig auf bundesweiten Veranstaltungen präsentiert.

Die ExpertInnenkommission wurde Ende 2003 vom Hessischen Umweltministerium als vorbildliches Agenda-21-Projekt ausgezeichnet und im April 2005 wurde Seeheim-Jugenheim als Lokales Bündnis des Monats im Rahmen der Initiative des Bundesfamilienministeriums gelobt.

Am 14.03.2006 wurde das gemeinsam erarbeitete gesellschaftspolitische Leitbild³⁷ in der Sitzung des Ausschusses für Soziales, Kultur und Sport verabschiedet.

Seit der 22. Sitzung am 26.04.2007 beschäftigt sich die ExpertInnenkommission auf Anregung des Bürgermeisters schwerpunktmäßig mit dem Thema „Demografischer Wandel“. Die

³⁷ Siehe Anlage

Kommission wurde seitens des Bürgermeisters erneut als Lenkungsgruppe zur Steuerung des Prozesses eingesetzt.

5.1.1 Arbeitsgruppen „Demografischer Wandel“

Die ExpertInnen haben 5 Handlungsfelder definiert, zu denen Arbeitsgruppen gebildet wurden:

AG „Bürgernetzwerk“

Sie beschäftigt sich mit der Identifikation innerhalb der Gemeinde, mit der Rolle der Vereine und der sozialen Netzwerke sowie dem bürgerschaftlichen Engagement.

AG „Familienfreundliche Kommune“

Sie stellt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Zuwanderung, die Integration, die Situation der Jugend, die Bildung und die Betreuung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit.

AG „Ortsentwicklung“

Hier geht es vor allem um die Infrastruktur, also die innerörtlichen Angebote, die Mobilität, aber auch um Natur und Umwelt.

AG „Gewerbe“

Sie beschäftigt sich derzeit mit der Entwicklung der Arbeitsplatz- und Einzelhandelssituation, den zukünftigen Veränderungen im Konsumverhalten und einer möglichen Vernetzung der beiden örtlichen Gewerbevereine.

AG „Neue Wohnformen“

Sie wurde zu Beginn des Prozesses als eigenständige Arbeitsgruppe gegründet und kam aber mangels Teilnehmer nicht zustande. Die AG „Ortsentwicklung“ hat daraufhin einige der Themenstellungen in ihren Sitzungen behandelt.

Die AG „Neue Wohnformen“ sollte die Entwicklung von Mehrgenerationenhäusern und das Angebot an Pflege und Betreuung vor Ort untersuchen.

In allen Arbeitsgruppen arbeiten engagierte Bürger eigenständig und mit hohem Engagement an der Themenstellung. Die Häufigkeit der Treffen, die Themen sowie die Zusammensetzung der Gruppen und deren Arbeitsmethodik blieb den Gruppen überwiegend selbst überlassen. Die Arbeitsgruppen sind offen für alle Interessierten und in einigen Gruppen arbeiten dauerhaft, in anderen nur themenbezogen Verwaltungsmitarbeiter und Politiker mit.

Alle Arbeitsgruppen haben Sprecher benannt, die wiederum regelmäßig zum Austausch zusammen kommen.

Die Stabsstelle Wirtschaftsförderung/Standortmarketing koordiniert den Prozess.

Mindestens einmal im Jahr tritt die ExpertInnenkommission zusammen, um unter anderem über die in den Projektblättern festgehaltenen Maßnahmen zu beraten und zu beschließen. Die ExpertInnenkommission gibt dann eine Empfehlung an die Gemeindevertretung, wie mit den vorgeschlagenen Projekten verfahren werden sollte.

Mit Fokusgruppendifkussionen beispielsweise zur Situation des Einzelhandels in den unversorgten Ortsteilen und einer Zukunftstagung wird die breite Öffentlichkeit in den Prozess eingebunden und ist ausdrücklich zur Mitarbeit eingeladen.

5.1.2 Demografietagung in Malchen

Tag der Demografie am 25.10.2008 bescherte Aha-Erlebnisse: „Generationenkonflikt gibt es nicht“

Mit seinen klaren Aussagen traf Sven Stadtmüller vom Forschungszentrum Demografischer Wandel der Fachhochschule Frankfurt den Nerv der Besucher. Er zitierte eigene und fremde

Studien und belegte, dass es keinen „Kampf der Generationen“ gibt, wie er manchmal in der Öffentlichkeit dargestellt werde. Stattdessen zeigte er deutlich auf, welche positiven Konstellationen vorherrschen, um die Herausforderungen des demografischen Wandels anzugehen – Jung und Alt gemeinsam für mehr Lebensqualität in den Kommunen.

Das vorwiegend ältere Publikum, das an dem sonnigen Samstag (25.10.) nach Malchen gekommen war, nahm diese Botschaft mit großer Erleichterung auf. „Das macht Mut für unsere lokalen Aktionen, etwa im Bereich Ortsentwicklung!“, freute sich ein Aktiver aus der Arbeitsgruppe „Demografischer Wandel“.

Karin Stemmer, Expertin für das Wohnen im Alter, lobte explizit die aktive Bürgerbeteiligung in Seeheim-Jugenheim. „Den sozialen Wandel können Sie nur mit einer aktiven Teilhabe möglichst vieler Bewohner gestalten!“, riet sie den Politikern und Bürgern und fügte hinzu: „Leider ist diese Bedeutung noch längst nicht bei allen angekommen“. Kerstin Jaensch von der Hessen Agentur präsentierte aktuelle und zukünftige Bevölkerungszahlen im Landkreis. Aus den Daten wurde sehr deutlich, wie groß die Veränderungen in den nächsten Jahren sein werden – auch wenn der Wandel im Landkreis Darmstadt-Dieburg verglichen mit Nordhessen nicht so drastisch ausfallen wird. „Jetzt wird deutlich, dass wir heute etwas tun müssen, damit die Generationen auch zukünftig einvernehmlich zusammen leben können“ fasste es eine Besucherin zusammen. Keine leichte Aufgabe, wenn der Anteil der älteren Bewohner deutlich größer wird und die Zahl der Erwerbstätigen in der Gemeinde sinken. „Dann fehlen uns wesentliche Einnahmen, mit denen wir die kommunalen Angebote finanzieren können“, so die Feststellung von Olaf Kühn, Bürgermeister der Gemeinde.

Doch das Publikum bietet eine Lösung an: „Die Situation erfordert eine aktive Bürgergesellschaft. Wir müssen uns dort engagieren, wo wir können, zum Beispiel in der Nachbarschaftshilfe und in Vereinen.“ Wie das im Alltag aussehen kann, stellte Matthias Steuerer in seinem Vortrag vor. Er lebt in einem „Generationen übergreifenden, gemeinschaftlichen Wohnprojekt in Offenbach“. 45 Bewohner zwischen 3 und 88 Jahren leben in 28 Wohnungen unter einem Dach. „Wir sind kein Pflegeheim, die gegenseitige Hilfe ist keine Verpflichtung, sondern entsteht aus den guten Beziehungen heraus, die wir untereinander pflegen“.

Der Infotag endet mit großem Zuspruch, wenn sich auch der ein oder andere Besucher noch mehr Tipps für die eigene Zukunft gewünscht hätte. Werner Selbmann, Seniorenbeirat, fand die passenden Schlussworte: „Es ist schon schwer, den nächsten Tag vorherzusagen. Wir haben heute einen Blick in das Jahr 2020 gewagt. Mit den Infos von heute können wir die Zukunft aktiv angehen und planen.“

(Es liegt ein vollständiger Tagungsband vor.)

5.1.3 Fokusgruppendifkussion in Balkhausen

Diskussionsrunde am 17.10.2008 mit Balkhausener Bürgern zeigt Veränderungsbedarf

Dieter Nennstiel, Ortsvorsteher und einer der Aktiven aus der Arbeitsgruppe „Gewerbe“ kennt sich aus in Balkhausen. Er ist hier aufgewachsen und wohnt mit seiner Familie auch heute noch in dem schönen Bergdorf. Er kennt die Entwicklung der kleinen Gemeinde aus eigenem Erleben und erinnert sich gut an die unterschiedlichen Formen der lokalen Versorgung: In den 1960ern und 70ern kam samstags der Metzger in den Ort und verkaufte Fleisch und Wurst, zusätzlich kamen fahrende Bäcker, Gemüsebauern, Schuhverkäufer, der Ölmann, reisende Händler mit Besteck und Uhren, es gab einen Verkäufer für Kleidung und im Winter sogar Fisch.

Heute kann man im Ort nur noch Äpfel, Honig, Bienenwachskerzen, Nüsse und Eier kaufen. Einige Bewohner versorgen sich noch mit Gemüse aus dem eigenen Garten, alle anderen Waren des täglichen Bedarfs müssen in Seeheim, Jugenheim, Alsbach oder Bickenbach besorgt werden.

„In Balkhausen hat jede Familie mindestens ein Auto, wir haben gelernt, uns selbst zu versorgen“, so ein Fazit aus der Diskussionsrunde, zu der sich Ende Oktober elf Bürger aus Balkhausen trafen. Ziel des moderierten Gesprächs: Herauszufinden, wie sich die Bürger derzeit versorgen und wie eine zukünftige Versorgung aussehen könnte. Die vier Frauen und sieben Männer im Alter zwischen 29 und 78 Jahren erzählten, wie und wo sie im Alltag ihre Waren kaufen, wer ihnen dabei hilft, wie viel Zeit sie dafür aufwenden. Mit dem Auto geht

das relativ schnell, einige haben Fahrgemeinschaften gebildet und versorgen auch Nachbarn und ältere Familienangehörige mit.

Doch ein Blick in die Zukunft des 669-Einwohner Ortsteils zeigt, dass der demografische Wandel auch hier nicht Halt macht. Ist die Bewohnerstruktur heute relativ ausgewogen, wird sich schon in zwölf Jahren der Anteil der über 70-Jährigen fast verdoppeln, von heute 89 auf dann voraussichtlich 173 Einwohner. Das sind natürlich nur Schätzungen, aber sie zeigen die Veränderung. „Wie werden wir uns versorgen, wenn wir nicht mehr so mobil sind?“

Vorläufiges Ergebnis der Runde: „Ein mobiler Verkaufswagen bringt zwei Mal pro Woche frische Waren, vor allem Lebensmittel (Wurst, Fleisch und Käse) und Backwaren nach Balkhausen. Der Wagen hat eine feste Tour und feste „Standzeiten“ an mindestens drei Punkten im Ort, z.B. an der Feuerwehr, der Kirche, der Bürgerhalle. Wichtig: die Ware darf nicht teurer sein als im Laden und sie muss frisch sein.“

Der nächste Schritt für die AG Gewerbe: einen Geschäftsmann finden, der dieses Angebot bieten kann. Es gibt schon erste Interessenten. Doch ob sich deren Einsatz lohnt, hängt vor allem von der Bereitschaft und der Akzeptanz der Balkhäuser ab. „Wenn die Ware gut ist und der Preis stimmt, dann kaufen wir dort auch!“

Die Projektumsetzung „Verkaufswagen in Balkhausen“ erfolgte bereits im November 2009.

5.1.4 Vorstellung der Projektsteckbriefe in Malchen

Im Rahmen der 25. Sitzung am 28.11.2009 wurden in einem deutlich größeren Rahmen als sonst üblich die Bürgerinnen und Bürger zu einer offenen Sitzung nach Malchen in die Bürgerhalle eingeladen.

Die Sprecher der AG's stellten zunächst die Steckbriefe ausführlich vor, später wurden diese als Maßnahmenvorschläge mehrheitlich beschlossen. Zudem wurde gemeinsam ein neuer Fahrplan erarbeitet.

5.1.5 Fahrplan ab 2010

Phase 2: Maßnahmenideen entwickeln / Umsetzung planen

28.11.2009	ExpertInnen-Kommission	Gegenseitiges informieren, Fazit, Vereinbarung über weiteres Vorgehen, z.B. welche Empfehlungen in den politischen Raum gehen (d.h. in Ausschüssen diskutiert werden sollen)
Anfang Februar 2010	ExpertInnen-Kommission und Verwaltung	Projektbericht geht an Gemeinde-Vorstand: a) Prozessbericht (Moczek und Müller) b) Projektsteckbriefe der Kommission c) Daten und Fakten (Verwaltung)
Februar	Gemeinde-Vorstand	übergibt Bericht an Gemeindevertretung
	Gemeindevertretung	lädt Experten in öffentliche Sitzung ein (mit Rederecht)
März - April	Ausschüsse	beraten Bericht, laden Experten in Sitzungen ein (mit Rederecht)

Mai/Juni	Gemeindevertretung	gibt Rückmeldung an die ExpertInnen-Kommission im Rahmen eines Treffens (auch zur Vorbereitung der Bürgerversammlung)
Juni/Juli bzw. nach der Sommerpause		(moderierte!) Bürgerversammlung zum Thema Demografischer Wandel alternativ: Infoveranstaltung auf Einladung des BGM
Phase 3: Umsetzung		
ab sofort		
Phase 4: Evaluation		
November 2010	ExpertInnen-Kommission	begleitet den Prozess, bewertet die Phase der Beratung und der Umsetzung

5.2 Klausurtagung der Verwaltung

Am 19. und 20.11.2009 trafen sich die Führungskräfte der Gemeindeverwaltung und deren Stellvertreter/-innen zu einer moderierten Tagung mit dem Thema „Auswirkungen des demographischen Wandels in Seeheim-Jugenheim und gemeinsame Erarbeitung von Maßnahmen“.

Mittels eines Impulsvortrages wurden die Grundlagen des demografischen Wandels auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene vermittelt.

Anschließend wurden gemeinsam Handlungsfelder für die Gemeinde Seeheim-Jugenheim definiert und die Auswirkungen des demografischen Wandels auf diese Handlungsfelder sowie die Ziele in den Handlungsfeldern erarbeitet.

Es bildeten sich zum Teil bereichsübergreifend Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themenstellungen, die nun prozesshaft unter Einbindung der Fachkräfte in den einzelnen Abteilungen weiterarbeiten werden. Ziel ist es, die Erkenntnisse ebenfalls in Projektsteckbriefen zusammen zu fassen. Dabei hat die Führungskräfte-Runde in der Zusammensetzung der Tagung vom 19. und 20.11.2009 die Funktion einer Lenkungsgruppe, die auch abschließend über die einzelnen Projektsteckbriefe und deren Umsetzung bzw. Weiterleitung in die politischen Gremien entscheidet.

Da die Kollegen der Verwaltung erstmals innerhalb dieser Tagung gemeinsam am Thema „Demografischer Wandel“ gearbeitet haben, werden noch einige weitere Tagungstermine notwendig sein, bevor erste Projektsteckbriefe verabschiedet werden können.

In jedem Fall kann als ein Ergebnis der Tagung die Erkenntnis aller Führungskräfte unserer Gemeindeverwaltung genannt werden, dass der demografische Wandel als Chance für eine neue Weichenstellung gesehen werden sollte. Wegkommen sollte man von der Vorstellung, dass eine Kommune nur dann Gewinner ist, wenn die Einwohnerzahlen stabil bleiben. Stattdessen sollten wir uns darauf besinnen, was wir in der Gemeinde an Potential haben und dieses pflegen (Stichworte: Innenentwicklung: Konzentration auf den Bestand, die Lebensqualität – weg vom Wachstumsparadigma).

6 Entwickelte Handlungsstrategien

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in Form von Projektsteckbriefen sowie die Handlungsempfehlungen des Seniorenbeirats abgebildet.

6.1 Auflistung der Projektsteckbriefe aller 4 Arbeitsgruppen im Rahmen der ExpertInnenkommission zum Handlungsfeld „Demografischer Wandel“

Es wird darauf hingewiesen, dass die Projektsteckbriefe, die in der Sitzung der ExpertInnenkommission am 28.11.2009 mehrheitlich abgestimmt wurden, ausschließlich die Meinung der AG-Mitglieder wiedergeben.

AG Gewerbe:	Mobiler Verkaufsstand für den Ortsteil Balkhausen Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Gemeinde Seeheim-Jugenheim
AG Ortsentwicklung:	Implementierung eines Mehrgenerationengebietes Zweite Wohngemeinschaft für Demenzkranke Flexibles Bauen und Wohnen, Wohnbörse Weitere Belebung Ortsmitte Seeheim Temporäre Spielstraße Radwege Natur & Umwelt Mobilität zwischen den Ortsteilen inkl. Anbindung Bahnhof Darmstadt und Bickenbach Erhaltung des Status Quo für Schulpädche Barrierefreiheit Anbindung DB Sichere Fußwege (Straßenquerung, Mittelinseln, Zebrastreifen, öffentliche Toiletten, ...) Indoorspielplatz Parkplatz Gewerbegebiet Grundweg Seeheimer Blütenhang – der attraktive Besuchermagnet Kataster der Lückenbebauungsflächen

AG Bürgernetzwerk:	Gesamtentwicklungsplan 2025 a) Handlungsempfehlungen b) Vorschlag zur Entwicklung eines Gesamtentwicklungsplans Zukunftsfonds oder „Notgroschen“ Neubürgerbegrüßung Koordinationsbüro Parteilose Kommunalpolitik
AG Familienfreundliche Kommune:	Fragebogenaktion, Auswertung Saubere Wege – saubere Kommune Die Kinderbetreuung orientiert sich am tatsächlichen Bedarf und ist für alle Familien bezahlbar Einrichtung für Kinder unter 3 Jahren (Krippenplätzen) Bedarfsgerechte Ferienbetreuungsangebote Kinderstadtplan Erweiterte Öffnungszeiten im Kita-Bereich Erweiterte Öffnungszeiten im Schulkindbereich (6 – 10 Jahre) Erweiterte Öffnungszeiten im Schulkindbereich (über 10 Jahre) Befreiung von Abfallgebühren Generationsübergreifende Spielplätze



6.1.1

Projektsteckbriefe

AG Gewerbe

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Mobiler Verkaufsstand für den Ortsteil Balkhausen							
Problemstellung	Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Gütern des täglichen Bedarfs ist derzeit nicht gewährleistet;							
Zielsetzung	Kurzfristig greifende Maßnahme zur Behebung des Versorgungsengpasses in Abstimmung mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickeln und umsetzen;							
Kurzbeschreibung	Zur Versorgung des Ortsteils Balkhausen mit Gütern des täglichen Bedarfs soll zu festen Zeiten regelmäßig (einmal die Woche) ein Verkaufswagen den Ortsteil anfahren; Kundenwünsche bezüglich des Angebots werden berücksichtigt;							
Bereits geleistete Vorarbeiten	Fokusgruppendifkussion in Balkhausen am 17.10.2008 zur repräsentativen Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs; geeigneten Gewerbetreibenden ausfindig gemacht;							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	x		x		x	x	x	
Nutzen beschreiben								
Kosten in €	trägt der Gewerbetreibende; Kommune und Ortsvorsteher unterstützen bei der Bewerbung des neuen Angebots;							
Finanzierung durch/aus								
Priorität	Dringend		Sehr hoch			hoch		
	x							
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen		zu informieren		Termine	
	Fokusgruppendifkussion	Wifö	Bürgerinnen und Bürger, Gewerbe, Ortsvorsteher, Bgm				erledigt	
	interessierten und engagierten Gewerbetreibenden finden	AG Gewerbe	Gewerbevereinsvertreter				erledigt	
	geeigneten Verkaufswagen anschaffen	Gewerbetreibender					erledigt	
	Voraussetzungen für Standplatz in Balkhausen schaffen (Strom etc.)	Wifö, Bgm					erledigt	
	Start des Projektes festlegen, Aktion bewerben	Gewerbetreibender, Ortsvorsteher, Wifö					erledigt Start erfolgt am 06.11.2009	

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Gemeinde Seeheim-Jugenheim							
Problemstellung	Leerstandsproblematik im Einzelhandelsbereich, kein Zentrum, aber verschiedene Geschäftszentren mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen; keine gezielte Steuerung der Entwicklung möglich, da eine fachlich fundierte Analyse, Diagnose und Prognose in Bezug auf die gewerbliche Entwicklung des Standortes Seeheim-Jugenheim nicht vorliegt;							
Zielsetzung	Versorgung der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf Handel, Gewerbe und Dienstleistung soll langfristig gesichert werden; Lücken im Angebot sollen geschlossen werden; bestehende Potentiale in Bezug auf die Gewerbeentwicklung sollen nutzbar gemacht werden; Arbeitsplätze vor Ort sollen gesichert bzw. ausgebaut werden;							
Kurzbeschreibung	Der aktuelle und zukünftige Entwicklungsbedarf in Bezug auf Handel, Gewerbe und Dienstleistung wird ermittelt und gemeinsam mit allen Akteuren soll eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklungsstrategie abgestimmt werden;							
Bereits geleistete Vorarbeiten	Kontakt zu externen Anbietern zur Erstellung eines Standortentwicklungskonzepts wurde hergestellt; Gewerbevereine sind eingebunden;							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	x		x		x	x	x	x
Nutzen beschreiben	nach Vorliegen einer Analyse ist eine gezielte, mit allen relevanten Akteuren abgestimmte, aktive Steuerung der künftigen Einzelhandelsentwicklung möglich;							
Kosten in €	je nach Intensität (in Breite und Tiefe) der Analyse bis zu 40.000 € inkl. MwSt.							
Finanzierung durch/aus	Kommune, Gewerbe							
Priorität	Dringend		Sehr hoch		hoch			
	x							
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen		zu informieren		Termine	
	Gespräch mit Anbieter eines im Bereich Standortentwicklung erfahrenen Beratungsunternehmens	Wifö	Gewerbevereine, Gewerbetreibende, Bgm, Eigentümer					
	Entscheidung zur Projektumsetzung	Wifö, Bgm, Politik, Gewerbe						



6.1.2

Projektsteckbriefe

AG Ortsentwicklung

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

#	Implementierung eines Mehrgenerationengebiets																							
Aktuelle Version 1.2	Änderungshistorie																							
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung			Bearbeiter																		
	1.0	01.10.2008	Abstimmung			AG Ortsentwicklung																		
	1.1	18.03.2009	Neugestaltung Ortsmitte Seeheim rund um das Rathaus inkl. Sport- und Kulturhalle und Aufnahme der notwendigen wahrnehmbaren Trennung zw. Alters- und Pflegeheim			AG Ortsentwicklung																		
	1.2	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission			AG Ortsentwicklung																		
Problemstellung	<p>Zusammenleben mehrerer Generationen in einem Gebiet zum Zweck der Optimierung der allgemeinen Versorgung in allen Lebensphasen und der Nachbarschaftshilfe.</p> <p>Bei der Planung eines Alters- und eines Pflegeheimes im Rahmen eines Mehrgenerationengebietes, muss eine für die Einwohner wahrnehmbare räumliche Trennung berücksichtigt werden.</p>																							
Zielsetzung	2020 haben wir ein etabliertes Mehrgenerationengebiet																							
Kurzbeschreibung	Es soll in der Gemeinde ein Mehrgenerationengebiet implementiert werden. Dabei sind bei der Entscheidung über die Lage, die örtlichen Gegebenheiten zu berücksichtigen.																							
Bereits geleistete Vorarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> Außerhalb unserer Gemeinde: Beispiele in Kranichstein, Haus Waldeck in Griesheim, Bensheim In der Gemeinde: Altes Forstamt in Jugenheim Potentiale in anderen Ortsteilen: Friedrich-Ebert-Str. rechtsseitig Richtung Pfungstadt im Bereich des Gewerbegebietes zw. gegenüber Minigolfplatz und Aldi. Planung Neugestaltung Ortsmitte Seeheim rund um das Rathaus inkl. Sport- und Kulturhalle 																							
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürger- netzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohn- formen</th> <th>Infra- struktur</th> <th>Mobili- tät</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td></td> <td>x</td> </tr> </tbody> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürger- netzwerk	Gewerbe	Neue Wohn- formen	Infra- struktur	Mobili- tät	Umwelt & Natur	Bauen	x	x	x	x	x	x		x
	Familienfreundliche Kommune	Bürger- netzwerk	Gewerbe	Neue Wohn- formen	Infra- struktur	Mobili- tät	Umwelt & Natur	Bauen																
x	x	x	x	x	x		x																	
Nutzen beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> Mit dem Mehrgenerationengebiet wird ein Leben für mehrere Lebensphasen unter den Aspekten der allgemeinen Versorgung und der Nachbarschaftshilfe ermöglicht. Menschen verschiedener Generationen, die nicht zwingend verwandt sind, haben Freude an dieser Wohnform. Mit der Neugestaltung der Ortsmitte Seeheim und der Umsetzung der Bauabschnitte I und II wird generationenübergreifender attraktiver Lebens- und Freizeitraum im Zentrum der Gemeinde geschaffen. 																							

Kosten in €	Sind abhängig von den Rahmenbedingungen (Synergien sind dabei zu identifizieren und zu nutzen)				
Finanzierung durch/aus	öffentlichen oder privaten Träger				
Priorität	Dringend	Sehr hoch	hoch		
			x		
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine
	alle Handlungsbedarfe ermitteln				
	Plan für Umsetzung erarbeiten				
	Umsetzung durchführen				
	Umsetzung nachhalten				
	Weitere Bedarfe ermitteln...				
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?		
	alle Handlungsbedarfe ermitteln				
	Plan für Umsetzung erarbeiten				
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?		
	Vollständigkeit - 100%	2020	ExpertInnen-Kommission		

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Zweite Wohngemeinschaft für Demenzkranke																							
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie																							
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung				Bearbeiter																	
	0.9	31.08.2008	Erstentwurf				AG Ortsentwicklung																	
	1.0	21.01.2009	Überarbeitung				AG Ortsentwicklung																	
	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission				AG Ortsentwicklung																	
Problemstellung	<p>In unserer Gemeinde leben ca. 400 demenzkranke Menschen. Diese werden privat, durch externe Hilfe (Pflegedienste und Alltagsbegleiter) und stationär versorgt. Seit 01.11.2008 werden 8 Menschen in einer Wohngemeinschaft im „Alten Forstamt“ versorgt. Der Bedarf an Versorgungsplätzen wie im „Alten Forstamt“ geplant, ist sehr hoch.</p> <p>Hintergrund:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Menschen erreichen zunehmend ein Alter über 80. • Die Erkrankung nimmt bedauerlicherweise bei über 80jährigen Menschen deutlich zu. • Die Erkrankung erfordert eine 100%ige ganztags Betreuung. 																							
Zielsetzung	2012 haben wir eine zweite Wohngemeinschaft für 8 Demenzkranke Menschen in unserer Gemeinde.																							
Kurzbeschreibung	Es soll für mindestens 8 Demenzkranke Menschen eine weitere Wohngemeinschaft geschaffen werden.																							
Bereits geleistete Vorarbeiten	<p>In der Gemeinde: Altes Forstamt in Jugenheim wurde für die Pflege von 8 Demenzkranken Menschen ausgebaut. Sensibilisierung der Bevölkerung durch eine Lesung mit anschließender Podiumsdiskussion zur Krankheit Demenz.</p> <p>In der Arbeitsgruppe: Es wurden Erfahrungen aus der 1. WG im Alten Forstamt zu den folgenden Themen strukturiert zusammengetragen und aufbereitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf in der Gemeinde • Organisation • Betreuungsaufwand • Kosten • Raumbedarf • Verordnungen und Standards sowie • Empfehlungen 																							
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürgernetzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td></td> <td></td> <td>x</td> </tr> </tbody> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x	x	x	x	x			x
Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																	
x	x	x	x	x			x																	
Nutzen beschreiben	Mit einer zweiten Wohngemeinschaft demenzkranker Menschen wird dem wachsenden Bedarf an betreuten Plätzen ein weiteres Angebot bereitgestellt.																							
Kosten in €	Sind abhängig von den Rahmenbedingungen, wie Anzahl der Mitglieder der Wohngemeinschaft, Miet- oder Erwerbskosten, Zuschüsse, Spenden,...																							
Finanzierung durch/aus	öffentlichen oder privaten Träger																							

Priorität	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td style="width: 33%;">HOCH</td> <td style="width: 33%;">MITTEL</td> <td style="width: 33%;">NIEDRIG</td> </tr> <tr> <td>X</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>					HOCH	MITTEL	NIEDRIG	X																										
	HOCH	MITTEL	NIEDRIG																																
X																																			
Arbeitsschritte	<table border="1" style="width: 100%;"> <thead> <tr> <th style="width: 40%;">Schritt</th> <th style="width: 15%;">Verantwortlich</th> <th style="width: 15%;">zu beteiligen</th> <th style="width: 15%;">zu informieren</th> <th style="width: 15%;">Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Bedarf ermitteln</td> <td>erledigt</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Plan für Umsetzung erarbeiten</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Umsetzung durchführen</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Umsetzung nachhalten</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Weitere Bedarfe ermitteln...</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>					Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Bedarf ermitteln	erledigt				Plan für Umsetzung erarbeiten					Umsetzung durchführen					Umsetzung nachhalten					Weitere Bedarfe ermitteln...				
	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																														
	Bedarf ermitteln	erledigt																																	
	Plan für Umsetzung erarbeiten																																		
	Umsetzung durchführen																																		
	Umsetzung nachhalten																																		
Weitere Bedarfe ermitteln...																																			
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	<table border="1" style="width: 100%;"> <thead> <tr> <th style="width: 40%;">Was?</th> <th style="width: 20%;">Bis wann?</th> <th style="width: 40%;">Durch wen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Plan für Umsetzung erarbeiten</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>					Was?	Bis wann?	Durch wen?	Plan für Umsetzung erarbeiten																										
	Was?	Bis wann?	Durch wen?																																
Plan für Umsetzung erarbeiten																																			
Erfolgsmessung	<table border="1" style="width: 100%;"> <thead> <tr> <th style="width: 40%;">Kriterium</th> <th style="width: 20%;">Wann?</th> <th style="width: 40%;">Durch wen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Vollständigkeit - 100%</td> <td>2012</td> <td>ExpertInnen-Kommission</td> </tr> </tbody> </table>					Kriterium	Wann?	Durch wen?	Vollständigkeit - 100%	2012	ExpertInnen-Kommission																								
	Kriterium	Wann?	Durch wen?																																
Vollständigkeit - 100%	2012	ExpertInnen-Kommission																																	

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Flexibles Bauen und Wohnen, Wohnbörse																							
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie																							
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung				Bearbeiter																	
	0.9	15.10.2008	Abstimmung				AG Ortsentwicklung																	
	1.0	25.02.2009	Überarbeitung				AG Ortsentwicklung																	
	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission				AG Ortsentwicklung																	
Problemstellung	In Seeheim-Jugenheim leben häufig ältere Menschen in Wohnungen oder Häusern, die für ihre Bedürfnisse wenig geeignet sind wegen ungünstiger Lage oder Bauart oder weil sie zu groß sind. Junge Familien finden schwer bezahlbaren Wohnraum in der Gemeinde.																							
Zielsetzung	Sensibel Problembewusstsein schaffen und zeitgleich Hilfe anbieten. Wohnraumwechsel oder Wohnraumveränderung soll für ältere Menschen leichter möglich sein. Einrichtung einer Wohnraumbörse.																							
Kurzbeschreibung	Ältere Menschen, die innerhalb der Gemeinde umziehen oder ihre Wohnung anpassen möchten, wird Unterstützung angeboten z.B. durch Wohnraum-Beratung, Wohnraumvermittlung, Vermittlung von Handwerkern und Dienstleistern..... Angebot einer Wohnraumbörse. Sensibilisierung der Öffentlichkeit, vor allem der Bauherren und Architekten für die unterschiedlichen Bedürfnisse in den einzelnen Lebensphasen damit Neubauten und Umbauten flexibel gestaltet werden.																							
Bereits geleistete Vorarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Studie zur Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim • Projekt Wohnraumberatung Seniorenvertretung (Seniorengerechte Wohnraumgestaltung) • Seniorenbüro und Beratungsstelle für ältere Menschen 																							
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <tr> <td>Familienfreundliche Kommune</td> <td>Bürgernetzwerk</td> <td>Gewerbe</td> <td>Neue Wohnformen</td> <td>Infrastruktur</td> <td>Mobilität</td> <td>Umwelt & Natur</td> <td>Bauen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">x</td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x	x		x		x		
	Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																
x	x		x		x																			
Nutzen beschreiben	Verbesserung der Lebensqualität der EinwohnerInnen in Seeheim-Jugenheim Wohnraum für alle Generationen in Seeheim-Jugenheim Ideen und Vorschläge aus der 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission: <ul style="list-style-type: none"> • Ältere Hausbesitzer können in Kontakt mit jungen Familien treten • Mietkauf – Wohnrecht auf Lebenszeit 																							
Kosten in €	Sind zu ermitteln; Ehrenamt?																							
Finanzierung durch/aus	Gemeinde, Private und/oder öffentliche Träger, Privatpersonen																							
Priorität	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">HOCH</td> <td colspan="3" style="text-align: center;">MITTEL</td> <td colspan="4" style="text-align: center;">NIEDRIG</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">x</td> <td colspan="3"></td> <td colspan="4"></td> </tr> </table>								HOCH	MITTEL			NIEDRIG				x							
	HOCH	MITTEL			NIEDRIG																			
x																								
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																		
	Konzepterstellung																							
	Kooperationspartner finden																							

	Umsetzung durchführen				
	Umsetzung evaluieren				
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?		
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?		
	Vollständigkeit - 100%	2010	ExpertInnen-Kommission		

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Weitere Belegung Ortsmitte Seeheim							
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie							
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung			Bearbeiter		
	0.9	31.08.2008	Erstentwurf			AG Ortsentwicklung		
	1.0	18.03.2009	Neugestaltung Ortsmitte Seeheim rund um das Rathaus inkl. Sport- und Kulturhalle			AG Ortsentwicklung		
	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission			AG Ortsentwicklung		
Problemstellung	Wirkt sich eine Verkehrsberuhigung des Ortskerns von Seeheim für das Gewerbe an der Darmstädter Straße positiv aus? Wie würde sich eine Verkehrsberuhigung auf das Kundenverhalten und die Kundenanzahl auswirken?							
Zielsetzung	Weitere Belegung des Ortskerns von Seeheim							
Kurzbeschreibung	Untersuchung der Möglichkeiten einer weiteren Belegung des Ortskerns von Seeheim durch Verkehrsberuhigung der Darmstädter Straße. Nutzung der Schlossstraße als alternative Verkehrsführung zw. Alten Rathaus und der Wilhelm Leuschner Straße.							
Bereits geleistete Vorarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> Bauabschnitt I und II Ortskern Seeheim in Umsetzung bzw. Planung; Planung Neugestaltung Ortsmitte Seeheim rund um das Rathaus inkl. Sport- und Kulturhalle 							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger-network	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	x	x	x		x	x	x	x
Nutzen beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> Mit der Neugestaltung der Ortsmitte Seeheim und der Umsetzung der Bauabschnitte I und II wird generationenübergreifender attraktiver Lebens- und Freizeitraum im Zentrum der Gemeinde geschaffen. Zu validierende Annahmen: <ul style="list-style-type: none"> Attraktivität des Ortskerns steigt – lädt zum Einkauf und zum Verweilen ein, Gewerbe wird weiter belebt, Anteil Stammkundschaft auch von außerhalb unserer Gemeinde nimmt zu, Umsatz steigt, Verkehrsberuhigung des Gebietes 							
Kosten in €	Sind zu ermitteln							
Finanzierung durch/aus	Private und/oder öffentliche Träger							
Priorität	HOCH		MITTEL			NIEDRIG		
	x							
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine			
	Bedarf ermitteln							
	Plan für Umsetzung erarbeiten							
	Umsetzung durchführen							
	Umsetzung nachhalten							
Offene Punkte / Klä-								

rungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?
	Bedarf ermitteln		
	Plan für Umsetzung erarbeiten		
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?
	Vollständigkeit - 100%	>2012	ExpertInnen-Kommission

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Temporäre Spielstraße																						
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie																						
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung			Bearbeiter																	
	0.9	31.08.2008	Erstentwurf			AG Ortsentwicklung																	
	1.0	01.08.2009	Überarbeitung			AG Ortsentwicklung																	
	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission			AG Ortsentwicklung																	
Problemstellung	Kinder möchten gern sicher in einer verkehrsberuhigten Zone auf der Straße vor ihrem Haus spielen.																						
Zielsetzung	Umsetzung einer temporären Spielstraße entsprechend dem Bedarf der Bürger.																						
Kurzbeschreibung	Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden ungefährdet auf der Straße vor ihrem Haus zu spielen. Hierzu sollen gesetzliche Möglichkeiten genutzt werden, die die Einrichtung einer temporären Spielstraße erlauben.																						
Bereits geleistete Vorarbeiten	Gesetzliche Möglichkeiten wurden geprüft. Ermutigung durch 24. ExpertInnen-Kommission ein Leuchtturm-Projekt zu starten. Bedarf wird über Elternabende in den Kitas und Schulen ermittelt.																						
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <tr> <td>Familienfreundliche Kommune</td> <td>Bürgernetzwerk</td> <td>Gewerbe</td> <td>Neue Wohnformen</td> <td>Infrastruktur</td> <td>Mobilität</td> <td>Umwelt & Natur</td> <td>Bauen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">x</td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>							Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x	x			x			
	Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen															
x	x			x																			
Nutzen beschreiben	Kinder können ungefährdet auf der Straße vor ihrem Haus zu spielen. Somit wird zusätzlicher Spielplatz temporär geschaffen.																						
Kosten in €	Aufstellung entsprechender Verkehrsschilder																						
Finanzierung durch/aus	Öffentlichen Träger																						
Priorität	HOCH		MITTEL		NIEDRIG																		
			x																				
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																	
	Bedarf ermitteln		AG OE	KITAs, Schulen, Eltern, Kinder	AG Sprecher	3. Quartal 2009																	
	Plan für Umsetzung erarbeiten																						
	Umsetzung durchführen																						
	Umsetzung nachhalten																						
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?		Bis wann?	Durch wen?																			
	Bedarf ermitteln																						
	Plan für Umsetzung erarbeiten																						
Erfolgsmessung	Kriterium		Wann?	Durch wen?																			
	Vollständigkeit - 100%		2010	ExpertInnen-Kommission																			

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Radwege							
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie							
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung			Bearbeiter		
	0.9	31.08.2008	Erstentwurf			AG Ortsentwicklung		
	1.0	01.08.2009	Überarbeitung			AG Ortsentwicklung		
	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission			AG Ortsentwicklung		
Problemstellung	Entlastung der Radwegeverbindung zw. Eberstadt und der Gemeinde Seeheim-Jugenheim entlang von Verbindungs- und innerörtlichen Strassen.							
Zielsetzung	Ausbau von Alternativverbindungen, Erhöhung der Verkehrssicherheit, Publikation von Alternativen, Entlastung der Radwegeverbindung zw. Eberstadt und der Gemeinde Seeheim-Jugenheim entlang von Verbindungs- und innerörtlichen Straßen.							
Kurzbeschreibung	Alternative Radwegeverbindung zw. Eberstadt und der Gemeinde Seeheim-Jugenheim entlang von Verbindungs- und innerörtlichen Straßen							
Bereits geleistete Vorarbeiten	Identifikation des R15 als Alternative Massive Verbesserung (Belag, Breite) des R15 zw. Eberstadt und dem OT Seeheim. Verkehrszählung durch lokale Agenda 21 (31. Aug/KW 37 Sept 2008) Intensive Diskussion im Rahmen der Arbeitsgruppe der lokalen Agenda 21 seit Mitte 2008							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	x				x		x	x
Nutzen beschreiben	Erhöhung der Verkehrssicherheit; Entlastung der Radwegeverbindung zw. Eberstadt und der Gemeinde Seeheim-Jugenheim entlang von Verbindungs- und innerörtlichen Strassen.							
Kosten in €	Sind zu ermitteln							
Finanzierung durch/aus	Öffentlichen Träger							
Priorität	HOCH		MITTEL			NIEDRIG		
			x					
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine			
	Aufnahme Ist-Zustand							
	Erarbeitung Plan für Soll-Zustand							
	Plan für Umsetzung erarbeiten							
	Umsetzung durchführen							
	Umsetzung nachhalten							
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?					
	Bedarf ermitteln							
	Plan für Umsetzung erarbeiten							
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?					
	Vollständigkeit - 100%	2020	ExpertInnen-Kommission					

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Natur & Umwelt																				
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie																				
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Versionsnummer</th> <th>Änderung vom</th> <th>Grund der Änderung</th> <th>Bearbeiter</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0.9</td> <td>31.08.2008</td> <td>Erstentwurf</td> <td>AG Ortsentwicklung</td> </tr> <tr> <td>1.0</td> <td>25.02.2009</td> <td>Aktualisierung</td> <td>AG Ortsentwicklung</td> </tr> <tr> <td>1.1</td> <td>23.01.2010</td> <td>Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission</td> <td>AG Ortsentwicklung</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung	Bearbeiter	0.9	31.08.2008	Erstentwurf	AG Ortsentwicklung	1.0	25.02.2009	Aktualisierung	AG Ortsentwicklung	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission	AG Ortsentwicklung				
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung	Bearbeiter																	
	0.9	31.08.2008	Erstentwurf	AG Ortsentwicklung																	
	1.0	25.02.2009	Aktualisierung	AG Ortsentwicklung																	
1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission	AG Ortsentwicklung																		
Problemstellung	Vielseitiges Wissen zu Flora und Fauna ist in unserer Gemeinde in unterschiedlichen Vereinen und Organisationen vorhanden, jedoch nicht vernetzt und nicht einer breiten Öffentlichkeit über moderne Medien zugänglich. Verfügbarkeit des Wissens ist über die Generationen unterschiedlich verteilt.																				
Zielsetzung	Vernetzen und präsentieren mit Hilfe moderner Medien (Internet) Wissensvermittlung zwischen den Generationen. Die Qualität unserer Umwelt & Natur ist eines unserer Alleinstellungsmerkmale, die gepflegt und weiterentwickelt werden muss. Einrichtung eines Naturlehrpfades (beschildert). Existierende Flyer zu Naturlehrpfaden aktualisieren und in pdf-Format auf die Internetseite der Gemeinde stellen.																				
Kurzbeschreibung	Vielseitiges Wissen zu Flora und Fauna in unserer Gemeinde in unterschiedlichen Vereinen und Organisationen (z.B.: Geopark, Amt für Wirtschaftsförderung, NABU, BUND, Museumsverein) zusammentragen, vernetzen, aufbereiten und der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.																				
Bereits geleistete Vorarbeiten	In den Vereinen und Organisationen existiert ein breites Detailwissen zu unserer Flora und Fauna. Geopark Projekt Ried & Sand: Zusammenarbeit von Landkreis, Gemeinde und Technische Uni DA. Es existieren derzeit 2 Naturlehrpfade inkl. Flyer: <ul style="list-style-type: none"> • In Ebene • Im Odenwald 																				
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürger-network</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>x</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Familienfreundliche Kommune	Bürger-network	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x	x	x				x					
Familienfreundliche Kommune	Bürger-network	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen														
x	x	x				x															
Nutzen beschreiben	Zusammenführung und Vernetzung des Wissens, Publikation für breite Öffentlichkeit, Sensibilisierung aller Generationen für UNSERE Umwelt und Natur, Alleinstellungsmerkmal etablieren, Interesse an unserer Gemeinde als Wohnort stärken, Förderung unseres Standortes Ideen und Vorschläge aus der 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission: <ul style="list-style-type: none"> • Belebung des Blütenhanges zw. Malchen und Seeheim, • Organisation und Durchführung eines jährlichen Blütenhangfestes im Frühjahr, • Aufbau und Pflege eines Naturpädagogik-Zentrums, • Stärkt auch die generationenübergreifenden Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> ○ durch die Weitergabe von Artenwissen, ○ gemeinsame Naturerlebnisse 																				

Kosten in €	Sind noch zu ermitteln, ggf. komplett über ehrenamtliche Arbeit und öffentlichen Wettbewerb abbildbar				
Finanzierung durch/aus	Fördergelder, privat, öffentlicher Träger				
Priorität	Hoch		Mittel		Niedrig
	x				
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine
	Bestandsaufnahme				
	Plan für Umsetzung erarbeiten				
	Umsetzung durchführen				
	Umsetzung nachhalten				
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?		
	Bestandsaufnahme				
	Plan für Umsetzung erarbeiten				
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?		
	Vollständigkeit - 100%	2020	ExpertInnen-Kommission		

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Mobilität zwischen den Ortsteilen inkl. Anbindung Bhf. DA und Bickenbach							
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie							
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung				Bearbeiter	
	0.9	31.08.2008	Erstentwurf				AG Ortsentwicklung	
	1.0	01.10.2008	Abstimmung				AG Ortsentwicklung	
	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission				AG Ortsentwicklung	
Problemstellung	Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim bestehend aus 7 Ortsteilen, muss langfristig für die Mobilität der Einwohner aller Altersklassen und aller Ortsteile sicherstellen.							
Zielsetzung	<p>Alle Altersgruppen und Menschen aller Lebenslagen können sich bzw. können mit Unterstützung der angebotenen Dienstleistungen versorgen/versorgt (KITA, Schule, Hort, medizinisch, Waren des tägl. Bedarfs, Anbindung an Straßenbahn, Bahnhof, Flughafen, etc.) werden.</p> <p>Optimierung der innerörtlichen Verkehrsverbindungen mit Unterstützung des midkom-Projektes.</p> <p>Kommunikation und Nutzung von privaten Fahrgemeinschaften über das midkom-Projekt .</p> <p>Optimierung der Anbindung an die Bahnhöfe Bickenbach und Darmstadt (Hbhf.), Direktanschluss S-Bahn, Ausrichtung an DB-Takt.</p> <p>Realisierung der „Schnellen 6“ mit der 4 Minuten Fahrtzeit eingespart werden können.</p>							
Kurzbeschreibung	Die Mobilität zwischen und innerhalb aller Ortsteile ist den Bedürfnissen der Menschen aller Lebenslagen und Altersgruppen anzupassen.							
Bereits geleistete Vorarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuellen Plan der Verbindungen aus den OT zu KITA, Schule, Hort, medizinisch, Waren des tägl. Bedarfs, Anbindung an Straßenbahn, Bhf., Flughafen, etc. analysiert. • Bedarf aus Bevölkerung über Lokale Agenda 21 bereits aufgenommen. • Umsetzung der Beschlüsse der Gemeindevertretung • Beauftragung der midkom-Studie 							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger- netzwerk	Ge- werbe	Neue Wohn- for- men	Infra- struktur	Mobili- tät	Umwelt & Natur	Bauen
	x	x	x	x	x	x	x	
Nutzen beschreiben	<p>Verbesserung der Anbindung durch akzeptable Taktung und Transportdauer.</p> <p>Aufwertung des Standorts für Mitmenschen, die die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen.</p> <p>Reduktion des Individualverkehrs und damit Reduktion des CO2-Ausstoßes.</p> <p>Ergänzung des bestehenden ÖPNV-Angebots</p> <p>Ideen und Vorschläge aus der 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Preise des RMV werden als zu hoch im Vergleich zu RNV beurteilt. 							
Kosten in €	Sind zu ermitteln;							

Finanzierung durch/aus	Private und/oder öffentliche Träger				
Priorität	HOCH		MITTEL		NIEDRIG
	x				
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine
	Gewinnung von Bickenbach für Studie midkom und Beteiligung an Bhf. Anbindung der Gemeinde Seeheim-Jugenheim	Hr. K. Kraft			Herbst 2008
	Bedarf ermitteln (midkom-Studie) und Finanzmittelbedarf ermitteln				Anfang 2009
	Umsetzung und Finanzierung erarbeiten				Mitte 2009
	Umsetzung durchführen				Anfang 2010
	Umsetzung evaluieren				
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?		
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?		
	Vollständigkeit - 100%	2010	ExpertInnen-Kommission		

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Erhaltung des Status Quo für Schulpädche																															
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie <table border="1"> <thead> <tr> <th>Versionsnummer</th> <th>Änderung vom</th> <th>Grund der Änderung</th> <th colspan="5">Bearbeiter</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1.0</td> <td>21.01.2009</td> <td>Erstentwurf</td> <td colspan="5">AG Ortsentwicklung</td> </tr> <tr> <td>1.1</td> <td>23.01.2010</td> <td>Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission</td> <td colspan="5">AG Ortsentwicklung</td> </tr> </tbody> </table>								Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung	Bearbeiter					1.0	21.01.2009	Erstentwurf	AG Ortsentwicklung					1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission	AG Ortsentwicklung				
Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung	Bearbeiter																													
1.0	21.01.2009	Erstentwurf	AG Ortsentwicklung																													
1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission	AG Ortsentwicklung																													
Problemstellung	<p>Es werden aktuell Umgestaltungsoptionen für das „Schulpädche“ in Seeheim zw. Darmstädter Straße und Rathaus sowie Bürgerbüro dahin gehend diskutiert, dass hier eine Einbahnstraße entstehen soll. Die Folgen wären eine Entlastung des Darmstädter Straße für den aus Richtung Ober Beerbacher kommenden Verkehr ab Schulpädche mit der Folge der Belebung des Verkehrs:</p> <ul style="list-style-type: none"> • hinter dem Rathaus „Hinter der Kirche“ sowie der Bergstraße und der Heinrichstraße bis zur Heidelberger Straße und • neben dem Rathaus sowie vor dem Bürgerbüro – Georg-Kaiser-Platz. <p>Für Ortsfeste die bisher auch das Platzangebot des Schulpädche und des Georg-Kaiser-Platz integriert haben, muss bei einer Öffnung für den Verkehr hier eine Verkehrsumleitungsregelung getroffen werden, um den Platz wie heute nutzen zu können.</p>																															
Zielsetzung	Erhaltung des Fußweges „Schulpädche“ zw. Darmstädter Straße und Rathaus sowie Bürgerbüro																															
Kurzbeschreibung	Das „Schulpädche“ ist heute ein Fußweg zw. Darmstädter Straße und Rathaus sowie Bürgerbüro. Der Status Quo sollte beibehalten werden.																															
Bereits geleistete Vorarbeiten	Analyse der Situation und Dokumentation durch Herrn Konstantin Braun und Diskussion im Rahmen der AG Ortsentwicklung (siehe Anlage zum Protokoll der AG OE vom 21.01.2009)																															
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürgernetzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">x</td> <td style="text-align: center;">x</td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x	x	x		x		x									
Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																									
x	x	x		x		x																										
Nutzen beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Die Verbindung zw. Darmstädter Straße und Heidelbergerstraße über „Schulpädche“, „Hinter der Kirche“, „Bergstraße“ und „Heinrichstraße“ bleibt geschlossen. Anwohnern bleibt ein erhöhtes Verkehrsaufkommen erspart. • Ortsfeste sind durch das veränderte Verkehrsaufkommen nicht betroffen. • Verkehrsaufkommen hinter und neben dem Rathaus wird nicht durch nach Süden (Jugenheim) abfließenden Verkehr erhöht. 																															
Kosten in €	Bei Beibehaltung des Status Quo entstehen keine Kosten.																															
Finanzierung durch/aus	-																															
Priorität	<table border="1"> <thead> <tr> <th>HOCH</th> <th>MITTEL</th> <th>NIEDRIG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								HOCH	MITTEL	NIEDRIG		x																			
HOCH	MITTEL	NIEDRIG																														
	x																															
Arbeitsschritte	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schritt</th> <th>Verantwortlich</th> <th>zu beteiligen</th> <th>zu informieren</th> <th>Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Empfehlung Beibehaltung des</td> <td>Gemeinde</td> <td></td> <td></td> <td>laufend</td> </tr> </tbody> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Empfehlung Beibehaltung des	Gemeinde			laufend														
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																												
Empfehlung Beibehaltung des	Gemeinde			laufend																												

	Status Quo				
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?		
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?		
	Vollständigkeit - 100%	2010	ExpertInnen-Kommission		

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Barrierefreiheit								
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie								
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung				Bearbeiter		
	0.9	31.08.2008	Erstentwurf				AG Ortsentwicklung		
	1.0	01.10.2008	Abstimmung				AG Ortsentwicklung		
	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission				AG Ortsentwicklung		
Problemstellung	Barrierefreiheit sichert einen ungehinderten Zugang für Menschen aller Altersklassen ob mit Kinderwagen, Einkaufswagen, Rollstuhl, Rollator usw. Noch haben wir nicht die gewünschte und benötigte Barrierefreiheit an allen notwendigen Orten feststellen können.								
Zielsetzung	Zukünftig ist bei privaten und öffentlichen baulichen Veränderungen die Barrierefreiheit in der Planung und Umsetzung gemäß dem Gleichstellungsgesetz zu berücksichtigen. Bei der bereits gegebenen Bausubstanz ist eine Angleichung an die gewünschte Barrierefreiheit planerisch vorzusehen und umzusetzen bis 2020.								
Kurzbeschreibung	Das Projekt möchte langfristig bis 2020 die grundsätzliche Barrierefreiheit in öffentlichen und gestalteten Räumen unserer Gemeinde sicherstellen.								
Bereits geleistete Vorarbeiten	Es wurden in der Gemeinde punktuell Handlungsfelder identifiziert. Eine Gesamtaufnahme der Handlungsfelder durch das Projekt muss noch erfolgen (siehe Arbeitsschritte).								
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger- netzwerk	Ge- werbe	Neue Wohn- for- men	Infra- struktur	Mobili- tät	Umwelt & Natur	Bauen	
	x	x	x	x	x	x		x	
Nutzen beschreiben	Alle Menschen der Gemeinde können sich in jeder Lebens-/Altersphase in unserer Gemeinde Barriere frei bewegen.								
Kosten in €	sind abhängig vom Handlungsbedarf; bei zukünftigen Bauvorhaben einzupreisen								
Finanzierung durch/aus	Privat, Gewerbe und öffentliche Hand								
Priorität	HOCH		MITTEL			NIEDRIG			
	x								
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich		zu betei- ligen		zu infor- mieren		Termine
	alle Handlungsbedarfe ermitteln								
	Finanzierung der Barrierefreiheit der Straßenbahnhaltestellen								
	Umsetzung durchführen								
	Umsetzung nachhalten								
	Bei zukünftigen baulichen Veränderungen berücksichtigen								
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?		Bis wann?		Durch wen?				
	Abschluss Beratung der Finanzierung der Barrierefreiheit der Straßenbahnhaltestellen								

Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?
	Vollständigkeit - 100%	2020	ExpertInnen-Kommission

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Anbindung DB																																
Aktuelle Version 1.1	Änderungshistorie																																
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung				Bearbeiter																										
	0.9	31.08.2008	Erstentwurf				AG Ortsentwicklung																										
	1.0	18.03.2009	Ausbau der S-Bahnlinie 3 Richtung Süden				AG Ortsentwicklung																										
	1.1	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission				AG Ortsentwicklung																										
Problemstellung	Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim bestehend aus 7 Ortsteilen, muss mittelfristig für eine effiziente Anbindung (Taktung und Fahrtzeit) an die Bahnhöfe der DB (Bickenbach, Eberstadt und Hptbhf. DA) zur Mobilität ihrer Einwohner sicherstellen.																																
Zielsetzung	Die Anbindung erfolgt für die Ortsteile im X Minutentakt (abhängig von Tageszeit) und dauert je nach Ortslage zw. 40? und 20? Minuten.																																
Kurzbeschreibung	Anpassung der Taktung und Verbindungsdauer zw. den OT der Gemeinde und den nächstgelegenen Bahnhöfen der DB.																																
Bereits geleistete Vorarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf aus Bevölkerung punktuell aufgenommen. • Aktuellen Plan der Verbindungen aus den OT zu den Bhf. der DB analysiert. • Planung des Ausbaus der S-Bahnlinie 3 Richtung Süden. 																																
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürgernetzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td></td> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x	x	x		x	x	x										
Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																										
x	x	x		x	x	x																											
Nutzen beschreiben	<p>Verbesserung der Anbindung durch akzeptable Taktung und Transportdauer.</p> <p>Aufwertung des Standorts für Mitmenschen, die über die DB zur Arbeit und zurück gelangen.</p> <p>Reduktion des Individualverkehrs und damit Reduktion des CO2-Ausstoßes.</p>																																
Kosten in €	Sind zu ermitteln; Erweiterung des midkom-Projektes um den Support von privaten Fahrgemeinschaften																																
Finanzierung durch/aus	Private und/oder öffentliche Träger																																
Priorität	<table border="1"> <thead> <tr> <th>HOCH</th> <th>MITTEL</th> <th>NIEDRIG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>x</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								HOCH	MITTEL	NIEDRIG	x																					
HOCH	MITTEL	NIEDRIG																															
x																																	
Arbeitsschritte	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schritt</th> <th>Verantwortlich</th> <th>zu beteiligen</th> <th>zu informieren</th> <th>Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Bedarf ermitteln</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Plan für Umsetzung erarbeiten</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Umsetzung durchführen</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Umsetzung nachhalten</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Bedarf ermitteln					Plan für Umsetzung erarbeiten					Umsetzung durchführen					Umsetzung nachhalten				
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																													
Bedarf ermitteln																																	
Plan für Umsetzung erarbeiten																																	
Umsetzung durchführen																																	
Umsetzung nachhalten																																	
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Was?</th> <th>Bis wann?</th> <th>Durch wen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Bedarf ermitteln</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Plan für Umsetzung erarbeiten</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Was?	Bis wann?	Durch wen?	Bedarf ermitteln			Plan für Umsetzung erarbeiten																		
Was?	Bis wann?	Durch wen?																															
Bedarf ermitteln																																	
Plan für Umsetzung erarbeiten																																	

Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?
	Vollständigkeit – 100%	2012	ExpertInnen-Kommission

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

#	Sichere Fußwege (Straßenquerung, Mittelinseln, Zebrastreifen, öffentliche Toiletten, öffentliche Wickelräume, ...)																
Aktuelle Version 1.0	<p>Änderungshistorie</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Versionsnummer</th> <th>Änderung vom</th> <th>Grund der Änderung</th> <th>Bearbeiter</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0.9</td> <td>15.10.2008</td> <td>Erstentwurf</td> <td>AG Ortsentwicklung</td> </tr> <tr> <td>1.0</td> <td>23.01.2010</td> <td>Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission</td> <td>AG Ortsentwicklung</td> </tr> </tbody> </table>	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung	Bearbeiter	0.9	15.10.2008	Erstentwurf	AG Ortsentwicklung	1.0	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission	AG Ortsentwicklung				
Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung	Bearbeiter														
0.9	15.10.2008	Erstentwurf	AG Ortsentwicklung														
1.0	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission	AG Ortsentwicklung														
Problemstellung	<p>Mit zunehmender Mobilitätseinschränkung (u.a. Gehbehinderung, Rollatoren, Kinderwagen) steigt der Bedarf an sicheren, Barriere freien Straßenquerungen.</p> <p>Bedarf an öffentlichen Toiletten und Wickelräumen ist derzeit nicht im gewünschten Umfang abgedeckt bzw. sind verfügbare Örtlichkeiten nicht erkennbar ausgeschildert.</p>																
Zielsetzung	Fußwege und Straßenquerungen müssen für alle Generationen unter Berücksichtigung ihrer Mobilitätsgrenzen sicher sein. Abdeckung des Bedarfs an öffentlichen Toiletten und Wickelräumen.																
Kurzbeschreibung	<p>Fußwege der Gemeinde werden für alle Generationen im Rahmen ihrer Mobilitätsgrenzen sicher und gefahrlos auszubauen, dabei ist auch die Straßenquerung einzubeziehen, um an definierten Abschnitten einen Straßenseitenwechsel gefahrlos und sicher für alle Verkehrsteilnehmer zu ermöglichen. Hierbei sind die Optionen des Zebrastreifens und der Mittelinsel zu berücksichtigen.</p> <p>Des Weiteren soll der Bedarf an öffentlichen Toiletten und Wickelräumen in einem angemessenen Rahmen abgedeckt werden.</p>																
Bereits geleistete Vorarbeiten	...																
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürgernetzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>x</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>x</td> <td>x</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x				x	x		
Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen										
x				x	x												
Nutzen beschreiben	<p>Alle Generationen können sich im Rahmen ihrer Mobilitätsgrenzen sicher auf Fußwegen bewegen und können in einem angemessenen Zeitfenster die Straßen an vereinbarten Abschnitten sicher und gefahrlos queren.</p> <p>Ideen und Vorschläge aus der 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wurden die öffentlichen Wickelräume aufgenommen. • Es wurde der explizite Bedarf im Ortsteil Jugenheim an sicheren Fahrradwegen, eines Zebrastreifens an der Burkharthstraße sowie einer Bedarfsampel beim Krankenhaus herausgearbeitet. 																
Kosten in €	Baukosten																
Finanzierung durch/aus	Öffentlichen Träger																
Priorität	<table border="1"> <thead> <tr> <th>HOCH</th> <th>MITTEL</th> <th>NIEDRIG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td>x</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	HOCH	MITTEL	NIEDRIG		x											
HOCH	MITTEL	NIEDRIG															
	x																
Arbeitsschritte	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schritt</th> <th>Verantwortlich</th> <th>zu beteiligen</th> <th>zu informieren</th> <th>Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Definition „sichere Fußwege“</td> <td></td> <td>Hr. Hechler</td> <td></td> <td>21.01.2009</td> </tr> </tbody> </table>	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Definition „sichere Fußwege“		Hr. Hechler		21.01.2009						
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine													
Definition „sichere Fußwege“		Hr. Hechler		21.01.2009													

			(Tiefbau- amt)		
	Identifikation von Schwer- punkten (Gefährdungsstellen) für Umsetzung		Hr. Hechler (Tiefbau- amt)	Gerhard	21.01.2009
	Bedarf ermitteln				
	Plan für Umsetzung erarbei- ten				
	Umsetzung durchführen				
	Umsetzung nachhalten				
Offene Punkte / Klä- rungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?		
	Bedarf ermitteln				
	Plan für Umsetzung erarbei- ten				
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?		
	Vollständigkeit - 100%	2012	ExpertInnen-Kommission		

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Indoorspielplatz																						
Aktuelle Version 1.0	Änderungshistorie																						
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung			Bearbeiter																	
	0.9	10.12.2008	Erstentwurf			AG Ortsentwicklung																	
	1.0	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission			AG Ortsentwicklung																	
Problemstellung	Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim verfügt derzeit über keinen Indoorspielplatz. Die nächstgelegenen Indoorspielplätze (Darmstadt: LEO's Spielpark, Groß Rohrheim: Känguruhinsel, ...) befinden sich in einer Entfernung von ca. 20-30 Fahrminuten mit dem Auto. D.h. die Gemeinde verfügt derzeit ausschließlich über nur bei schönem Wetter nutzbare Spielplätze.																						
Zielsetzung	Die Gemeinde verfügt 20JJ über einen kommerziell betriebenen Indoorspielplatz.																						
Kurzbeschreibung	Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim ermöglicht einem Betreiber einen Indoorspielplatz zu realisieren, um zu jeder Jahreszeit den Kindern eine Möglichkeit für aktive Freizeitgestaltung bieten zu können.																						
Bereits geleistete Vorarbeiten	Analyse der Indoorspielplätze in der näheren Umgebung von ca. 30 Fahrminuten mit dem Auto.																						
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürgernetzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td></td> <td>x</td> <td></td> <td></td> <td>x</td> </tr> </tbody> </table>							Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x	x	x		x			x
Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																
x	x	x		x			x																
Nutzen beschreiben	<p>Bereicherung des Gewerbes, zusätzliche Einnahmequelle für Gemeinde, ein weiteres Alleinstellungsmerkmal im Umkreis von 20-30 km, Förderung des Standorts als familienfreundliche Kommune, Vernetzung der Generationen und Bürger wird gefördert, Förderung der Kinder durch geeignete Spiele.</p> <p>Ideen und Vorschläge aus der 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einrichtung von „Bewegungsbaustellen“ in Schulen und Kita. 																						
Kosten in €																							
Finanzierung durch/aus	Privaten oder öffentlichen Träger																						
Priorität	HOCH		MITTEL		NIEDRIG																		
			x																				
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																	
	Bedarf ermitteln																						
	Plan für Umsetzung erarbeiten																						
	Umsetzung durchführen																						
	Umsetzung nachhalten																						
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?		Bis wann?		Durch wen?																		
	Bedarf ermitteln																						

	Plan für Umsetzung erarbeiten		
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?
	Vollständigkeit - 100%	2020	ExpertInnen-Kommission

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

#	Parkplatz Gewerbegebiet Grundweg							
Aktuelle Version 1.0	Änderungshistorie							
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung			Bearbeiter		
	0.1	14.10.2009	Erstentwurf			AG Ortsentwicklung		
	1.0	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission			AG Ortsentwicklung		
Problemstellung	Das Gewerbegebiet am Grundweg verfügt nicht über eine ausreichende Anzahl von Parkplätzen.							
Zielsetzung	Die Gemeinde verfügt 2012 über eine ausreichende Anzahl von Parkplätzen.							
Kurzbeschreibung	Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim sorgt für eine Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von Parkplätzen für das Gewerbegebiet am Grundweg.							
Bereits geleistete Vorarbeiten	Hr. Prof. Listner erarbeitete ein Parkplatzkonzept für das Gewerbegebiet Grundweg.							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger- netzwerk	Ge- werbe	Neue Wohn- for- men	Infra- struktur	Mobili- tät	Umwelt & Natur	Bauen
	x	x	x		x	x		x
Nutzen beschreiben	Verbesserung der Attraktivität des Gewerbegebietes am Grundweg. Ideen und Vorschläge aus der 25.Sitzung der ExpertInnen-Kommission: <ul style="list-style-type: none"> Es ist der tatsächliche Bedarf an neuen Parkplätzen für das Gewerbegebiet zu prüfen. 							
Kosten in €								
Finanzierung durch/aus	Privaten oder öffentlichen Träger							
Priorität	HOCH		MITTEL		NIEDRIG			
	x							
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu betei- ligen	zu infor- mieren	Termine			
	Bedarf ermitteln							
	Plan für Umsetzung erarbeiten							
	Umsetzung durchführen							
	Umsetzung nachhalten							
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?					
	Bedarf ermitteln							
	Plan für Umsetzung erarbeiten							
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?					
	Vollständigkeit - 100%	2012	ExpertInnen-Kommission					

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

#	Seeheimer-Blütenhang - der attraktive Besuchermagnet																						
Aktuelle Version 1.0	Änderungshistorie																						
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung			Bearbeiter																	
	0.1	15.07.2009	Erstentwurf			AG Ortsentwicklung																	
	0.2	14.10.2009	Aktualisierung			AG Ortsentwicklung																	
	1.0	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission			AG Ortsentwicklung																	
Problemstellung	Der Blütenhang hat als attraktive Anziehungskraft für unsere Gemeinde an Bedeutung verloren. Der Waldbestand dringt zunehmend in das als Blütenhang bekannte Gebiet vor. So dass sich auch die Farbenbracht auf dem Rückzug befindet.																						
Zielsetzung	Die Gemeinde verfügt 2020 über einen wiederhergestellten Blütenhang als Besuchermagnet.																						
Kurzbeschreibung	Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim möchte den Blütenhang als attraktiven Besuchermagneten gemeinsam mit den Eigentümern wiederbeleben. Dabei soll das Hauptanliegen sein, gemeinsam mit den Eigentümern und Besitzern nach einer konzertierten Lösung zu suchen, die auf die Rückgewinnung von Blütenflächen und eine Begehrbarkeit mit Naherholungscharakter durch Besucher fokussiert.																						
Bereits geleistete Vorarbeiten	Bebauungsplan mit definierten Nutzungsrechten																						
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürgernetzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>x</td> <td>x</td> <td>x</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>x</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>							Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x	x	x				x	
	Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen															
x	x	x				x																	
Nutzen beschreiben	<p>Bereicherung der Anziehungskraft unserer Gemeinde durch landschaftliche Attraktivität. Stärkt auch die generationenübergreifenden Aspekte. Ideen und Vorschläge aus der 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Durchführung eines jährlichen Blütenhangfestes im Frühjahr, • Aufbau und Pflege eines Naturpädagogik-Zentrums • Verbindung von Kunst mit Natur - land-art • Stärkt auch die generationenübergreifenden Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> ○ durch die Weitergabe von Artenwissen, ○ gemeinsame Naturerlebnisse ○ Verarbeitung von Naturschätzen (z.B.: Tee und Marmelade) 																						
Kosten in €																							
Finanzierung durch/aus	Privaten oder öffentlichen Träger																						
Priorität	HOCH		MITTEL		NIEDRIG																		
			x																				
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																	
	Bedarf ermitteln																						
	Plan für Umsetzung erarbeiten																						
	Umsetzung durchführen																						

Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?			Bis wann?		Durch wen?
	Bedarf ermitteln					
	Plan für Umsetzung erarbeiten					
Erfolgsmessung	Kriterium			Wann?		Durch wen?
	Vollständigkeit - 100%			2020		ExpertInnen-Kommission

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

#	Kataster der Lückenbebauungsflächen							
Aktuelle Version 1.0	Änderungshistorie							
	Versionsnummer	Änderung vom	Grund der Änderung			Bearbeiter		
	0.1	14.10.2009	Erstentwurf			AG Ortsentwicklung		
	1.0	23.01.2010	Anmerkungen 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission			AG Ortsentwicklung		
Problemstellung	Die Gemeinde verfügt über eine Vielzahl erschlossener Baugrundstücke. Eine qualitative und quantitative Übersicht über alle aktuellen erschlossenen aber unbebauten Baugrundstücke existiert derzeit nicht. Eine kurzfristige Informationsbereitstellung des Gesamtüberblicks für interessierte Bürger existiert nicht. Somit fehlt auch eine Argumentationshilfe gegen die Erschließung neuer Baugrundstücke.							
Zielsetzung	Die Gemeinde verfügt 2012 über ein Kataster der Lückenbebauungsflächen.							
Kurzbeschreibung	Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim erstellt in ehrenamtlicher Arbeit ein Kataster der Lückenbebauungsflächen in Zusammenarbeit mit den Eigentümern.							
Bereits geleistete Vorarbeiten	Kataster der Bebauungsflächen existiert.							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger- netzwerk	Ge- werbe	Neue Wohn- for- men	Infra- struktur	Mobili- tät	Umwelt & Natur	Bauen
	x	x	x				x	x
Nutzen beschreiben	<p>Reduktion von Neuerschließungsmaßnahmen durch Nutzung erschlossener Baugrundstücke. Interessenten (Einwohner oder potentielle Neubürger) können kurzfristig einen quantitativen und qualitativen Überblick über unbebaute Bebauungsflächen in der Gemeinde Seeheim-Jugenheim erhalten.</p> <p>Ideen und Vorschläge aus der 25.Sitzung der Expertinnen-Kommission:</p> <ul style="list-style-type: none"> Es wird seitens der Kommission davon ausgegangen, dass mit dem Ergebnis des Steckbriefs, der Bedarf vglb. des Baugebiet „In der Tränk“ abgedeckt wird. 							
Kosten in €								
Finanzierung durch/aus	Privaten oder öffentlichen Träger							
Priorität	HOCH		MITTEL		NIEDRIG			
	x							
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu betei- ligen	zu infor- mieren	Termine			
	Bedarf ermitteln							
	Plan für Umsetzung erarbeiten							
	Umsetzung durchführen							
	Umsetzung nachhalten							
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?					
	Bedarf ermitteln							

	Plan für Umsetzung erarbeiten		
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?
	Vollständigkeit - 100%	2012	ExpertInnen-Kommission



6.1.3

Projektsteckbriefe

AG Bürgernetzwerk

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Gesamtentwicklungsplan 2025								
Problemstellung	Zukunftsplanung kann nur aus den Erfahrungen der Vergangenheit erfolgen. Für mittel- und langfristige demografische und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen fehlen diese Erfahrungswerte aus der Geschichte der Menschheit.								
Zielsetzung	Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind ein Aspekt, der in die Zukunft unseres Zusammenlebens wirkt. Die Lebensumstände der Bevölkerung vor Ort unter den Auswirkungen des gesamtgesellschaftlichen Wandels sind jedoch komplexer. Sie einzuschätzen, Vorsorge zu überdenken und vorausschauend zu planen sind Aufgaben verantwortlichen Handelns von Legislative und Exekutive der Kommune.								
Kurzbeschreibung	<p>Gesellschaftliche Veränderungen werden unvorhersehbare Auswirkungen verursachen, die kommunale Unterstützung benötigen. Vorhandene Angebote sind zu überprüfen und auf Erhaltung bzw. Weiterentwicklung zu prüfen. Einbezogen werden in einen kommunalen Gesamtentwicklungsplanes sollten vorhandene Bausteine wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> Das gesellschaftliche Leitbild der Gemeinde Seeheim-Jugenheim. Die Agenda 21. Die aktualisierte Ausarbeitung der Lebenssituation Älterer in Seeheim-Jugenheim. Die Unterlagen zur Anerkennung als „Familienfreundliche Gemeinde“. Die Projektsteckbriefe der Arbeitsgruppen zum Demografischen Wandel. <p>Übergreifende Themen wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <u>Politischer Wille</u> zu Veränderungen und zu gesamtwohlorientiertem Handeln. <u>Offenheit</u> füreinander im Geben und Nehmen i. S. der Schaffung einer Bürgergesellschaft. <u>Intensive Vernetzung</u> bestehender Formen von bürgerschaftlichem Engagement und gezielte Bemühungen der Kommune zur Bildung neuer Formen gemeinwohlorientierten Handelns durch flexiblere Organisationsformen des Zusammenwirkens (Verbesserung der Infrastruktur) s. hierzu auch Projektsteckbrief Koordinationsbüro. <u>Überprüfung</u> der kommunalen Angebote der Daseinsvorsorge in allen Ortsteilen (siehe hierzu auch Projektsteckbriefe der AGs zum demografischen Wandel). <u>Abbau</u> von Politik- und Parteienverdrossenheit durch das <u>Entwickeln neuer Formen</u> der Mitwirkung und Teilnahme an der politischen Willensbildung durch wertschätzende Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger als mündige Partner auf Augenhöhe an politischen Entscheidungen (z. B. Wählergemeinschaften statt ideologisch geprägter Fraktionen). 								
Bereits geleistete Vorarbeiten	Handlungsempfehlungen der AG „Bürger Netzwerk“ an die Kommunalpolitik vom 19. Aug. 2008 (s. Anlage) „Vorschlag zur Erstellung eines Gesamtentwicklungsplanes“ als Diskussionsvorschlag								
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	
	V	V	V	V	V	V	V	V	
Nutzen beschreiben	Vergleiche auch die Projekte der übrigen AGs								

Kosten in €	Ca. 5.000,--				
Finanzierung durch/aus	Aus Mitteln der Bürgerstiftungen				
Priorität	Dringend	Sehr hoch	hoch		
	Beschlussfassung	Beginn 2010 Abschluss 2011			
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine
	Beschluss	Gem-Vertr.	Gem.-Vorstand		03/2010
	Bildung FAS*	FAS-Sprecher	Bürger, Fraktionsmitgl.	Fachgremium	05/2010
	Ausschussarbeit	Wie vor	Wie vor	Wie vor	10/2010
	Resumee	Wie vor	Wie vor	Wie vor	12/2010
	Vorlage	Fachgremium	Gem.-Vertr. Gem.-Vorst.	ÖA	02/2011
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?		
	Beratung	Okt. 09	AG - Sprecher		
	Vorlage Exp.-Komm.	Dez. 09	AG - Sprecher		
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?		
	Umsetzungsfortschritt	Lfd.	Fachgremium (siehe Anlage)		
	Evaluation		Fachgremium		

ExpertInnenkommission - Projekt Demografischer Wandel

AG Bürgernetzwerk

Schlussfolgerungen aus der Arbeit und Handlungsempfehlungen an die Kommunalpolitik

„Eine Kommune, der es gelingt, eine Bürgergesellschaft zu schaffen, hat durch deren integrativen Charakter einen bedeutenden Standortvorteil, denn das verantwortliche Miteinander und Füreinander ist für das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Menschen ebenso wichtig wie eine funktionierende Infrastruktur und eine angemessene Versorgung. Wenn die Engagementbereitschaft der Menschen auf Aufgeschlossenheit und fördernde Strukturen und Rahmenbedingungen in der Kommune trifft, können die Potentiale besonders der älteren Generation besser nutzbar gemacht werden und allen Generationen zu gute kommen.“

Gabriella Hinn, Ansätze für eine innovative Seniorenpolitik und Engagementförderung in Kommunen, in: Hessische Landesregierung, „Standortfaktor Bürgerengagement - Keine Angst vor dem demographischen Wandel“, Wiesbaden 2007, S. 38

Dieses Zitat bringt nach Auffassung der AG Bürgernetzwerk einige Schlussfolgerungen aus ihren bisherigen Umfragen und Gesprächen zum Ausdruck. Allerdings sollten unserer Auffassung nach alle Generationen einbezogen werden.

Wir verweisen auch auf den beigefügten „Leitfaden für die lokale Engagementförderung“, der Landesehrensamtagentur Hessen (Mai 2008), dessen Inhalt sich weitgehend mit unseren Auffassungen deckt.

Bei unserem Resümee nehmen wir Bezug auf den allgemeinen Teil der bereits zur Kenntnis gegebenen Leitlinien der AG (Kurzfassung siehe Anlage). Diese Leitlinien und Ansatzpunkte unserer Arbeit haben sich in den Gesprächen mit VereinsvertreterInnen aus verschiedenen Bereichen von Kultur, Sozialdiensten und Sport und bei weiteren Überlegungen sowie bei der Lektüre der beigegebenen oder im Literaturverzeichnis erwähnten Publikationen bestätigt und konkretisiert.

Wir betonen, dass sich Auswirkungen des demografischen Wandels nur durch die Verknüpfung der bevölkerungsstatistischen Daten und der entsprechenden Trends mit den sozialen, ökonomischen, kulturellen und ökologischen Bedingungen des voraussehbaren gesellschaftlichen Wandels in ihrem globalen Zusammenhang einschätzen lassen. Sie alle wirken sich auf verschiedene Bevölkerungsgruppen unterschiedlich aus.

Auf die Abarbeitung von Projekten haben wir verzichtet. Die aufgeführten Handlungsempfehlungen sind immer im Zusammenhang zu verstehen und haben unterschiedliche „Schrittgeschwindigkeiten“, die letztlich zum Ziel führen.

Daraus ergibt sich für die lokale Situation und Perspektive:

Erforderlich ist das Erstellen eines Gesamtentwicklungsplans der Gemeinde für die nächsten 15 Jahre. (Vgl. Anlage und Beispiele im Anhang.)

Zu den Eckpunkten eines solchen Entwicklungsplans gehören entsprechend den Befragungen und Gesprächen unter den besonderen Aspekten der AG Bürgernetzwerk für eine Bürgergesellschaft als Modell für das Zusammenleben in der Kommune:

1. Der politische Wille, nicht parteipolitisch sondern gesamtwohlorientiert zu handeln.
2. Eine differenzierende Sicht auf die Sozialstruktur und die schichtspezifischen Lebensumstände der Bevölkerung vor Ort, um die Auswirkungen nicht nur des demografischen sondern auch des gesamtgesellschaftlichen Wandels einschätzen zu können.
3. Die Handlungspotentiale und Unterstützungsbedarfe der verschiedenen Altersgruppen der Einwohnerschaft kennen zu lernen, um zivilgesellschaftliches Engagement gezielt fördern zu können.
4. Notwendig sind eine größere Offenheit füreinander im Geben und Nehmen im Sinne der Schaffung einer Bürgergesellschaft (s.Zitat).
5. Eine intensivere Vernetzung bestehender Formen von bürgerschaftlichem Engagement und gezielte Bemühungen der Kommune zur Bildung neuer Formen gemeinwohlorientierten Handelns durch flexiblere Organisationsformen des Zusammenwirkens (Verbesserung der Infrastruktur).
6. Das Überprüfen der kommunalen Angebote der Daseinsvorsorge. Dazu gehören u.a. das rechtzeitige Feststellen von Defiziten (z.B. in der Versorgung und Betreuung Hilfsbedürftiger) und Angebotspotenzialen zur vorausschauenden Einbeziehung von Hilfsbereiten und Schaffung neuer Strukturen (z.B. Mobilität, Nachbarschaftshilfe, Integration von stationärer, ambulanter und familiärer Pflege, Deckung des Konsumbedarfs vor Ort.) Siehe dazu die Vorstellungen der anderen AG des Projekts Demografischer Wandel.
7. Die Notwendigkeit neuer Formen der Kooperation zwischen Gemeinde und Ehrenamtlichen unter verantwortlicher Koordination seitens der Gemeinde zur Förderung der erforderlichen Vielfalt und Kontinuität des ehrenamtlichen Engagements in Form einer Kontakt- und Koordinierungsstelle in der Verwaltung, (auch) durch Bündelung bereits vorhandener Personalkapazitäten.
8. Damit mehr Menschen ihre Zurückhaltung überwinden und sich an politischen Prozessen durch Information und Mitwirkung beteiligen können, müssen neue Formen von Initiativen und bürgerschaftlichem Engagement entwickelt werden.
9. Abbau von Politik- und Parteienverdrossenheit durch das Entwickeln neuer Formen der Mitwirkung und Teilnahme an der politischen Willensbildung.
10. Wertschätzende Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger als mündige Partner auf Augenhöhe an politischen Entscheidungen. Hier sind insbesondere der politische Wille, die Kreativität und die Offenheit der Kommunalpolitiker und der Gemeindeverwaltung gegenüber Anregungen und Bedenken aus der Bürgerschaft gefragt. JedeR ernstgenommene EinwohnerIn ist ein „Standortfaktor“ der Kommune (s. Zitat).
11. Wandel des Selbstverständnisses aller Beschäftigten in der Gemeindeverwaltung von einer (vorwiegend) technokratisch-administrativen Behörde hin zu einem Dienstleister in wertschätzender Kooperation mit den Bürgerinnen und Bürgern.
12. Überprüfung und Evaluation und Weiterentwicklung des Gesamtentwicklungsplanes durch das Fachgremium.

Kurzfristig umsetzbar wären aus unserer Sicht:

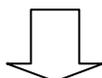
- Differenzierende Überprüfung der Vereinsförderung und Überlegungen zu den diesbezüglichen Aufgaben der Verwaltung bei der Unterstützung des laufenden Betriebs (z.B. Praxis der Hallenvergabe, Koordinierung der Termine, Preisgestaltung für Dienstleistungen - Beispiel: Eine Fotokopie kostet bei der Gemeindeverwaltung doppelt so viel wie bei einem gewerblichen Anbieter).
- Überprüfen der Anerkennungskultur (Sinn und Art der Ehrung ehrenamtlicher Tätigkeit). Kommentare von Ehrenamtlichen: "Wollen wir nicht." - „Ist ungerecht.“ - „Dient eher der Repräsentation von Politikern, Geld lieber anders verwenden.“
Erste Schritte in dieser Richtung sind die Einladungen der Gemeinde in kleinen Gruppen.
- Förderung der stärkeren Integration der Ortsteile und der Angebote dort in das Gesamtgeschehen der Gemeinde (Versorgung, Veranstaltungen, Mobilität).
Zum Beispiel
 - Herausgabe eines ortsteilübergreifenden Veranstaltungskalenders für alle Veranstaltungen eines Jahres. (Vorschlag von Vereinen: Als „Heimatkalender“ gestalten.)
 - Sicherung der Versorgung durch Mobilität in der Kommune - Einbeziehung der Abendstunden, Linien auch zu Discountern (midkom / Fahrdienste durch Ehrenamtliche - d. h. ohne Personalkosten für die Gemeinde).Siehe dazu auch Vorstellungen der anderen AG des Projekts Demografischer Wandel.
- Gleichbehandlung aller Angebote bürgerschaftlichen Engagements seitens der Kommunalpolitik und Verwaltung (Vereine, Initiativen, Arbeitsgruppen, Einzelpersonen). Schaffen von Möglichkeiten der Vernetzung.
- Bürgernahes Verhalten aller Gemeindebediensteten, Wertschätzung von Persönlichkeit und Eigeninitiative.
- Begrüßungsangebot für Zuziehende
 - Rundfahrt durch die ganze Gemeinde mit „Stationen“, einmal pro Jahr.
 - Begrüßungsmappe mit Adressen, Schnupperangeboten, Gutscheinen, „Heimatkalender“
 - Benennen einer besonders geschulten, ortskundigen Kontaktperson im Bürgerbüro
 - Für AusländerInnen spezielle Informationen möglichst in der Heimatsprache geübter AnsprechpartnerInnen vor Ort (vgl. Einladung im Seniorenprogramm als Einzelblatt)
- Bemühungen der Gemeinde, das Ganztagsangebot der Schulen für nicht fachpädagogisch ausgebildete Anbieter zu öffnen.
Zum Beispiel durch
„Gespräch am runden Tisch“ : Schule - Ehrenamtliche/Vereine - Jugendförderung
Thema: Wie kann im Rahmen der Schule / Ganztagsbetreuung eine flexible und doch kontinuierliche Mitwirkung von Ehrenamtlichen und Vereinen geregelt werden?

19.8.2008

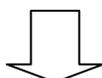
Eileen Chng, Walmot Möller-Falkenberg, Werner Selbmann (Sprecher der AG)

Vorschlag
zur Erstellung eines Gesamtentwicklungsplanes
mit Bürgerbeteiligung
entsprechend den Handlungsempfehlungen der AG Bürgernetzwerk

Vereine, Initiativen, Gruppierungen, nicht organisierte Bürgerinnen und
Bürger der Gemeinde Seeheim-Jugenheim machen Vorschläge und bringen
Anliegen vor.

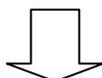


Einrichtung von 5 Ausschüssen zur Prüfung und Bearbeitung für
Rückfragen und die Aufbereitung der Vorschläge.



Ökonomie	Ökologie	Pädagogik	Kultur	Gesellschaft
Wirtschaftsfördg.	Umwelt- +	Kitas	Kunst	Vereine, Initiativen
Gewerbe	Naturschutz	Tagesbetreuung	Musik	Katastrophenschutz
Touristik	Naherholung	Schulen	Literatur	Feuerwehr
ÖPNV	Geopark etc. EG	Erw.-Bildung	Unterhaltung	Gesundheitswesen

Jeder Ausschuss ist mit je 1 Fraktionsmitglied aus der Gemeindevertretung und mindestens
3 sachkundigen BürgerInnen besetzt.



Vorlage an Fachgremium.

Dieses besteht aus:

Vorsitzende/r der Gemeindevertretung

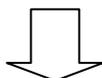
Vorsitzende/r des Gemeindevorstandes

Den Sprechern der 5 Ausschüsse
und entscheidet über

Vorlagen an den Gemeindevorstand
oder

Ablehnung mit Begründung und
Rücklauf in den Ausschuss.

Überarbeitung und Neuvorlage sind
zulässig.



Beschlussfassung der Gemeindevertretung

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Zukunftsfonds oder „Notgroschen“																																					
Problemstellung	Zukunftsplanung kann nur aus den Erfahrungen der Vergangenheit erfolgen. Für mittel- und langfristige demografische und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen fehlen diese Erfahrungswerte aus der Geschichte der Menschheit.																																					
Zielsetzung	Übertragbare Mittelrücklage pro Haushaltsjahr zur finanziellen Unterstützung als Begleitinstrument der Problemstellung - ohne im Augenblick konkreten Bedarf zu haben.																																					
Kurzbeschreibung	Veränderungen werden unvorhersehbare Auswirkungen verursachen, die dann finanzielle Unterstützung benötigen (z.B. Klimawandel, Soziallasten)																																					
Bereits geleistete Vorarbeiten	Handlungsempfehlungen der AG „Bürgernetzwerk“ an die Kommunalpolitik vom 19. Aug. 2008 (s. Anlage)																																					
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <tr> <td>Familienfreundliche Kommune</td> <td>Bürgernetzwerk</td> <td>Gewerbe</td> <td>Neue Wohnformen</td> <td>Infrastruktur</td> <td>Mobilität</td> <td>Umwelt & Natur</td> <td>Bauen</td> </tr> <tr> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> </tr> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	V	V	V	V	V	V	V	V														
Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																															
V	V	V	V	V	V	V	V																															
Nutzen beschreiben	Vergleiche auch die Projekte der übrigen AGs																																					
Kosten in €	5,- Euro jährlich/Einwohner (90.000,-) jeweils bis 2020																																					
Finanzierung durch/aus	Aus Mitteln des Haushaltes und aus den entfallenen Sitzungsgeldern (s. Projektsteckbrief „Parteilose Kommune“)																																					
Priorität	<table border="1"> <tr> <td>Dringend</td> <td>Sehr hoch</td> <td>hoch</td> </tr> <tr> <td>Beschlussfassung</td> <td>Etatplanung 2011 für 2012</td> <td>Beginn Etat 2012</td> </tr> </table>								Dringend	Sehr hoch	hoch	Beschlussfassung	Etatplanung 2011 für 2012	Beginn Etat 2012																								
Dringend	Sehr hoch	hoch																																				
Beschlussfassung	Etatplanung 2011 für 2012	Beginn Etat 2012																																				
Arbeitsschritte	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schritt</th> <th>Verantwortlich</th> <th>zu beteiligen</th> <th>zu informieren</th> <th>Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Beschluss</td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>Gem.-Vorstand</td> <td></td> <td>03/2010</td> </tr> <tr> <td>Etatüberprüfung</td> <td>Gem.-Vorst.</td> <td></td> <td></td> <td>05/2010</td> </tr> <tr> <td>Juristische Klärung</td> <td>Gem.-Vorst.</td> <td>Wie vor RP</td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>10/2010</td> </tr> <tr> <td>Etatplanung</td> <td>Wie vor</td> <td>Wie vor</td> <td>Wie vor</td> <td>02/2011</td> </tr> <tr> <td>Etat 2012 Beschluss</td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>Gem.-Vorst.</td> <td>ÖA</td> <td>10/2011</td> </tr> </tbody> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Beschluss	Gem.-Vertr.	Gem.-Vorstand		03/2010	Etatüberprüfung	Gem.-Vorst.			05/2010	Juristische Klärung	Gem.-Vorst.	Wie vor RP	Gem.-Vertr.	10/2010	Etatplanung	Wie vor	Wie vor	Wie vor	02/2011	Etat 2012 Beschluss	Gem.-Vertr.	Gem.-Vorst.	ÖA	10/2011
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																																		
Beschluss	Gem.-Vertr.	Gem.-Vorstand		03/2010																																		
Etatüberprüfung	Gem.-Vorst.			05/2010																																		
Juristische Klärung	Gem.-Vorst.	Wie vor RP	Gem.-Vertr.	10/2010																																		
Etatplanung	Wie vor	Wie vor	Wie vor	02/2011																																		
Etat 2012 Beschluss	Gem.-Vertr.	Gem.-Vorst.	ÖA	10/2011																																		
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	<table border="1"> <tr> <td>Was?</td> <td>Bis wann?</td> <td>Durch wen?</td> </tr> <tr> <td>Beratung</td> <td>Okt. 09</td> <td>AG - Sprecher</td> </tr> <tr> <td>Vorlage Exp.-Komm.</td> <td>Dez. 09</td> <td>AG - Sprecher</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Was?	Bis wann?	Durch wen?	Beratung	Okt. 09	AG - Sprecher	Vorlage Exp.-Komm.	Dez. 09	AG - Sprecher																					
Was?	Bis wann?	Durch wen?																																				
Beratung	Okt. 09	AG - Sprecher																																				
Vorlage Exp.-Komm.	Dez. 09	AG - Sprecher																																				
Erfolgsmessung	<table border="1"> <tr> <td>Kriterium</td> <td>Wann?</td> <td>Durch wen?</td> </tr> <tr> <td>Umsetzungsfortschritt</td> <td>jährlich</td> <td>Gem. Vertr.</td> </tr> </table>								Kriterium	Wann?	Durch wen?	Umsetzungsfortschritt	jährlich	Gem. Vertr.																								
Kriterium	Wann?	Durch wen?																																				
Umsetzungsfortschritt	jährlich	Gem. Vertr.																																				

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Neubürgerbegrüßung																																					
Problemstellung	Der Bevölkerungsstand der Gemeinde soll zumindest erhalten werden. Seeheim-Jugenheim muss sich im Rhein-Neckar-Raum als Ziel für Menschen darstellen, die die zentrale Lage und Verkehrsanbindung mit den natürlichen Schönheiten der Umgebung und entsprechendem Freizeitwert schätzen.																																					
Zielsetzung	1x jährlich stellt die Gemeinde sich als attraktives Lebensumfeld mit guter Lebensqualität für Neubürger dar.																																					
Kurzbeschreibung	In der Kulturhalle stellen sich OT, Vereine, Gewerbe und Verbände vor. Der Bürgermeister begrüßt und lädt ein, die Angebote in der Gemeinde zu nutzen. Info-Mappe, Neubürgerpass mit 1x freiem Eintritt im Schwimmbad etc.																																					
Bereits geleistete Vorarbeiten	Beispiel Bad Nauheim - Unterlagen dazu liegen in der AG Bürgernetzwerk vor.																																					
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <tr> <td>Familienfreundliche Kommune</td> <td>Bürgernetzwerk</td> <td>Gewerbe</td> <td>Neue Wohnformen</td> <td>Infrastruktur</td> <td>Mobilität</td> <td>Umwelt & Natur</td> <td>Bauen</td> </tr> <tr> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> </tr> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	V	V	V	V	V	V	V	V														
Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																															
V	V	V	V	V	V	V	V																															
Nutzen beschreiben	Verjüngung der Bürgerschaft, neue Impulse für das gesellschaftl. Leben, gesicherte Steuereinnahmen, Rekrutierung neuer Ehrenamtlicher, Schnupperangebote von Vereinen und Initiativen, ÖA durch Neubürger bei Ansiedlungsinteressierten																																					
Kosten in €	Keine.																																					
Finanzierung durch/aus	Wasser, Wurst und Weck durch die Gewerbevereine als Sponsoring																																					
Priorität	<table border="1"> <tr> <td>Dringend</td> <td>Sehr hoch</td> <td>hoch</td> </tr> <tr> <td>2010</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Dringend	Sehr hoch	hoch	2010																										
Dringend	Sehr hoch	hoch																																				
2010																																						
Arbeitsschritte	<table border="1"> <tr> <td>Schritt</td> <td>Verantwortlich</td> <td>zu beteiligen</td> <td>zu informieren</td> <td>Termine</td> </tr> <tr> <td>Beschluss</td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>Gem.-Vorstand</td> <td></td> <td>09/2009</td> </tr> <tr> <td>Organisation</td> <td>Gem.-Vorst.</td> <td>Gwe.Vereine Vereine, Truppen, OT</td> <td></td> <td>01/2010</td> </tr> <tr> <td>Veranstaltung</td> <td>Gem.Vorst.</td> <td>Orgakomitee</td> <td></td> <td>10/2010</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Beschluss	Gem.-Vertr.	Gem.-Vorstand		09/2009	Organisation	Gem.-Vorst.	Gwe.Vereine Vereine, Truppen, OT		01/2010	Veranstaltung	Gem.Vorst.	Orgakomitee		10/2010										
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																																		
Beschluss	Gem.-Vertr.	Gem.-Vorstand		09/2009																																		
Organisation	Gem.-Vorst.	Gwe.Vereine Vereine, Truppen, OT		01/2010																																		
Veranstaltung	Gem.Vorst.	Orgakomitee		10/2010																																		
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	<table border="1"> <tr> <td>Was?</td> <td>Bis wann?</td> <td>Durch wen?</td> </tr> <tr> <td>Beratung</td> <td>Okt. 09</td> <td>AG - Sprecher</td> </tr> <tr> <td>Vorlage Exp.-Komm.</td> <td>Dez. 09</td> <td>AG - Sprecher</td> </tr> </table>								Was?	Bis wann?	Durch wen?	Beratung	Okt. 09	AG - Sprecher	Vorlage Exp.-Komm.	Dez. 09	AG - Sprecher																					
Was?	Bis wann?	Durch wen?																																				
Beratung	Okt. 09	AG - Sprecher																																				
Vorlage Exp.-Komm.	Dez. 09	AG - Sprecher																																				
Erfolgsmessung	<table border="1"> <tr> <td>Kriterium</td> <td>Wann?</td> <td>Durch wen?</td> </tr> <tr> <td>Bürgerreaktion</td> <td>jährlich</td> <td>Gem.Vorst.</td> </tr> </table>								Kriterium	Wann?	Durch wen?	Bürgerreaktion	jährlich	Gem.Vorst.																								
Kriterium	Wann?	Durch wen?																																				
Bürgerreaktion	jährlich	Gem.Vorst.																																				

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Koordinationsbüro																											
Problemstellung	In den Umfragen bei den Vereinen und Initiativen durch die AG Bürgernetzwerk hat sich immer wieder gezeigt, dass zwischen den bürgerschaftlich Engagierten und der Gemeindeverwaltung Koordinierungsbedarf besteht bzw. die Koordinierung verbessert werden muss.																											
Zielsetzung	<p><u>Vereinsförderung</u> (Preisgestaltung für Dienstleistungen wie Kopienpreis), Hallenbelegung, Terminveränderungen, Kommunikation. <u>Gleichbehandlung</u> aller Angebote bürgerschaftlichen Engagements seitens der Kommunalpolitik und Verwaltung – Schaffung von Möglichkeiten der Vernetzung. <u>Bürgernahes Verhalten</u> der Kommune, Wertschätzung von Persönlichkeit und Eigeninitiative. Umgang miteinander auf Augenhöhe. <u>Stärkere Integration der Ortsteile</u> in das Gesamtgeschehen der Gemeinde (Veranstaltungen, Versorgung, Fürsorge) s.a. Projektsteckbriefe der AGs.</p>																											
Kurzbeschreibung	<p>Unterstützung und Sicherung der Kontinuität ehrenamtlich geschaffener Lösungen und Angebote als sinnvoller Beitrag zur Verbesserung der Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger muss durch die Kommune erfolgen im Sinne einer Stabsstelle. Zur Aufgabenstellung zählt auch die ExpertInnenkommission, der Präventionsrat, die Agentengruppe und die Beratungsangebote für Senioren, Frauen, Jugend und Behinderte.</p>																											
Bereits geleistete Vorarbeiten	<p>Projektsteckbriefe der AGs „Demografischer Wandel“. Handlungsempfehlungen der AG „Bürgernetzwerk“ an die Kommunalpolitik vom 19. Aug. 2008, Anlage zum Projektsteckbrief Gesamtentwicklungsplan 2025</p>																											
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürgernetzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> <td>V</td> </tr> </tbody> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	V	V	V	V	V	V	V	V				
Familienfreundliche Kommune	Bürgernetzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																					
V	V	V	V	V	V	V	V																					
Nutzen beschreiben	Finanzielle Entlastung der Kommune bei der längerfristigen Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger durch Stärkung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements.																											
Kosten in €	Die erforderlichen Personalkosten können durch Umschichtung in der Verwaltung finanziert werden.																											
Finanzierung durch/aus	Eigentlich nicht notwendig																											
Priorität	<table border="1"> <tr> <td>Dringend</td> <td>Sehr hoch</td> <td>hoch</td> </tr> <tr> <td>Beschlussfassung</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Dringend	Sehr hoch	hoch	Beschlussfassung																
Dringend	Sehr hoch	hoch																										
Beschlussfassung																												
Arbeitsschritte	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schritt</th> <th>Verantwortlich</th> <th>zu beteiligen</th> <th>zu informieren</th> <th>Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Beschluss</td> <td>Gem.-Vorstand</td> <td></td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>04/2010</td> </tr> <tr> <td>Etatüberprüfung</td> <td>Gem.-Vorst.</td> <td></td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>03/2010</td> </tr> <tr> <td>Umsetzung</td> <td>Gem.-Vorst.</td> <td></td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>05/2010</td> </tr> </tbody> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Beschluss	Gem.-Vorstand		Gem.-Vertr.	04/2010	Etatüberprüfung	Gem.-Vorst.		Gem.-Vertr.	03/2010	Umsetzung	Gem.-Vorst.		Gem.-Vertr.	05/2010
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																								
Beschluss	Gem.-Vorstand		Gem.-Vertr.	04/2010																								
Etatüberprüfung	Gem.-Vorst.		Gem.-Vertr.	03/2010																								
Umsetzung	Gem.-Vorst.		Gem.-Vertr.	05/2010																								
Offene Punkte / Klärungsbedarfe	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Was?</th> <th>Bis wann?</th> <th>Durch wen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Beratung</td> <td>Okt. 09</td> <td>AG - Sprecher</td> </tr> <tr> <td>Vorlage Exp.-Komm.</td> <td>Dez. 09</td> <td>AG - Sprecher</td> </tr> </tbody> </table>								Was?	Bis wann?	Durch wen?	Beratung	Okt. 09	AG - Sprecher	Vorlage Exp.-Komm.	Dez. 09	AG - Sprecher											
Was?	Bis wann?	Durch wen?																										
Beratung	Okt. 09	AG - Sprecher																										
Vorlage Exp.-Komm.	Dez. 09	AG - Sprecher																										

Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?
	Umsetzungsfortschritt	jährlich	Gem.Vorst.

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Parteilose Kommunalpolitik																											
Problemstellung	Entscheidungen der Gemeindegremien werden zu häufig von ideologischen Einstellungen, weniger jedoch von sachlicher Argumentation bestimmt. Hierdurch entstehen Reibungsverluste und werden Entwicklungsmöglichkeiten und -prozesse verhindert bzw. verzögert, die auf kurzfristige Erfolge zielen, langfristig für die Entwicklung der Kommune jedoch nicht förderlich sind.																											
Zielsetzung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Auflösung der Parteienfraktionen und damit die Wahl neutraler und unabhängiger Bürger als Gemeindevertreter, die im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements an dem Wohl der Gemeinde ehrenamtlich mitwirken. 2. Kandidatur von Wählergemeinschaften. 3. Abschaffung aller Sitzungsgelder – die frei werdenden Mittel finanzieren den Zukunftsfonds (s. Projektsteckbrief 2) 4. Beibehaltung der kommunalen Gremien, besetzt mit neutralen, sachkundigen, unabhängigen BürgerInnen. 5. Zeichen setzen gegen Politik- und Parteiverdrossenheit – hin zur mündigen Bürgergesellschaft als die Form zukünftigen Gemeinwesens. 6. Änderung zur nächsten Kommunalwahl vorbereiten. 																											
Kurzbeschreibung	Die Zielsetzung zu Ziffer 1+2 ist keine Utopie und wird bereits in den Kommunen 64759 Sensbachtal/OdwKreis, Tel. 060681392, 1Wählergemeinschaft (WG) 36320 Kirtorf/Vogelsbergkrs., Tel. 066351823, 2 WG 59969 Bromskirchen, Tel. 0209849211-0, 3 WG und 36326 Antrifttal/Vogelsbergkreis, Tel. 06631 918053 5 WG (1WG aus jedem OT) praktiziert.																											
Bereits geleistete Vorarbeiten	Die Gemeinden sind zu einem Informations- und Gedankenaustausch bereit, so dass hier von konkreten Erfahrungen profitiert werden kann.																											
Nutzen zuordnen	Alle Bereiche des Zusammenlebens in einer Kommune wie z.B.																											
	Familienfreundliche Kommune	Bürger- netzwerk	Ge- werbe	Neue Wohn- formen	Infra- struktur	Mobi- lität	Umwelt Natur Kultur	Bauen																				
	V	V	V	V	V	V	V	V																				
Nutzen beschreiben	Stärkung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements zur Identifikation mit seinem unmittelbaren Lebensumfeld. Soziale und letztlich finanzielle Entlastung der Kommune bei der längerfristigen Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger ohne Blick aus Wiederwahl und Legislaturperioden.																											
Kosten in €	Keine																											
Finanzierung durch/aus	keine																											
Priorität	<table border="1"> <tr> <td>Dringend</td> <td>Sehr hoch</td> <td>hoch</td> </tr> <tr> <td>Beschlussfassung</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Dringend	Sehr hoch	hoch	Beschlussfassung																
Dringend	Sehr hoch	hoch																										
Beschlussfassung																												
Arbeitsschritte	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schritt</th> <th>Verantwortlich</th> <th>zu beteiligen</th> <th>zu informieren</th> <th>Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Information in</td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td></td> <td></td> <td>04/2010</td> </tr> <tr> <td>Diskussion</td> <td>Gem.-Vorst.</td> <td></td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>05-12/2010</td> </tr> <tr> <td>Umsetzung</td> <td>Gem.-Vorst.</td> <td></td> <td>Gem.-Vertr.</td> <td>Kommunalwahl</td> </tr> </tbody> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Information in	Gem.-Vertr.			04/2010	Diskussion	Gem.-Vorst.		Gem.-Vertr.	05-12/2010	Umsetzung	Gem.-Vorst.		Gem.-Vertr.	Kommunalwahl
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																								
Information in	Gem.-Vertr.			04/2010																								
Diskussion	Gem.-Vorst.		Gem.-Vertr.	05-12/2010																								
Umsetzung	Gem.-Vorst.		Gem.-Vertr.	Kommunalwahl																								

Offene Punkte / Klärungsbedarfe	Was?	Bis wann?	Durch wen?
	Beratung	Okt. 09	AG - Sprecher
	Vorlage Exp.-Komm.	Dez. 09	AG - Sprecher
Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?
	Umsetzungsfortschritt	jährlich	Gem.Vorst.



6.1.4

Projektsteckbriefe

AG Familienfreundliche Kommune

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Fragebogenaktion																						
Problemstellung	Um bedarfsgerecht, zukunftsorientiert und flexibel die Betreuung von Kindern und Jugendlichen zu planen, braucht man zeitnahe Rückmeldungen der Bürger/Innen der Gemeinde																						
Zielsetzung	<p>Der tatsächliche Bedarf wird über einen Bedarfsermittlungsbogen einmal pro Jahr ermittelt und ausgewertet.</p> <p>Der Fragebogen ist sowohl von der Internetseite der Gemeinde abzurufen oder er wird über das Bürgerbüro (Bürger-Info-Mappe, Baby-Info-Tasche, Neuanmeldungen), die Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen (Grundschulen, Dahrsbergschule, Gesamtschule) verteilt.</p> <p>Ergänzend enthält der Fragebogen eine Internetadresse der Gemeinde zum Abtrennen.</p> <p>Die Auswertung erfolgt durch Mitarbeiter/Innen der Gemeinde und wird nach den Sommerferien veröffentlicht (z. B. 1. Oktober jeden Jahres) in einer ortseigenen Broschüre, die in den Geschäften ausliegt und kann per Homepage der Gemeinde abgerufen werden.</p>																						
Kurzbeschreibung	Jährliche Bedarfsermittlung mit Stichtagsregelung																						
Bereits geleistete Vorarbeiten	Erstellung eines Fragebogens, Auswertung und Überarbeitung desselben																						
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <tr> <td>Familienfreundliche Kommune</td> <td>Bürger-Netzwerk</td> <td>Gewerbe</td> <td>Neue Wohnformen</td> <td>Infrastruktur</td> <td>Mobilität</td> <td>Umwelt & Natur</td> <td>Bauen</td> </tr> <tr> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	X				X									
Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																
X				X																			
Nutzen beschreiben	Die Planung der Kinderbetreuung orientiert sich am tatsächlichen Bedarf. Bürger/Innen schätzen ein Kinder- und familienfreundliches Betreuungsangebot.																						
Kosten in €	Personalkosten																						
Finanzierung durch/aus	Gemeinde																						
Priorität	<table border="1"> <tr> <td>Dringend</td> <td>Sehr hoch</td> <td>hoch</td> </tr> <tr> <td></td> <td>X</td> <td></td> </tr> </table>		Dringend	Sehr hoch	hoch		X																
Dringend	Sehr hoch	hoch																					
	X																						
Arbeitsschritte	<table border="1"> <tr> <td>Schritt</td> <td>Verantwortlich</td> <td>zu beteiligen</td> <td>zu informieren</td> <td>Termine</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Gemeinde</td> <td>Alle Kinderbetreuungseinrichtungen</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine		Gemeinde	Alle Kinderbetreuungseinrichtungen														
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																			
	Gemeinde	Alle Kinderbetreuungseinrichtungen																					
Offene Punkte / Klärungsbedarf	<table border="1"> <tr> <td>Was?</td> <td>Bis wann?</td> <td>Durch wen?</td> </tr> <tr> <td>Wer übernimmt die Auswertung</td> <td>Stichtagsregelung</td> <td></td> </tr> </table>		Was?	Bis wann?	Durch wen?	Wer übernimmt die Auswertung	Stichtagsregelung																
Was?	Bis wann?	Durch wen?																					
Wer übernimmt die Auswertung	Stichtagsregelung																						

Erfolgsmessung	Kriterium	Wann?	Durch wen?
	Anzahl der Teilnehmer/Innen	Nach der Auswertung und einer bürgerfreundlichen Umsetzung	

Bedarfsermittlung

ExpertInnenkommission: demographischer Wandel
 Arbeitsgruppe: Familienfreundliche Kommune der
 Gemeinde Seeheim-Jugenheim

Um ein bürgerfreundliches Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche anbieten zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung.

- Die meisten Fragen können Sie durch Ankreuzen beantworten, daher geht das Ausfüllen schnell.
- Bitte beantworten Sie gewissenhaft. Machen Sie bitte nur Angaben zu den Angeboten, die Sie auch tatsächlich nutzen oder nutzen wollen.
- Bitte beantworten Sie auch dann, wenn Sie mit dem derzeitigen Angebot rundum zufrieden sind (dann brauchen Sie nur diese Seite ausfüllen).
- Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Bitte geben Sie diesen Fragebogen bis zum in folgenden Einrichtungen ab:

Szenenwechsel, Ev. Laurentius Kita, Kita Windrad, Waldorf Kita, Kita Schuldorf Bergstraße, Ev. Kita Jugenheim oder im Bürgerbüro der Gemeinde Seeheim-Jugenheim

1. In welchem Ortsteil wohnen Sie?

Seeheim	<input type="checkbox"/>	Ober-Beerbach	<input type="checkbox"/>	Steigerts	<input type="checkbox"/>
Jugenheim	<input type="checkbox"/>	Balkhausen	<input type="checkbox"/>	Stettbach	<input type="checkbox"/>
Malchen	<input type="checkbox"/>				

2. Wieviele Kinder in welchem Alter leben in Ihrem Haushalt?

1. Kind	Alter:		5. Kind	Alter:	
2. Kind	Alter:		6. Kind	Alter:	
3. Kind	Alter:		7. Kind	Alter:	
4. Kind	Alter:		8. Kind	Alter:	

3. Besteht Ihrerseits ein Kinderwunsch?

Ja	<input type="checkbox"/>	Nein	<input type="checkbox"/>
----	--------------------------	------	--------------------------

4. Ihre Adresse:

(diese Angaben sind freiwillig)

Name:	
Anschrift:	
Telefonnummer:	

5. Wie werden Ihre Kinder zurzeit betreut?

Betreuungsart	Tage					Zeiten					Was geben Sie durchschnittlich pro Monat dafür aus?	Wie beurteilen Sie das Angebot? (Geben Sie jeweils eine Note von 1 "sehr gut" bis 6 "ungenügend")			Anzahl der Kinder in der jeweiligen Betreuung
						Mo	Di	Mi	Do	Fr		vor 7:30	7:30 bis 16:00	16:00-19:00	
"Baby"-Sitter	<input type="checkbox"/>														
Kleinkindbetreuung Name:	<input type="checkbox"/>														
Tagesmutter	<input type="checkbox"/>														
Kindergarten/ Kindertagesstätte Name:	<input type="checkbox"/>														
selbstorganisiert Verwandte, Freunde, ...	<input type="checkbox"/>														
Betreuende Grundschule Name:	<input type="checkbox"/>														
Hausaufgabenhilfe Name:	<input type="checkbox"/>														
Au pair	<input type="checkbox"/>														
Jugendzentrum Name:	<input type="checkbox"/>														
anderer Vorschlag	<input type="checkbox"/>														

6. Welche Betreuungsart würden Sie gerne zusätzlich für Ihre Kinder in Anspruch nehmen?

Bitte nennen Sie nur Angebote, die Sie auch tatsächlich nutzen würden, wenn es das Angebot gäbe! Sie können sich dabei an der vorherigen Tabelle orientieren oder auch ganz neue Angebote nennen.

Betreuungsart	0-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	über 14
Kinderkrippe					
Kindergarten/Kindertagesstätte mit längeren Betreuungszeiten					
Tagesmutter					
Tagesmutter, Pflegefamilie mit mehreren Kindern					
Kinderhotel (Übernachtung in einem Kiga)					
Eigene Organisation mit finanzieller Unterstützung					
Anderer Vorschlag:					
Anderer Vorschlag:					

Ich wäre bereit monatlich folgenden Beitrag für die Kinderbetreuung zu bezahlen: €

7. Zu welchen Zeiten benötigen Sie zusätzliche Kinderbetreuung?

Bitte geben Sie die Anzahl der Kinder pro Altersgruppe und Bedarfszeiten an. Die benötigten Wochentage werden angekreuzt

Zeiten	Tage					0-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	über 14
	Mo	Di	Mi	Do	Fr					
Vor 7:30	<input type="checkbox"/>									
7:30 - 16:00	<input type="checkbox"/>									
16:00 - 19:00	<input type="checkbox"/>									
19:00 - 22:00	<input type="checkbox"/>									
22:00 - 7:30	<input type="checkbox"/>									

8. Zu welchen Zeiten benötigen Sie zusätzliche Kinderbetreuung am Wochenende bezogen auf einem Monat

Bitte geben Sie die Anzahl der Kinder pro Altersgruppe und Bedarfszeiten an:

Wochenende	Zeiten	0-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	über 14
1 Samstag						
2 Samstag						
3 Samstag						
4 Samstag						
1 Sonntag						
2 Sonntage						
3 Sonntage						
4 Sonntage						

9. Welche Betreuung wünschen Sie sich in den Ferien?

(gewünschte Betreuungszeit eintragen und zutreffendes bitte ankreuzen)

Ferien	Betreuungszeiten von - bis	Tage					Anzahl Wochen							
		Mo	Di	Mi	Do	Fr	1	2	3	4	5	6		
Ostern		<input type="checkbox"/>												
Sommer		<input type="checkbox"/>												
Herbst		<input type="checkbox"/>												
Weihnachten		<input type="checkbox"/>												

10. Was sind Sie bereit für die Ferienbetreuung zu zahlen?

(bitte den entsprechenden Betrag bei der gewünschten Betreuungslänge eintragen)

	stundenweise	4 Stunden	8 Stunden	für Essen
1 Tag				
1 Woche				
2 Wochen				
3 Wochen				

4 Wochen				
----------	--	--	--	--

11. Ihr Vorschlag zur Art der Ferienbetreuung:

12. Kinderfreundliche Gemeinde

Welche Voraussetzungen müssen in einer Kommune gegeben sein, um für Ihre Familie ein bevorzugter Wohnort zu sein?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Fragebogen für die Bedarfsermittlung gingen an alle Kindergärten, an alle Grundschulen, an den Szenenwechsel und an das Geburtshaus Osann.

Von den ausgeteilten Fragebögen kam ca. $\frac{1}{4}$ d.h. 208 Bögen zurück.

Die Ergebnisse ergeben ein Stimmungsbild und Anregungen für die Umsetzung von sich daraus ergebenden Maßnahmen.

1. Betreuungsformen

Die Nachfrage nach Plätzen für Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Schulkindbetreuung weisen die höchsten Nennungen auf

2. Alterstufe 0 – 3 Jahre

Der Bedarf an Krippenplätzen sollte dem Bedarf entsprechend ausgeweitet werden
Der Trend geht zur einer Betreuung von 08.00 – 16.00 Uhr.

3. Alterstufe von 3 – 6 Jahren

Neben einer mehrheitlich gewünschten Betreuungszeit von 08.00 – 16.00 Uhr fällt der Wunsch nach Betreuung von 16.00 – 19.00 Uhr auf.

4. Alterstufe 6 – 10 Jahren

Auch hier wird mehrheitlich eine Betreuungszeit von 08.00 – 16.00 Uhr genannt, sowie an 2. Stelle die Zeit von 16.00 – 19.00 Uhr

5. über 10 Jahre

auch hier wird 07.30 – 16.00 Uhr angegeben und 16.00 – 19.00 Uhr

6. Wochenendbetreuung

42 Familien interessieren sich an 3 – 4 Samstagen für Kinderbetreuung, 11 Familien auch für eine Sonntagsbetreuung. Eine Ausweitung im Rahmen der familienfreundlichen Gemeinde ist bedenkenswert.

7. Ferienbetreuung

Osterferien - es werden 5 – 10 Tage gewünscht

Sommerferien - es wird eine dreiwöchige Ferienbetreuung gewünscht

Herbstferien - es werden 5 – 10 Tage gewünscht

Winterferien - es werden 5 – 10 Tage gewünscht

8. Vorschläge zur Ferienbetreuung

Die häufigsten Nennungen sind :

- Natur, Umwelt, Tiere
- Ferienspiele
- Sport
- Sprache + lernen
- Kunst, Basteln, Werken
- Zirkus, Musik, Theater
- Projektwochen
- Ausflüge
- Feriencamp i Ausland
-

9. Anregungen zur familienfreundlichen Kommune 1

- gepflegte, sichere, anregende Spielplätze
- genügend Spielplätze
- Infrastruktur (Ärzte, Läden)
- bezahlbare bez. gebührenfreie Betreuung
- U3-Betreuung

10. Anregungen zur familienfreundlichen Kommune 2

- kundenorientierte, flexible Betreuungszeiten
- Ferienbetreuung
- Ausgebildetes und ausreichendes Fachpersonal
- Vereinsarbeit
- Bezahlbarer Wohnraum/ Grundstücke
- Ganztagschule

11. Anregungen zur familienfreundlichen Kommune 3

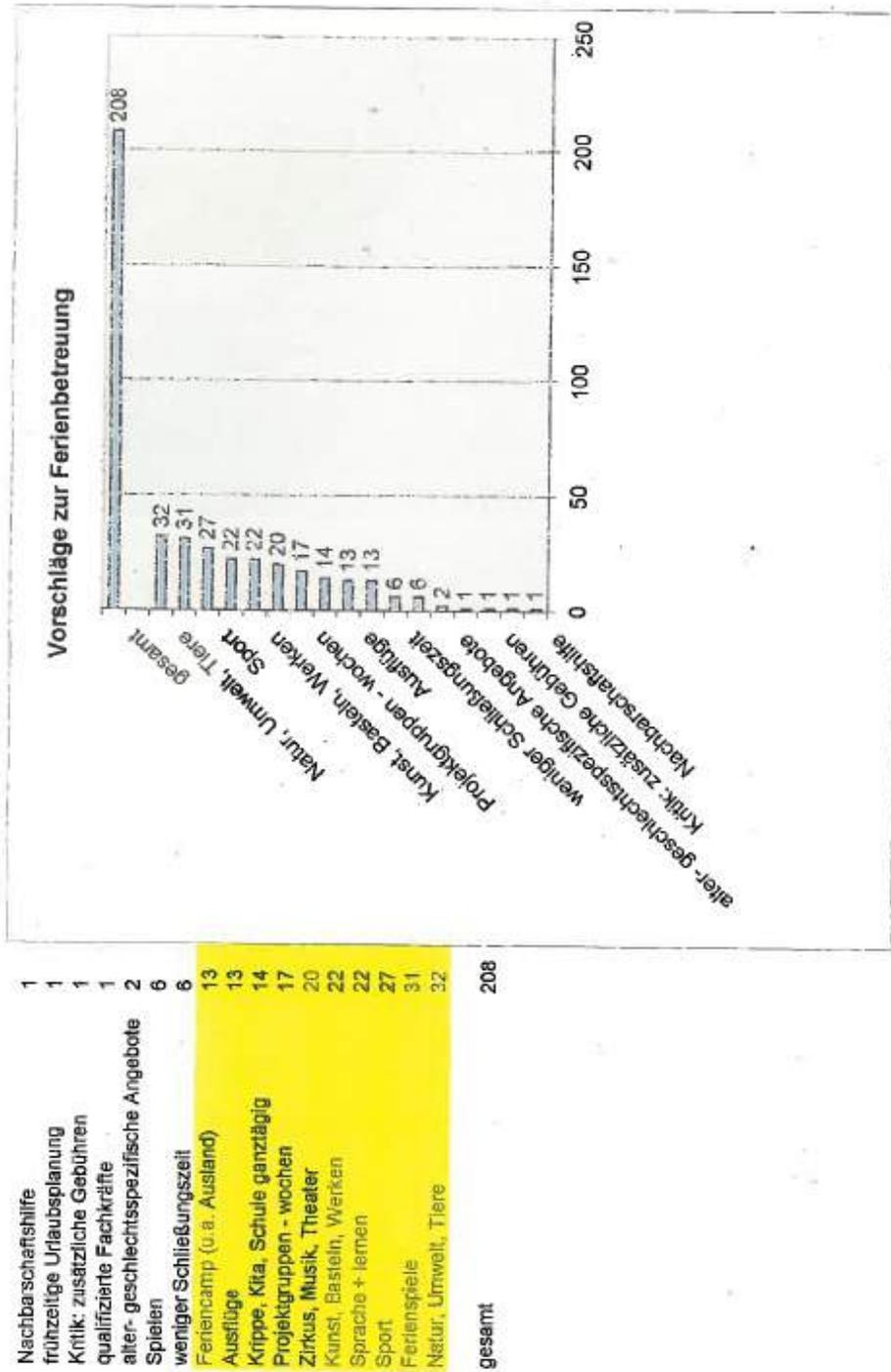
- Freizeitangebote, kreativ, Bücher, musisch, kirchlich
- Sport- Schwimmangebote
- Sichere Verkehrswege
- Befreiung von Müllgebühren für Windeln

12. Anregungen zur familienfreundlichen Kommune 4

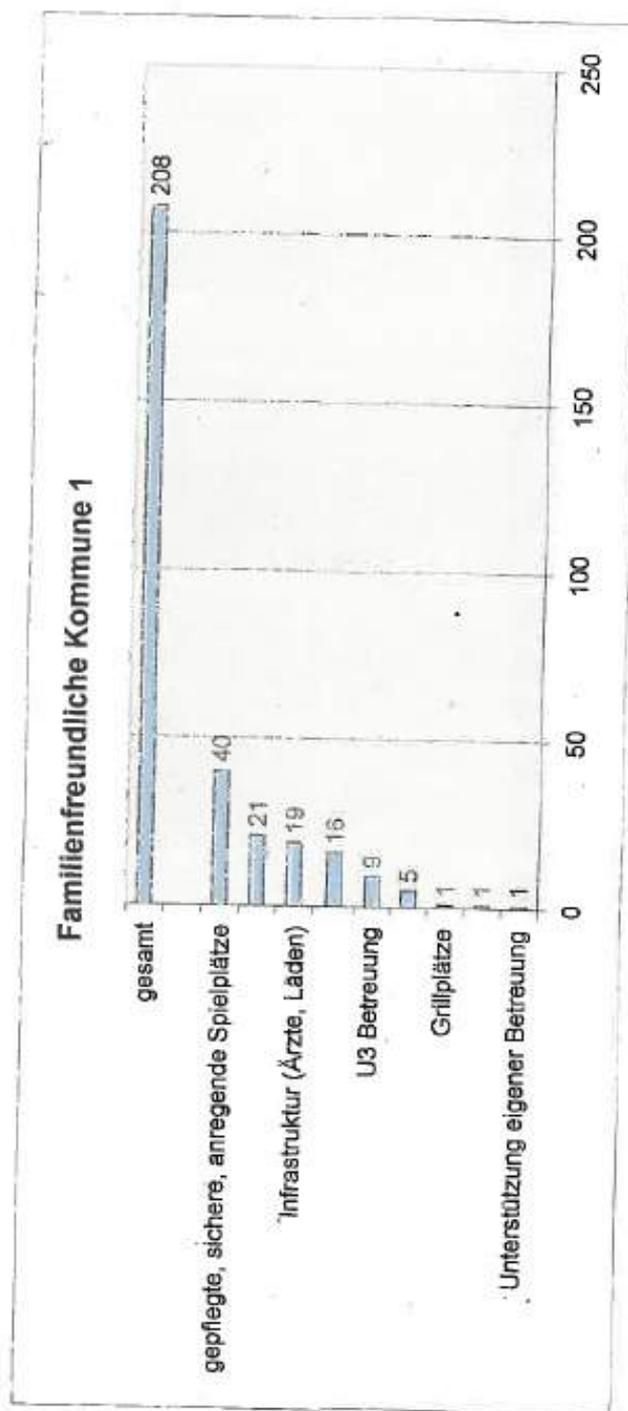
- Verkehrsanbindung
- Gute Konzepte f. qualifizierte Kitas und Schulen
- Altersentsprechende – spezifische Angebote

13. Anregungen zur familienfreundlichen Kommune 5

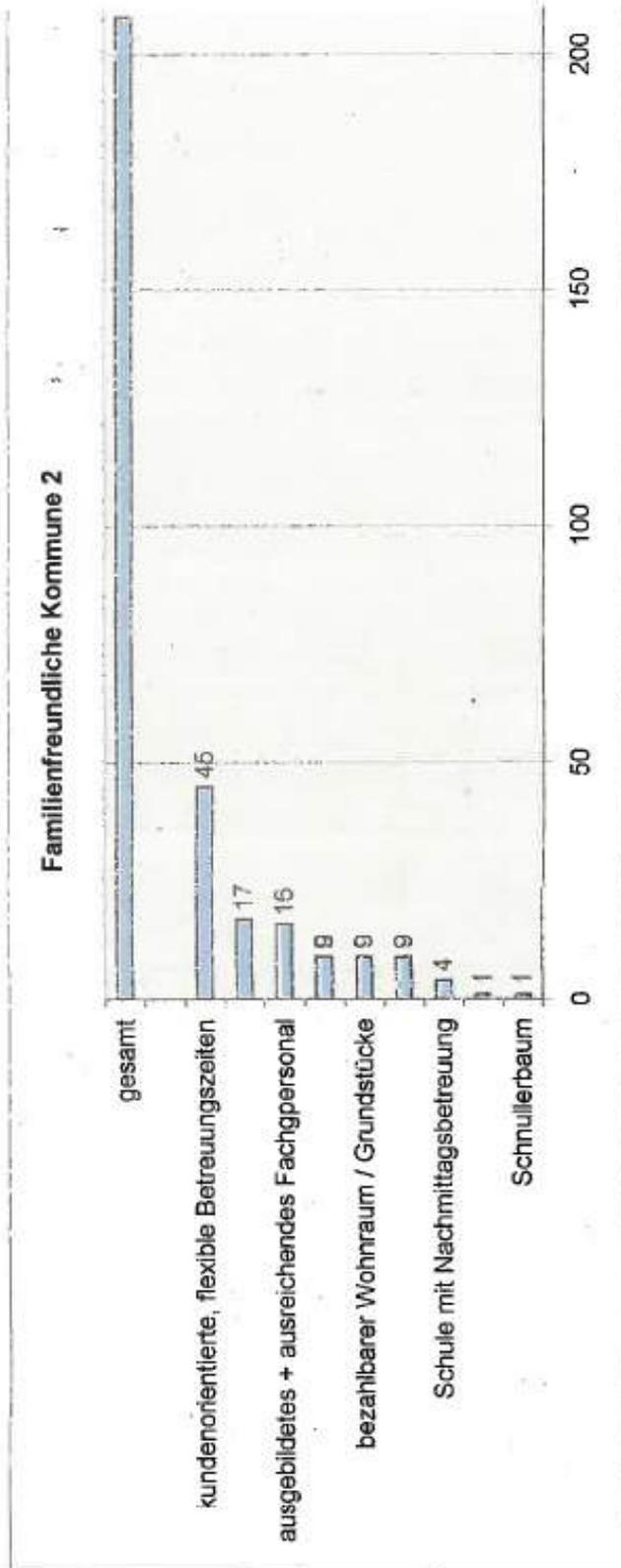
- saubere Wege – Hundekot
- Hallenkoordinierung



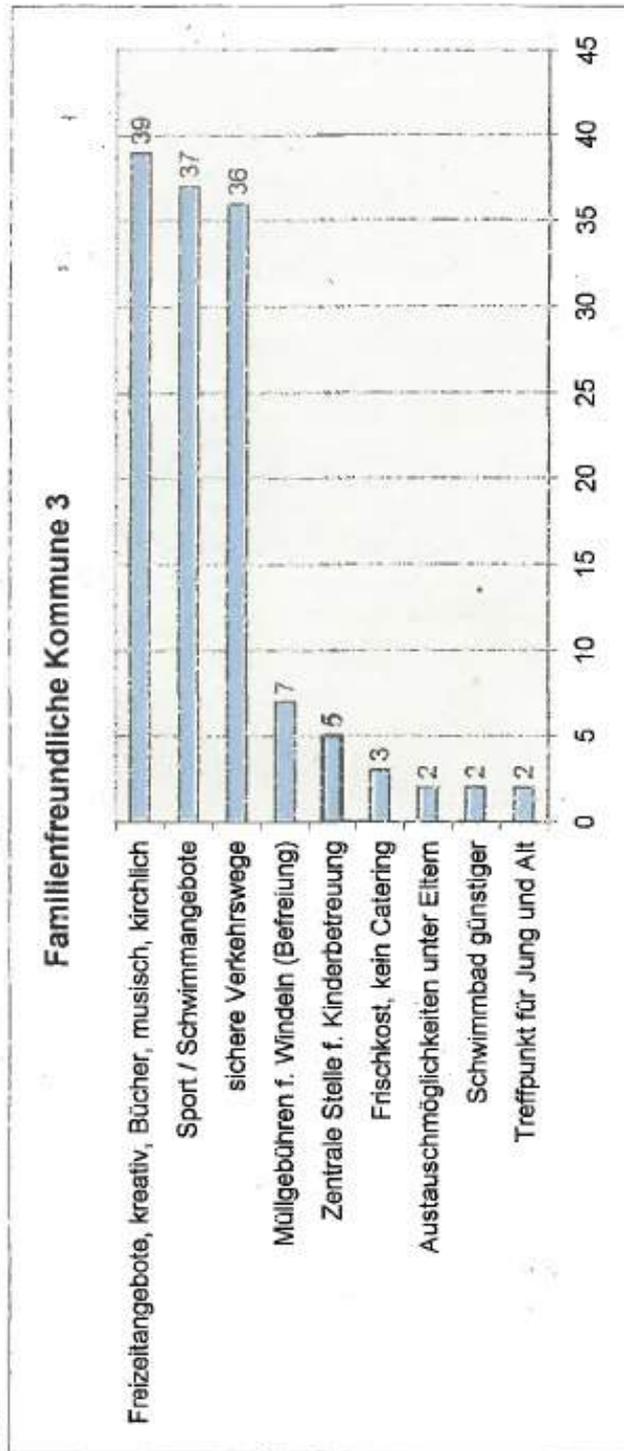
Unterstützung eigener Betreuung	1
mehr Bolzplätze	1
Grillplätze	1
familienfreundliche Arbeitsplätze	5
U3 Betreuung	9
bezahlbare bzw. gebührenfreie Betreuung	16
Infrastruktur (Ärzte, Läden)	19
genügend Spielplätze	21
gepflegte, sichere, anregende Spielplätze	40
gesamt	208



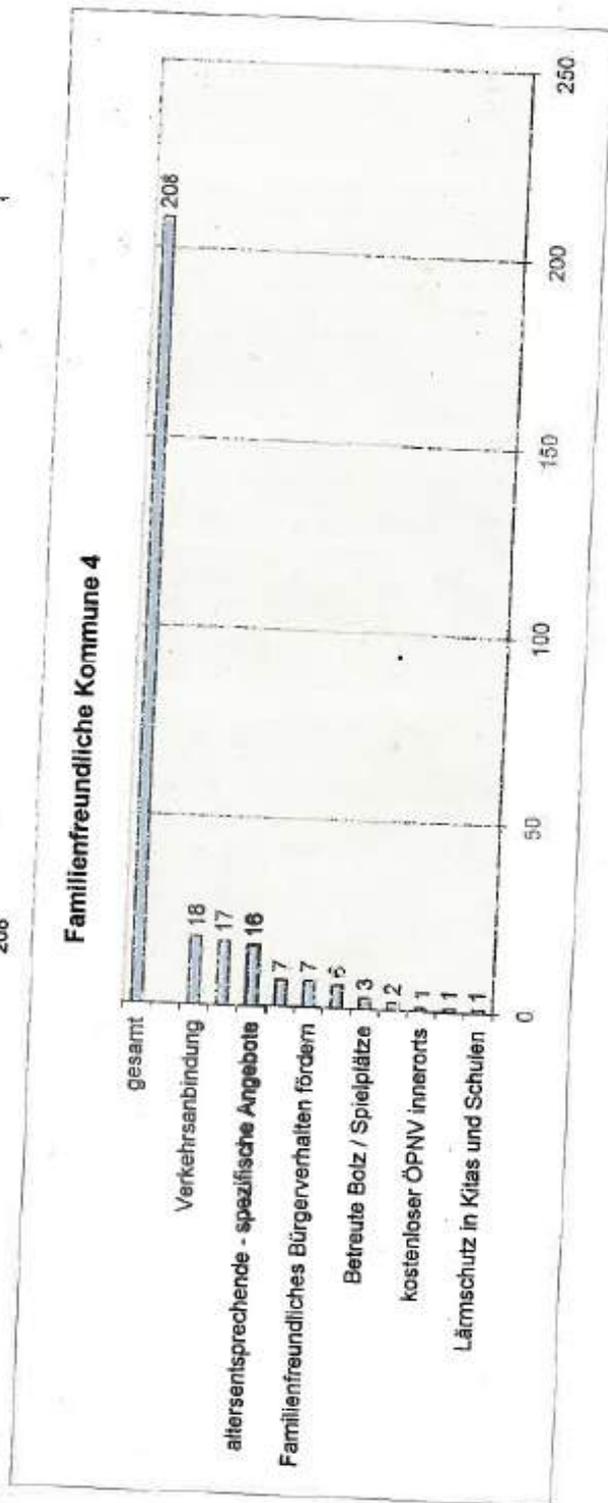
Schnullerbaum	1
Hort Essenszeiten	1
Schule mit Nachmittagsbetreuung	4
Ganztagschule	9
bezahlbarer Wohnraum / Grundstücke	9
Vereinsarbeit	9
ausgebildetes + ausreichendes Fachpersonal	16
Ferienbetreuung	17
kundenorientierte, flexible Betreuungszeiten	45
gesamt	208



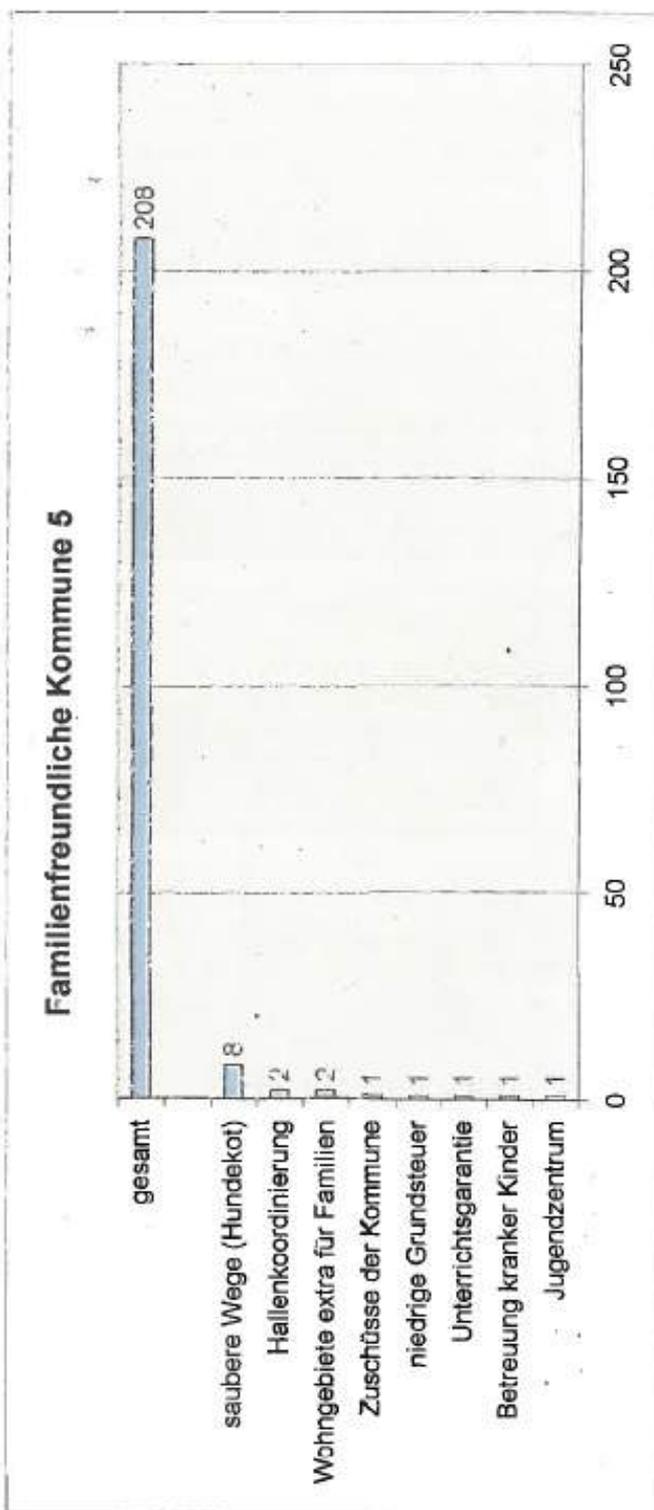
Treffpunkt für Jung und Alt	2
Schwimmbad günstiger	2
Austauschmöglichkeiten unter Eltern	2
Frischkost, kein Catering	3
Zentrale Stelle f. Kinderbetreuung	5
Müllgebühren f. Windeln (Befreiung)	7
sichere Verkehrswege	36
Sport / Schwimmangebote	37
Freizeitangebote, kreativ, Bücher, musisch, kirchlich	39
gesamt	208

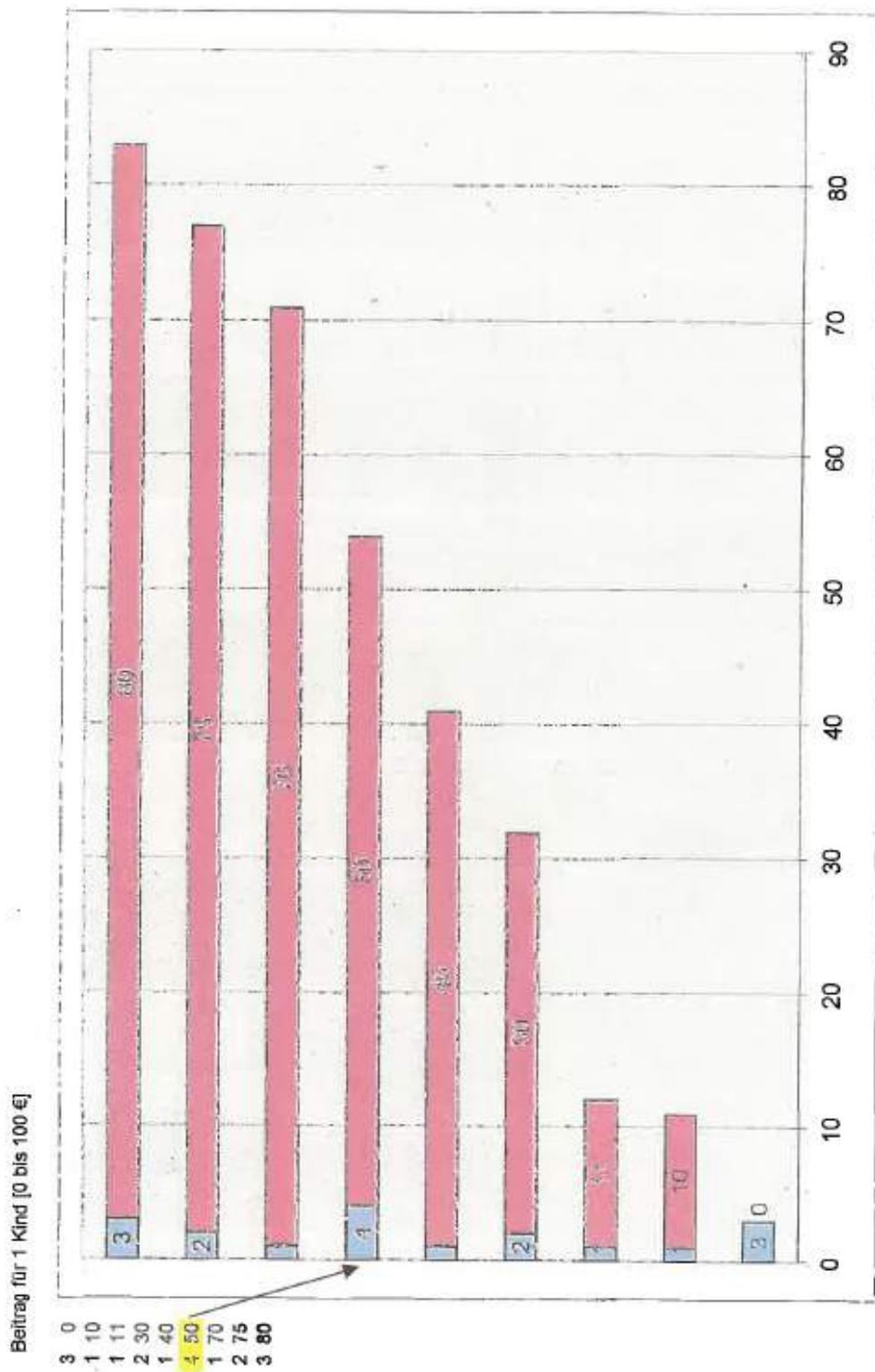


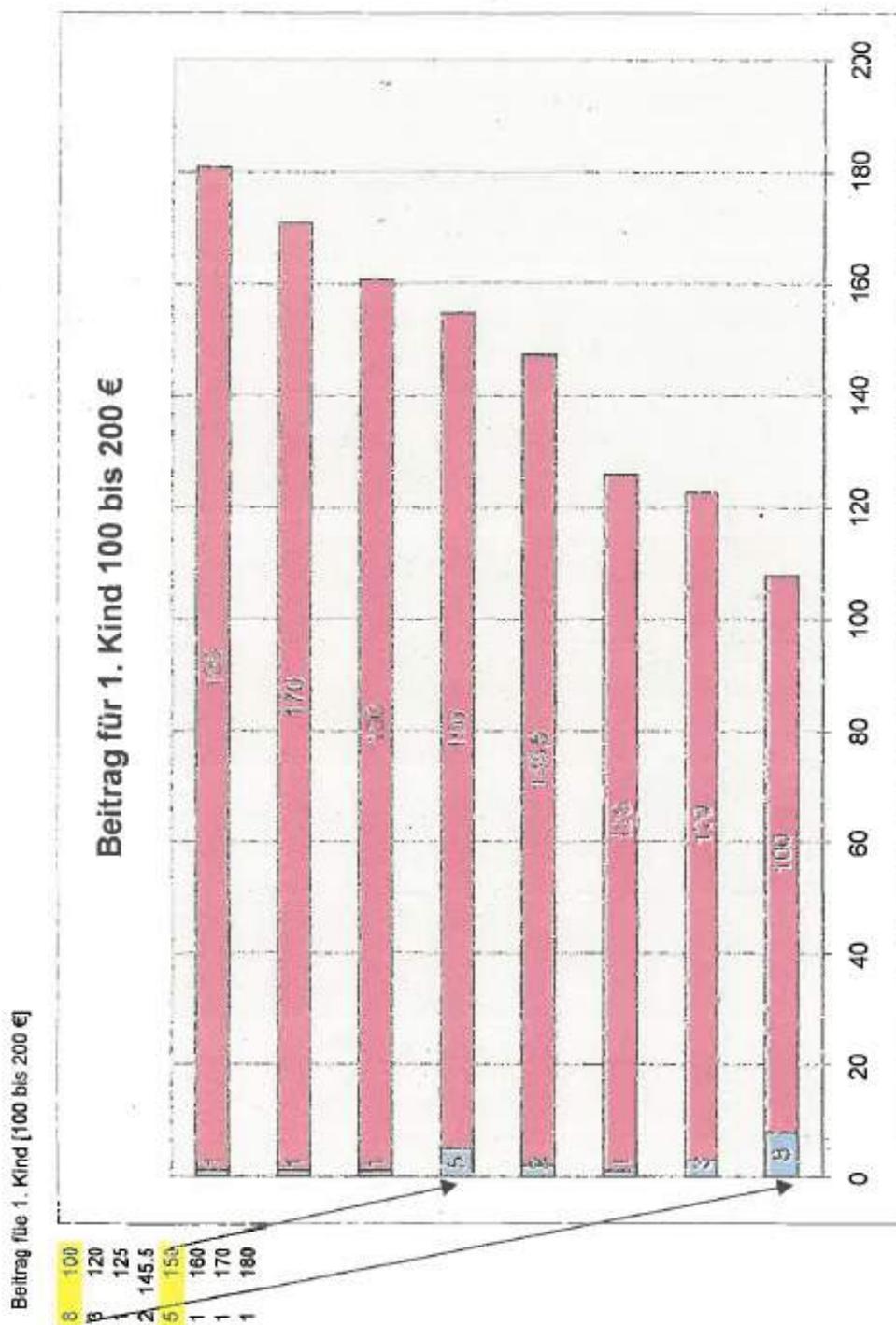
Lärmschutz in Kitas und Schulen	1
keine Schwerindustrie	1
kostenloser ÖPNV innerorts	1
altersgerechtes Wohnen	2
Betreute Bolz / Spielplätze	3
Politisches Interesse sichtbar + spürbar	6
Familienfreundliches Bürgerverhalten fördern	7
Erholungswert, gesunder Lebensraum	7
altersentsprechende - spezifische Angebote	16
gute Konzepte f. qualifizierte Kitas + Schulen	17
Verkehrsanbindung	18
gesamt	208

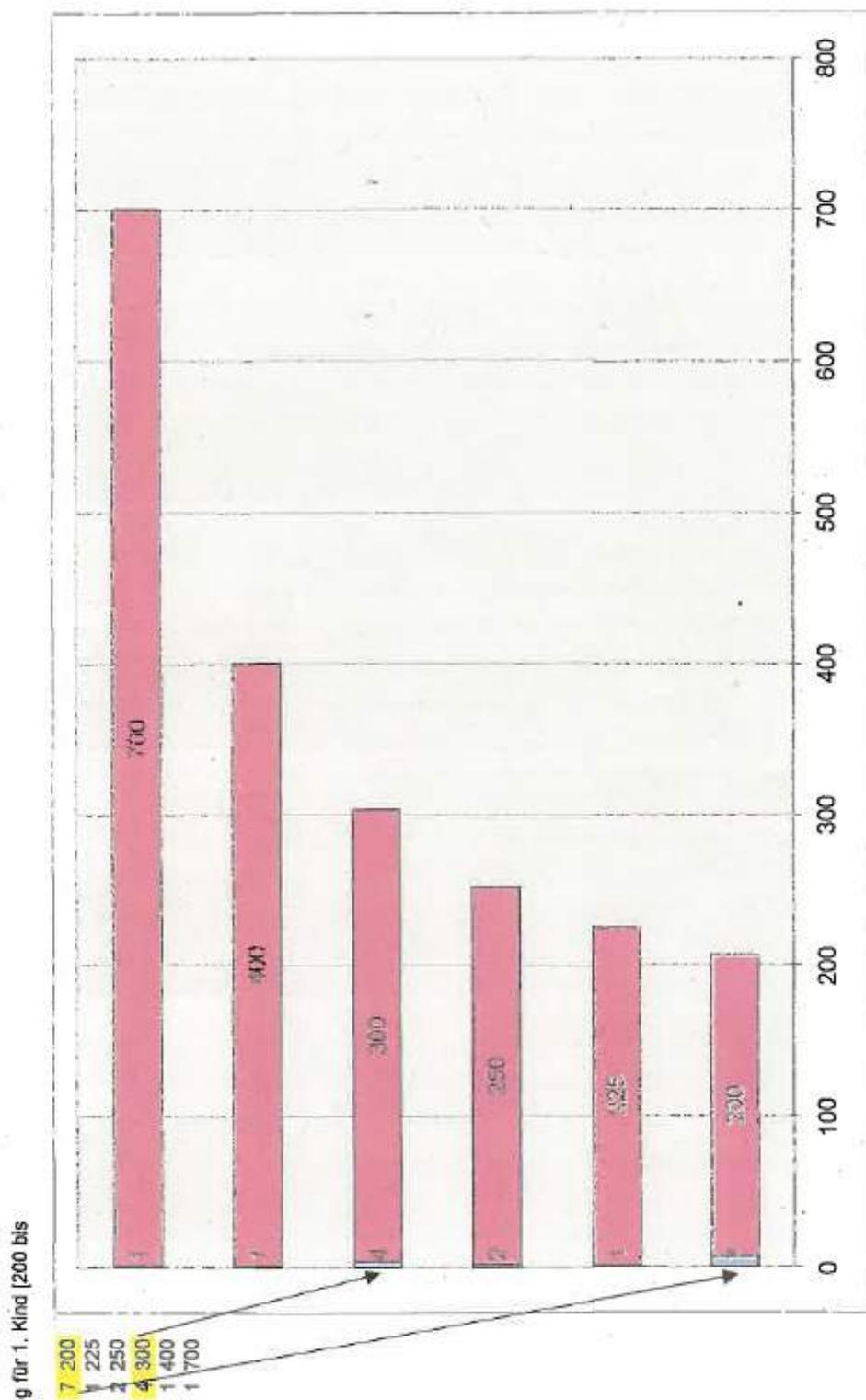


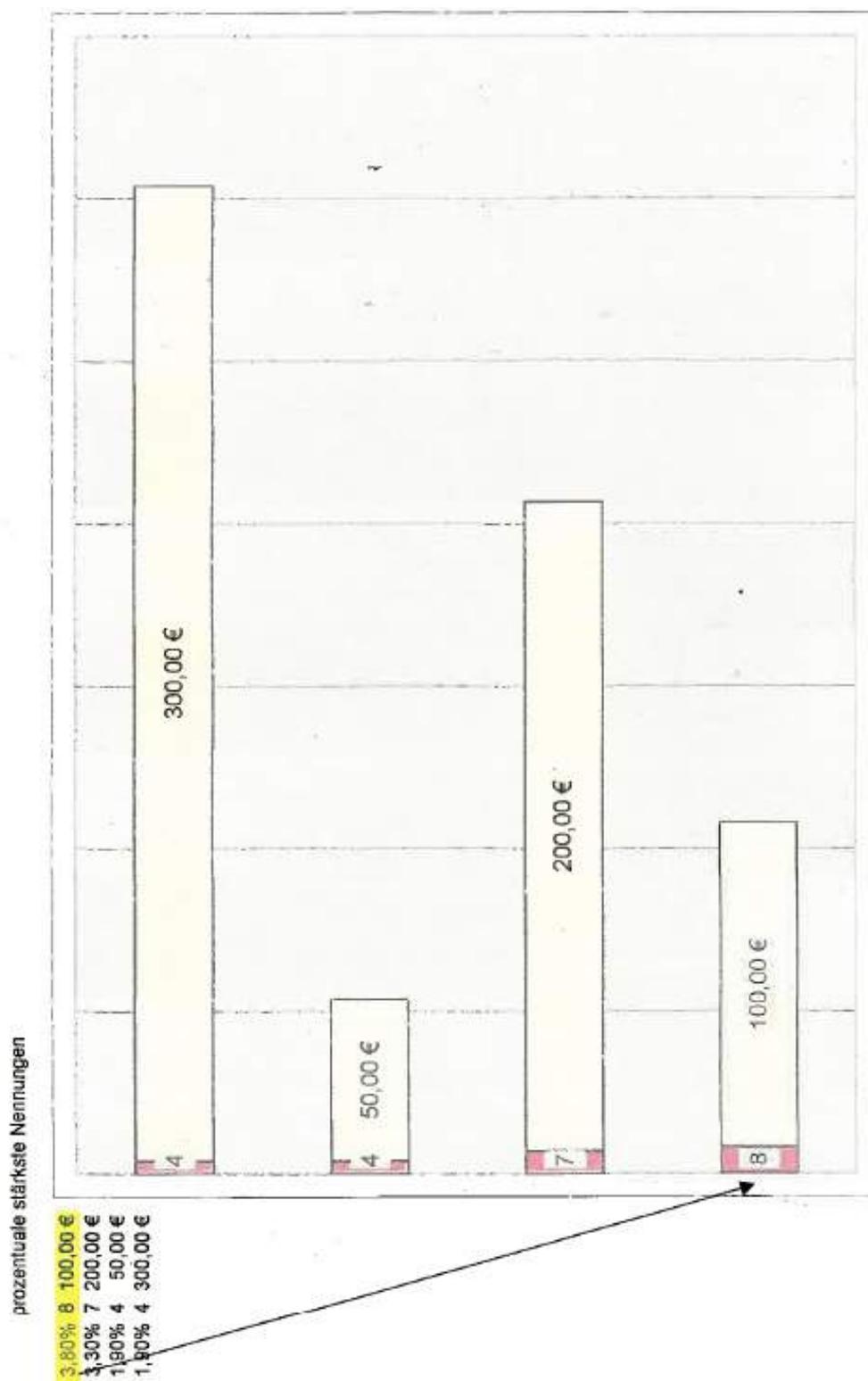
Jugendzentrum	1
Betreuung kranker Kinder	1
Unterrichtsgarantie	1
niedrige Grundsteuer	1
Zuschüsse der Kommune	1
Wohngebiete extra für Familien	2
Hallenkordinierung	2
saubere Wege (Hundekot)	8
gesamt	208



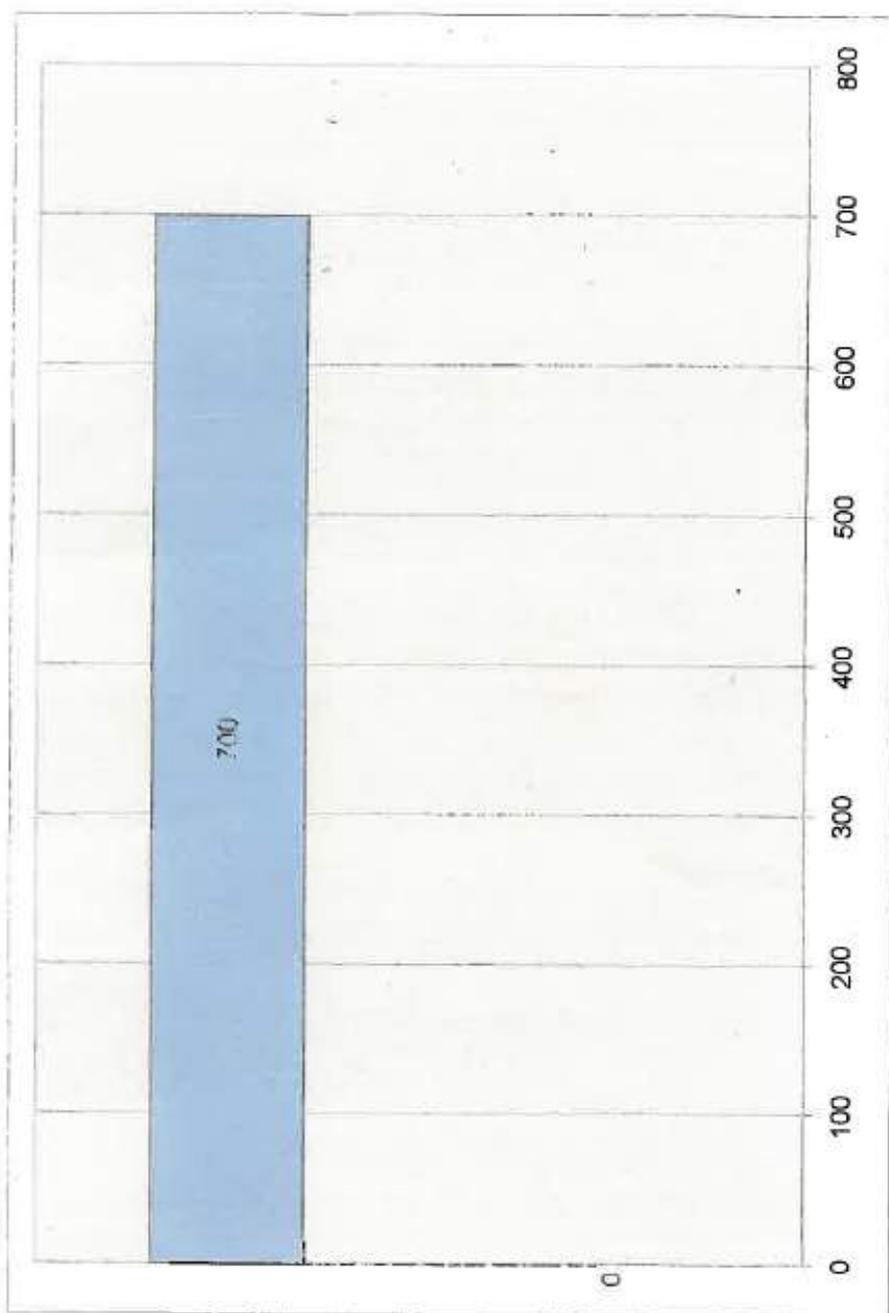




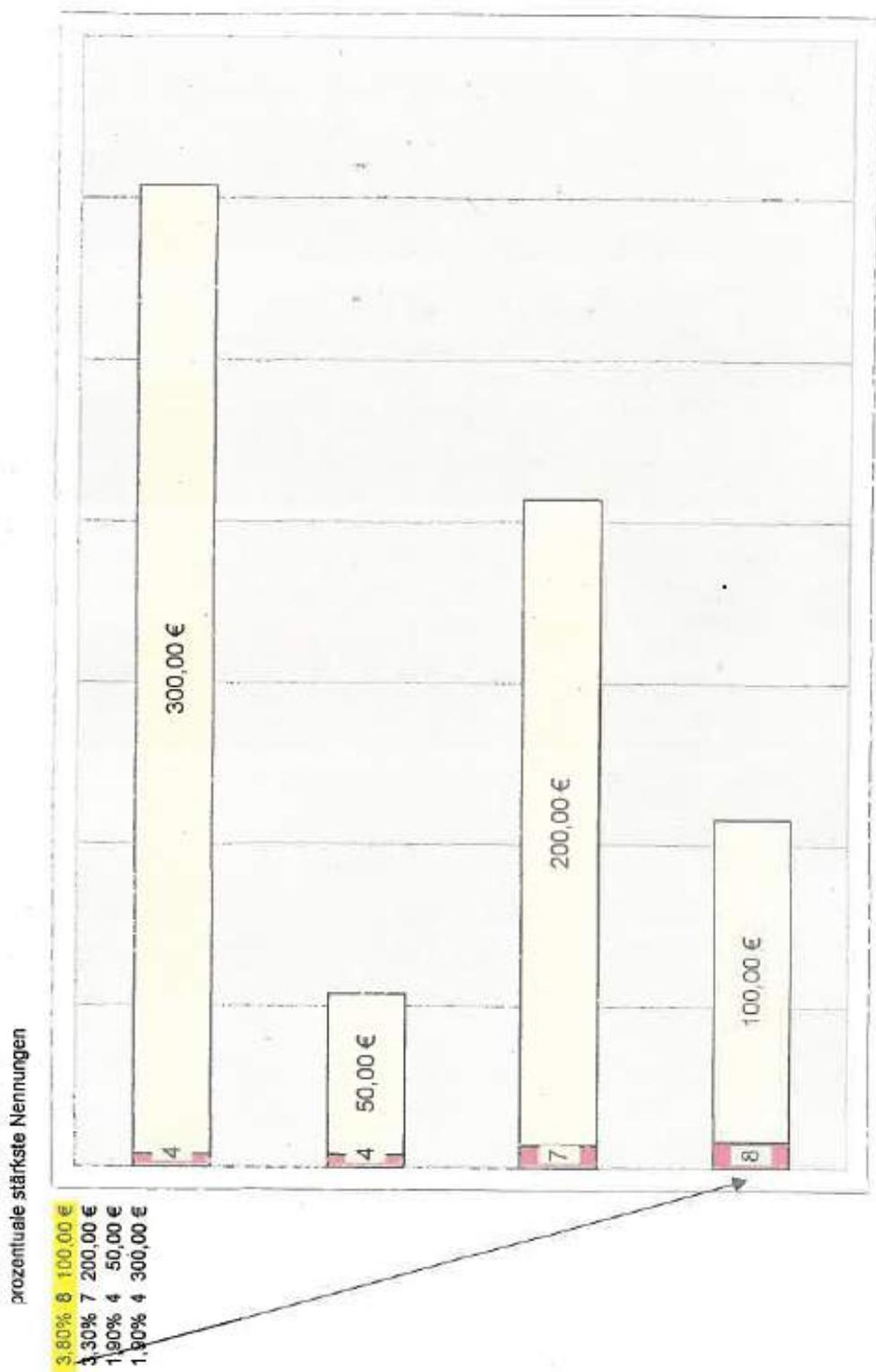




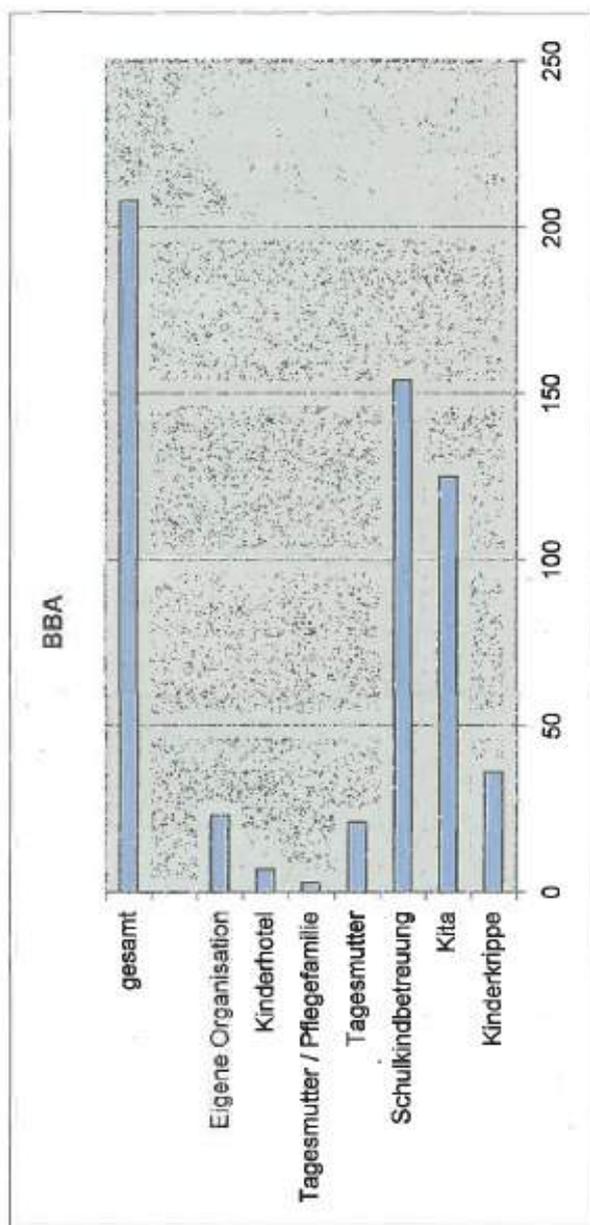
Beitrag . Kind Beitragsspanne



0
700



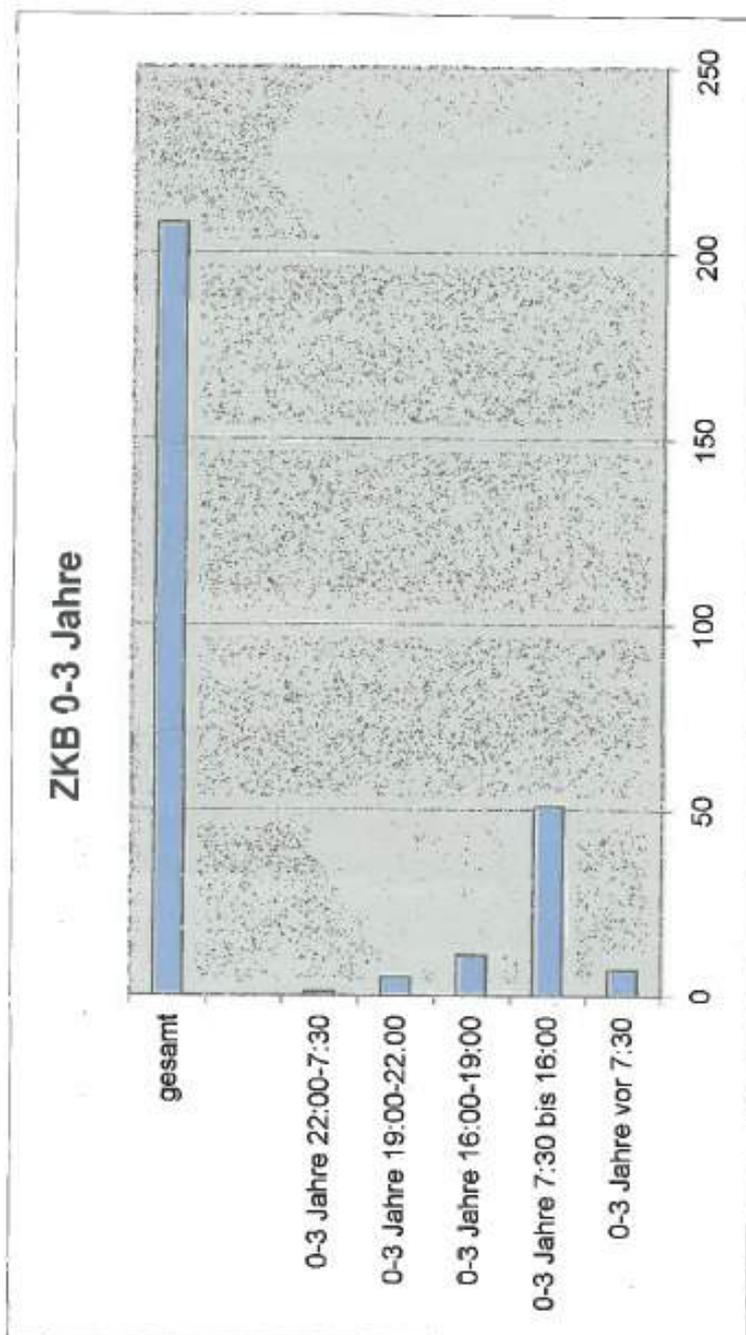
Kinderkrippe	36
Kita	125
Schulkindbetreuung	154
Tagesmutter	21
Tagesmutter / Pflegefamilie	3
Kinderhotel	7
Eigene Organisation	23
gesamt	208



Die Nachfrage nach Plätzen für Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Schulkindbetreuung weisen die höchsten Nennung auf.

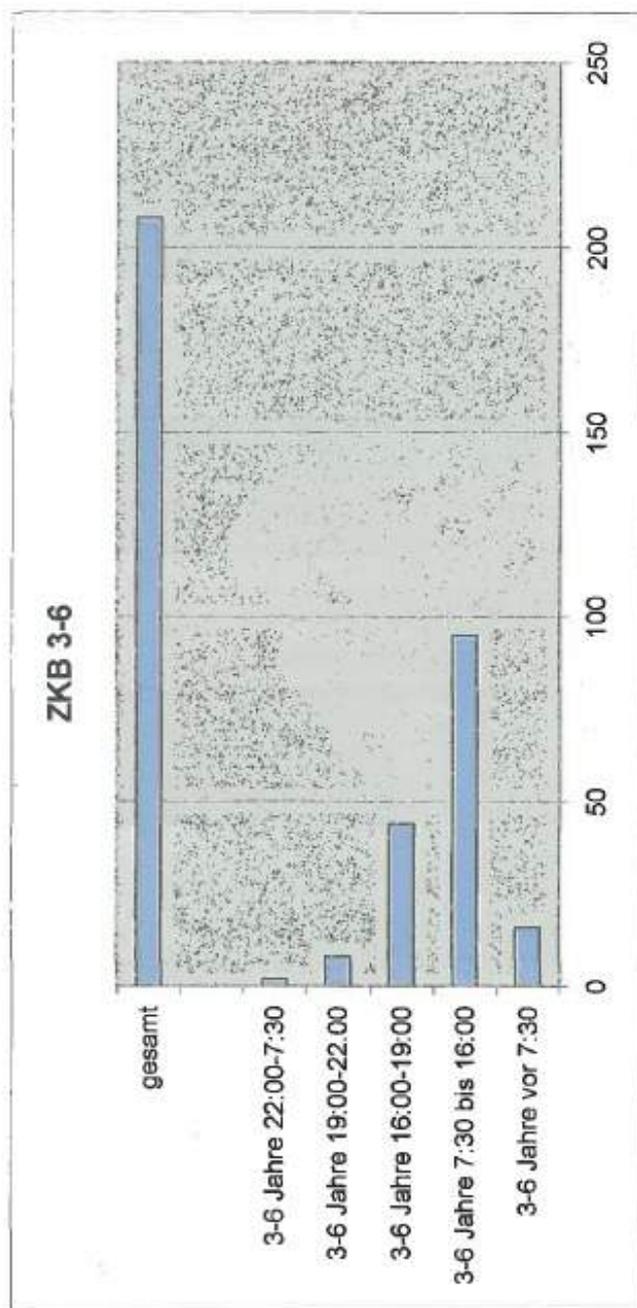
0-3 Jahre vor 7:30	7
0-3 Jahre 7:30 bis 16:00	51
0-3 Jahre 16:00-19:00	11
0-3 Jahre 19:00-22:00	5
0-3 Jahre 22:00-7:30	1

gesamt: 208



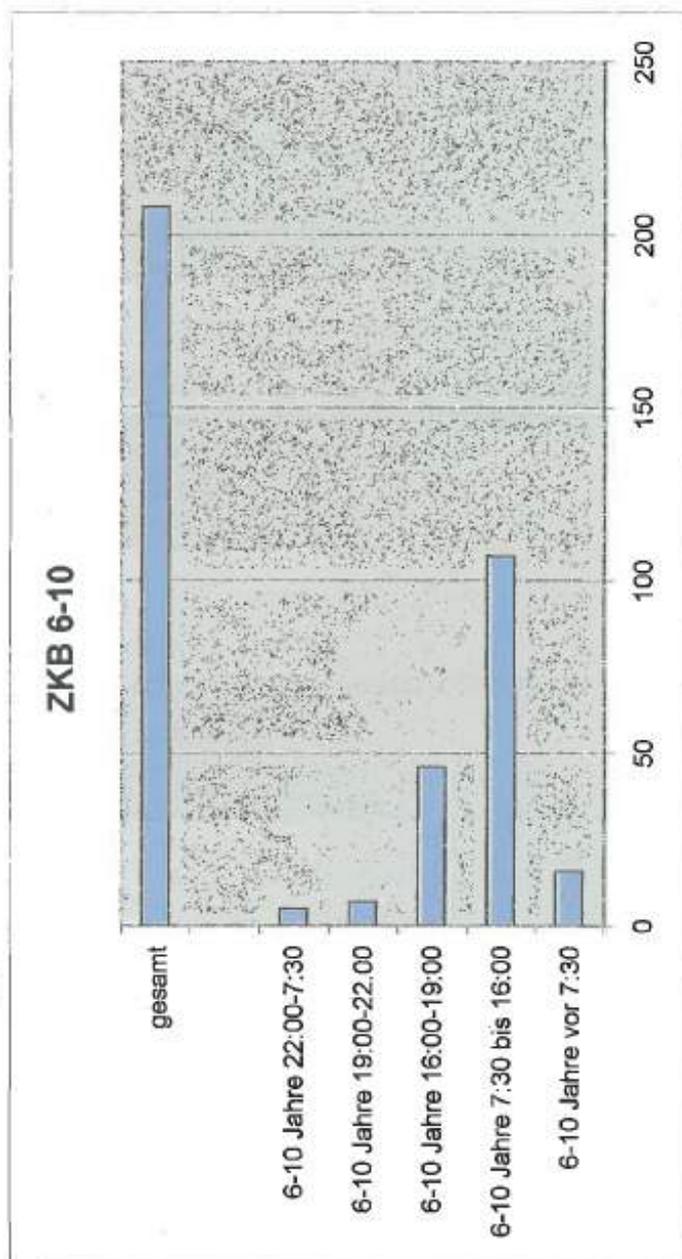
Die Auswertung zeigt, dass 51 Familien für ihr Kind eine Ganztagsbetreuung benötigen.

3-6 Jahre vor 7:30	16
3-6 Jahre 7:30 bis 16:00	95
3-6 Jahre 16:00-19:00	44
3-6 Jahre 19:00-22.00	8
3-6 Jahre 22:00-7:30	2
gesamt	208



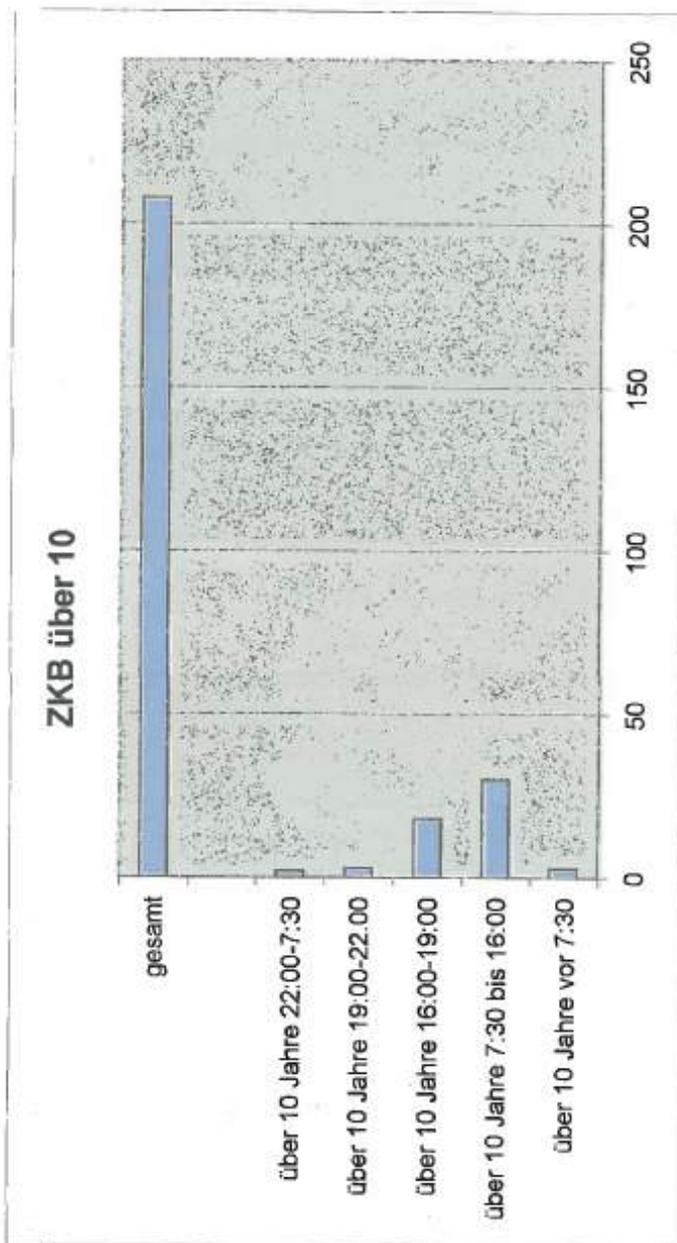
Die Ganztagsbetreuung wird dem Bedarf entsprechend angeboten, außer dem Zeitbereich 17:00 bis 22:00 Uhr.

6-10 Jahre vor 7:30	16
6-10 Jahre 7:30 bis 16:00	107
6-10 Jahre 16:00-19:00	46
6-10 Jahre 19:00-22:00	7
6-10 Jahre 22:00-7:30	5
gesamt	208



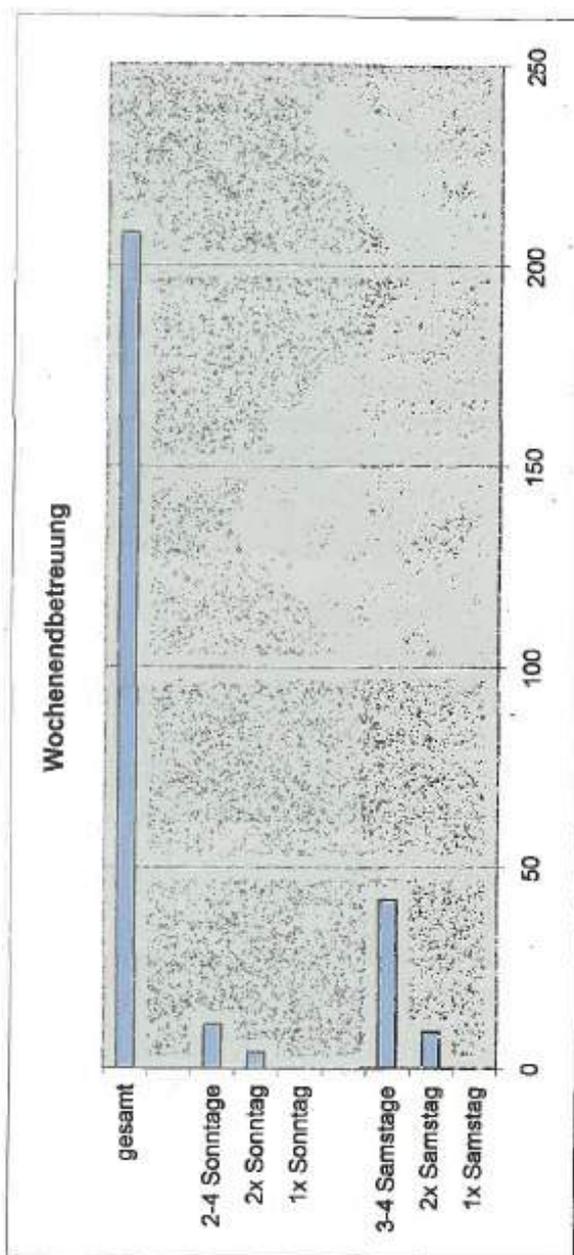
Die Ganztagsbetreuung wird dem Bedarf entsprechend angeboten, außer dem Zeitbereich 17:00 bis 22:00 Uhr.

über 10 Jahre vor 7:30	3
über 10 Jahre 7:30 bis 16:00	30
über 10 Jahre 16:00-19:00	18
über 10 Jahre 19:00-22:00	3
über 10 Jahre 22:00-7:30	2
gesamt	208

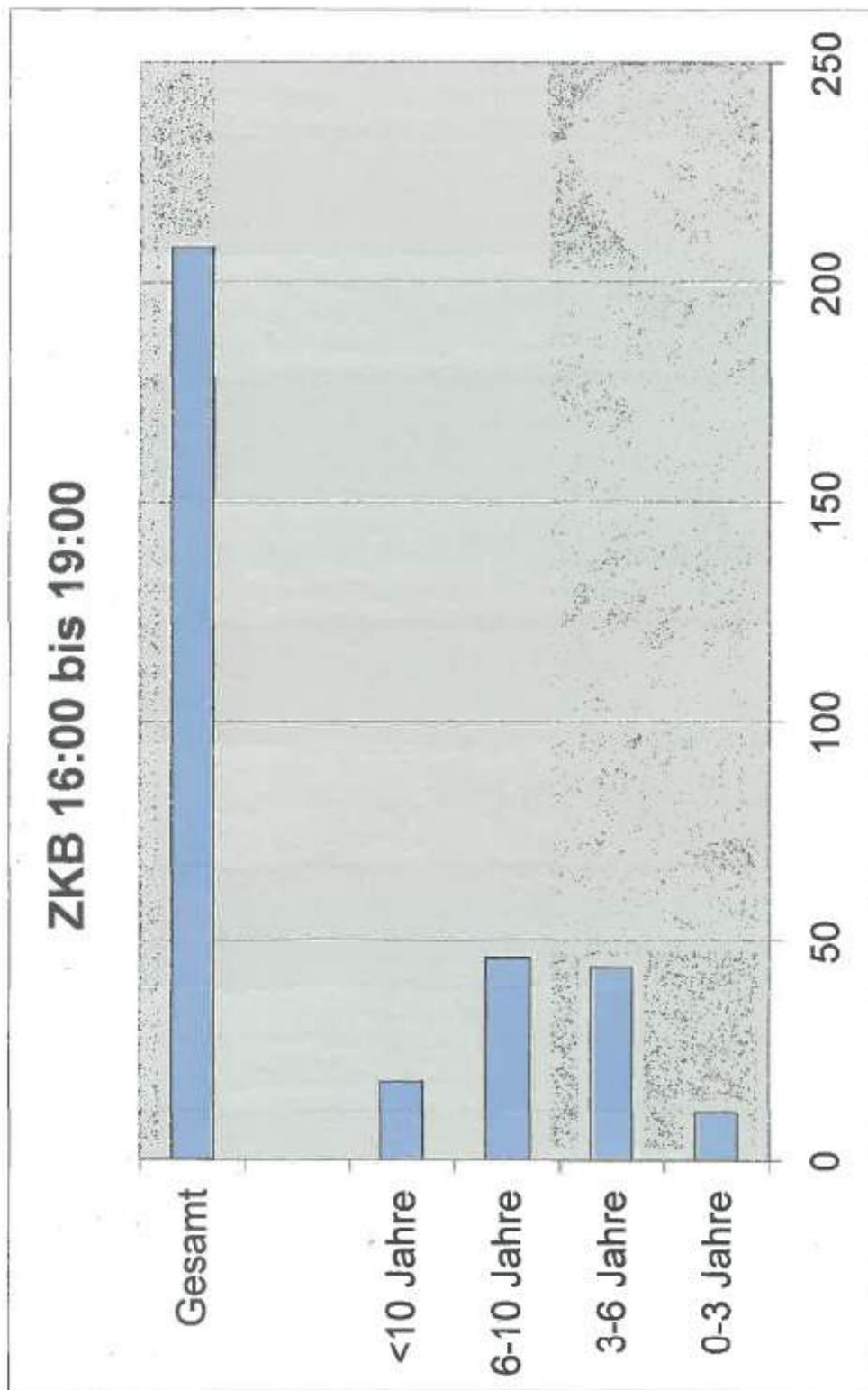


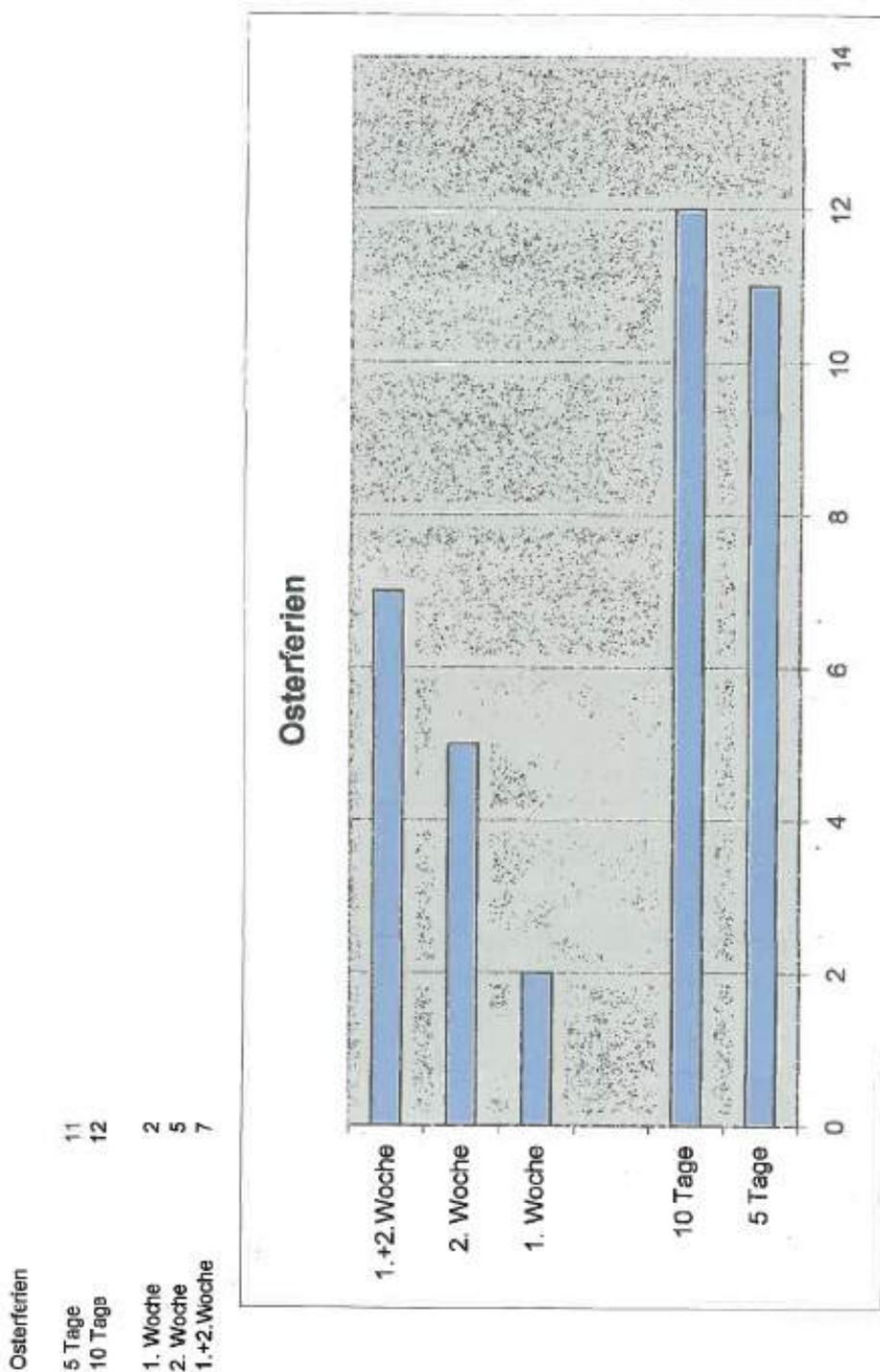
Die Ganztagsbetreuung wird dem Bedarf entsprechend angeboten, außer dem Zeitbereich 17:00 bis 22:00 Uhr.

1x Samstag	0
2x Samstag	9
3-4 Samstag	42
1x Sonntag	0
2x Sonntag	4
2-4 Sonntage	11
gesamt	208

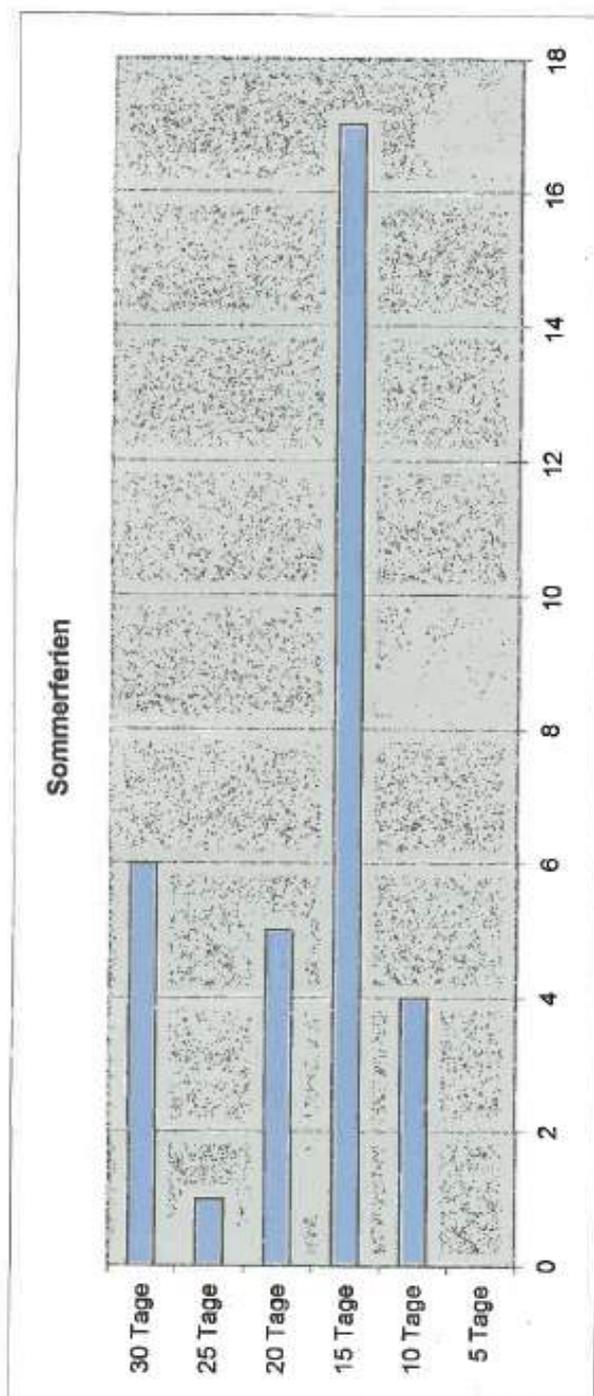


42 Familien interessieren sich an 3-4 Samstagen für eine Kinderbetreuung.
 11 Familien interessieren sich an 2-4 Sonntagen für eine Kinderbetreuung.
 Zu prüfen wäre, ob diese Bedarfsmeldung in einem beruflichen Zusammenhang steht.
 Im Sinne einer familienfreundlichen Kommune, die sich an gesellschaftspolitischen Notwendigkeiten orientiert, empfehlen wir eine Ausweitung der Betreuung zu überdenken.



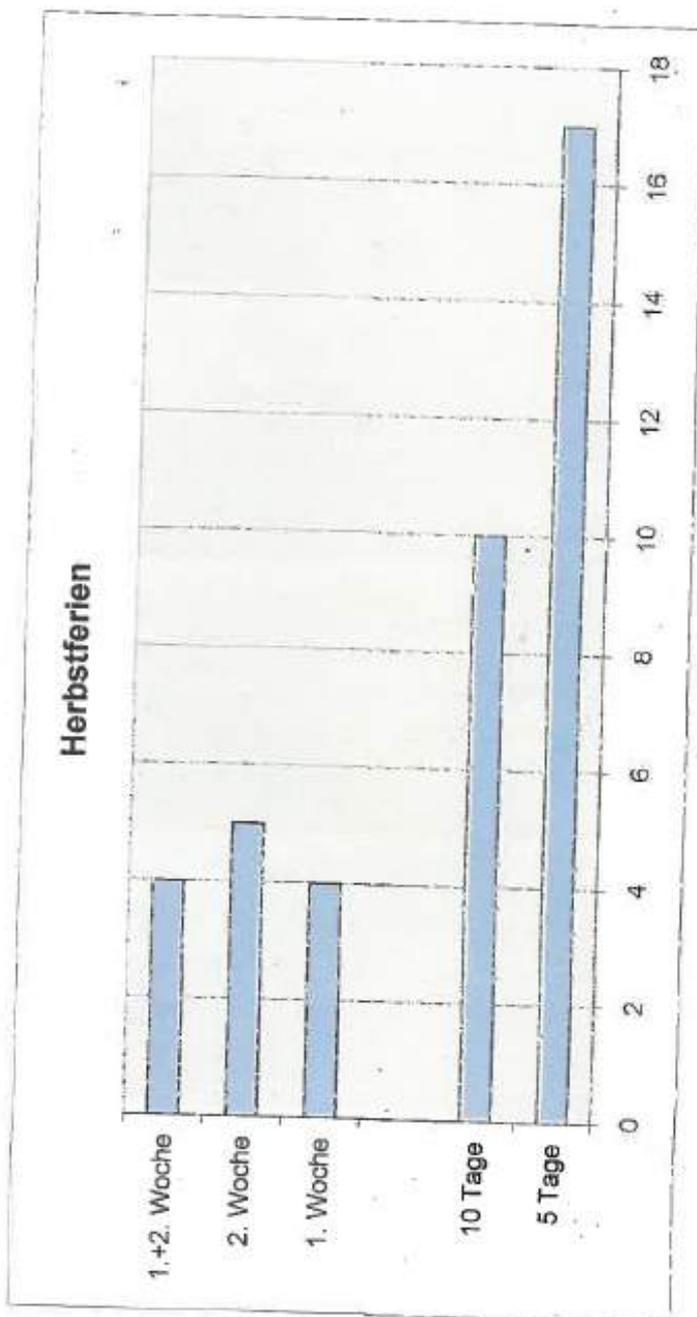


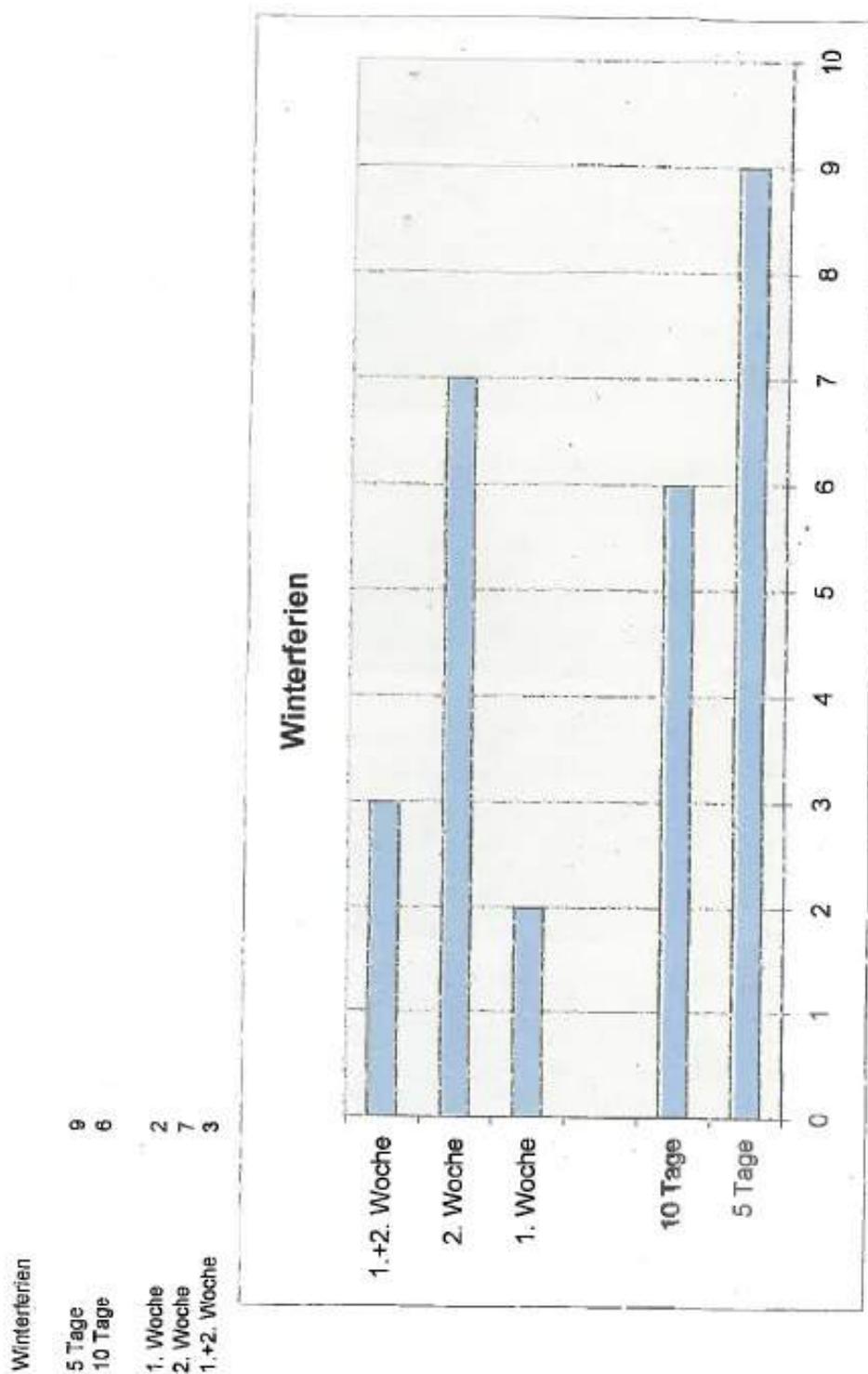
Sommerferien	Woche
5 Tage	0
10 Tage	4
15 Tage	17
20 Tage	5
25 Tage	1
30 Tage	6
	kein Trend



17 Familien interessieren sich für eine 3 wöchige Ferienbetreuung. Wir empfehlen das zweiwöchige Blocksystem zu überdenken, bzw. wenn man bei dem zweiwöchigen Blocksystem bleibt, die Themen zu variieren.

Herbstferien	
5 Tage	17
10 Tage	10
1. Woche	4
2. Woche	5
1.+2. Woche	4



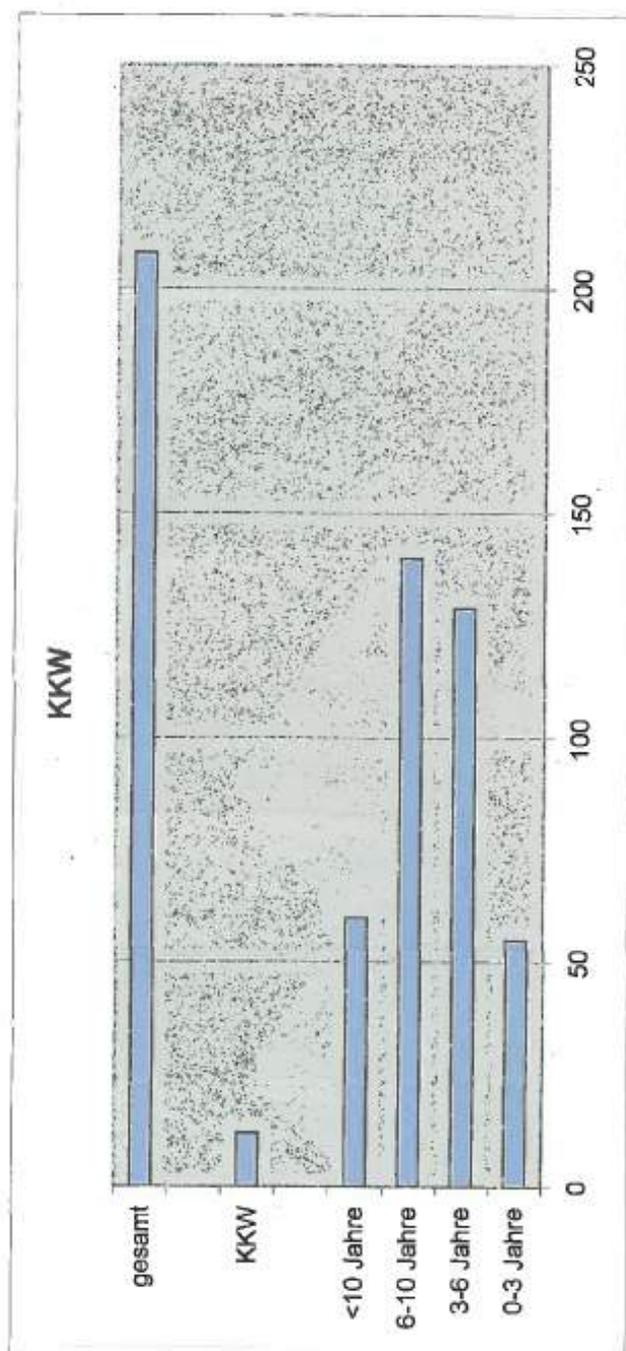


Winterferien

5 Tage 9
10 Tage 6

1. Woche 2
2. Woche 7
1.+2. Woche 3

0-3 Jahre	55
3-6 Jahre	129
6-10 Jahre	140
<10 Jahre	60
KKW	12
gesamt	208



Der Bedarf an Krippenplätzen sollte dem Bedarf entsprechend ausgeweitet werden.

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Saubere Wege – saubere Kommune																							
Problemstellung	Öffentliche Spielflächen und Wiesen, der Weg um den Waldweiher ist durch Hundekot verunreinigt, Zigarettenkippen und Abfall liegen herum. Kinder können nicht unbekümmert öffentliche Plätze zum Spielen nutzen.																							
Zielsetzung	Durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit die Bürger unserer Gemeinde zu sensibilisieren, ihren Abfall in Abfalleimern zu entsorgen und Hundebesitzer zum Entfernen der Hinterlassenschaften ihrer Tiere auf öffentliche Flächen zu verpflichten. <ul style="list-style-type: none"> - Plakataktion für eine saubere Kommune starten, - Hundetütenbehälter und ausreichende Abfallbehälter in der Gemeinde aufstellen, - 1 – 2 x pro Jahr eine gemeinsame Abfallsammelaktion mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durchführen. 																							
Kurzbeschreibung	Sauberkeit ist ein bedeutsamer Standortfaktor und ein Baustein für eine lebenswerte Kommune.																							
Bereits geleistete Vorarbeiten																								
Nutzen zuordnen	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Familienfreundliche Kommune</td> <td>Bürger-Netzwerk</td> <td>Gewerbe</td> <td>Neue Wohnformen</td> <td>Infrastruktur</td> <td>Mobilität</td> <td>Umwelt & Natur</td> <td>Bauen</td> </tr> <tr> <td>x</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>x</td> <td></td> </tr> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x						x	
Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																	
x						x																		
Nutzen beschreiben	Kinder können unbesorgt auf öffentlichen Plätzen und Wegen spielen. Der Wohnwert innerhalb der Gemeinde steigt. Die Bürger fühlen sich in ihrer Gemeinde wohl.																							
Kosten in €	Müssen ermittelt werden																							
Finanzierung durch/aus	Gemeinde																							
Priorität	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Dringend</td> <td>Sehr hoch</td> <td>hoch</td> </tr> <tr> <td>x</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Dringend	Sehr hoch	hoch	x												
Dringend	Sehr hoch	hoch																						
x																								
Arbeitsschritte	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td>Schritt</td> <td>Verantwortlich</td> <td>zu beteiligen</td> <td>zu informieren</td> <td>Termine</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Gemeinde</td> <td>Bauhof Liegenschaften</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine		Gemeinde	Bauhof Liegenschaften								
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																				
	Gemeinde	Bauhof Liegenschaften																						
Offene Punkte / Klärungsbedarf	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td>Was?</td> <td>Bis wann?</td> <td>Durch wen?</td> </tr> <tr> <td>Warum wurden die Abfalleimer in der Gemeinde reduziert?</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Was?	Bis wann?	Durch wen?	Warum wurden die Abfalleimer in der Gemeinde reduziert?												
Was?	Bis wann?	Durch wen?																						
Warum wurden die Abfalleimer in der Gemeinde reduziert?																								
Erfolgsmessung	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td>Kriterium</td> <td>Wann?</td> <td>Durch wen?</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>								Kriterium	Wann?	Durch wen?													
Kriterium	Wann?	Durch wen?																						

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Die Kinderbetreuung orientiert sich am tatsächlichen Bedarf und ist für alle Familien bezahlbar							
Problemstellung	Wenn Familien ein Kind in der Krippe, ein Kind in der Kita, ein Kind in der Schulkindbetreuung betreuen lassen, zahlen sie in allen Einrichtungen den vollen Betreuungsbetrag. Dies kann zwischen 800,00 bis 1000,00 Euro betragen und ist für Familien mit mehreren Kindern kaum zu finanzieren. Eine Berufstätigkeit kann nicht aufgenommen werden. Evtl. bedeutet dies auch den Verlust des Arbeitsplatzes.							
Zielsetzung	Ein für Familien mit mehreren Kindern zu finanzierendes, einrichtungsübergreifendes Kostenmodell zu entwickeln. Langfristiges Ziel: Krippen, Kitas und Schulkindbetreuung kostenfrei anzubieten.							
Kurzbeschreibung	Fragebogenaktion, Gebührenregelung der einzelnen Einrichtungen							
Bereits geleistete Vorarbeiten								
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	X							
Nutzen beschreiben	Eltern können ihre berufliche Tätigkeit wieder aufnehmen und sind somit Steuerzahler. Eine angemessene Regelung unterstützt Familien mit mehreren Kindern							
Kosten in €	Müssten ermittelt werden							
Finanzierung durch/aus	Elternbeiträge, Kommune							
Priorität	Dringend		Sehr hoch			hoch		
			X					
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine		
	Diskussion in der ExpertInnen-Kommission							
Offene Punkte / Klärungsbedarf	Was?				Bis wann?	Durch wen?		
	Diskussionen in den gemeindlichen Gremien				2010			
	Feststellen des tatsächlichen Bedarfs				2010			
	Schaffung einer neuen Gebührenregelung				2010			
Erfolgsmessung	Kriterium		Wann?	Durch wen?				
	Satzungsänderung		2010	Gemeindevorstand				

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Einrichtung von Plätzen für Kinder von 0 – 3 Jahren (Krippe)							
Problemstellung	Die Befragung der Familien hat ergeben, dass es eine starke Nachfrage nach Krippenplätzen gibt. Erziehungsgeld entfällt ab dem 2. Lebensjahr. Eine frühzeitige Aufnahme von Kindern aus problematischen Familienverhältnissen oder mit Integrationsbedarf unterstützt das Kindeswohl und hilft, eine Kindeswohlgefährdung frühzeitig zu verhindern. Das neue Eherecht sieht vor, dass Frauen für ihre Altersvorsorge selbst arbeiten / sorgen müssen.							
Zielsetzung	Bedarfgerechter Ausbau von Plätzen für Kinder von 0 – 3 Jahren							
Kurzbeschreibung	Einrichtung von Krippenplätzen							
Bereits geleistete Vorarbeiten	Elternfragebogen							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	x				x			
Nutzen beschreiben	Die Schaffung von Krippenplätzen unterstützt alleinerziehende Elternteile und Eltern, die aus anderen Gründen ihre Berufstätigkeit wieder aufnehmen möchten. Das Steueraufkommen erhöht sich. Eltern haben ggf. nur einen Anfahrtsweg und sparen dadurch Zeit. Die finanzielle Unterstützung von Familien durch Hartz IV reduziert sich oder entfällt u. V. ganz.							
Kosten in €	Kosten müssten ermittelt werden							
Finanzierung durch/aus	Elternbeiträge und Zuschüsse des Landes / der Kommune							
Priorität	Dringend		Sehr hoch			hoch		
			x					
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen			zu informieren	Termine	
	Konzeption schreiben	Leitungen	Amt Kinder, Jugend, Senioren, Tanja Zimmermann, Bgm. Kühn					
	Zustimmung	Amt Kinder, Jugend, Senioren, Bgm. Kühn	Gemeindevorstand					
	Genehmigungsverfahren	Amt Kinder, Jugend, Senioren, Tanja Zimmermann	Fachberatung des Landkreises Darmstadt-Dieburg					
Offene Punkte / Klärungsbedarf	Was?			Bis wann?		Durch wen?		
	Einrichtung von Plätzen in welchen Einrichtungen			2010 / 2011				
Erfolgsmessung	Kriterium		Wann?		Durch wen?			
	Umsatzfortschritte		Jährlich		Gemeindevorstand			

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Erweiterung der Ferienbetreuung (Oster-, Sommer-, Herbst- und Winterferien)
Problemstellung	<p>Eltern brauchen in den Schulferien die gleichen zeitlichen Betreuungsmöglichkeiten, wie sie in den Betreuungseinrichtungen (Krippe, Kitas, Schulkindbetreuung) während der Schulzeit angeboten werden.</p> <p>Dem üblichen Urlaubsanspruch eines Arbeitnehmers von 6 Wochen steht eine zu überbrückende Ferienzeit von ca. 13 Wochen gegenüber. Sofern nicht familiäre Möglichkeiten verfügbar sind oder in Einzelfällen die Finanzierung einer privaten Kinderbetreuung, führt dies bei Familien mit Betreuungsbedarf dazu, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - „kostbare“, bestehende Arbeitsverhältnisse aufgekündigt werden müssten - Selbst wenn Kinder aus dem „Gröbsten“ raus sind, können keine Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden - Kinder für Stunden unbeaufsichtigt zu Hause sind - Kein gemeinsamer Familienurlaub möglich ist - Eine bedarfsgerechte, flexible Betreuung nicht möglich ist - Kinder bei denen nur tageweise Betreuungsbedarf besteht teilw. notgedrungen die gesamten Ferien in Privatkursen verplant werden bzw. die gleichen Veranstaltungen mehrfach besuchen müssen
Zielsetzung	Verlässliche, bedarfsgerechte und altersspezifische, geplante und betreute Ferienbetreuungsangebote
Kurzbeschreibung	Erweiterung der Ferienspielangebote auf eine durchgehende Betreuung hin: Oster-, Herbst- und Weihnachtsferien und mindestens 3 Wochen in den Sommerferien
Bereits geleistete Vorarbeiten	Fragebogenaktion
Nutzen zuordnen	<p>Familienfreundliche Kommune X</p> <p>Bürgernetzwerk</p> <p>Gewerbe</p> <p>Neue Wohnformen</p> <p>Infrastruktur</p> <p>Mobilität</p> <p>Umwelt & Natur</p> <p>Bauen</p>
Nutzen beschreiben	<p>Erwerbstätigkeiten müssen nicht mit dem Erreichen des Schulalters aufgegeben werden bzw. können aufgenommen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Standortvorteil für Seeheim-Jugenheim - Maßnahme zum Abmildern / Umkehren des demographischen Wandels <p>Vorteile für die Gemeinde:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steuermehreinnahmen durch erhöhte Einkommenssteuer der Bürger gegenüber Arbeitslosigkeit / Hartz IV / Sozialhilfe etc. - Teilzeitarbeitsplätze, die über die ersten Schuljahre der Kinder gehalten werden können, führen üblicherweise langfristig wieder zu Vollzeitbeschäftigungen. - Hochwertige Kinderbetreuung ist ein deutlicher Standortfaktor in der Region Rhein-Main-Neckar, die gerade junge, einkommensstarke Familien anzieht. Dies erhöht die Gemeindeeinnahmen, sowie

	führt zu einer Auffrischung der Altersstruktur, sodass diese nicht „überaltert“, sondern generationsübergreifend zu einem lebendigen Gemeinwesen führen kann.
Kosten in €	Müssen ermittelt werden
Finanzierung durch/aus	Eltern, Gemeinde
Priorität	dDringend sehr hoch X hoch
Arbeitsschritte	Schritt: Einbringen in die ExpertInnen-Kommission Verantwortlich: zu beteiligen: Jugendförderung und Schulkindbetreuung zu informieren: Termine: Gemeindevorstand und politische Gremien:
Offene Punkte / Klärungsbedarf	Was?: Wer übernimmt die Organisation und die Durchführung Bis wann?: 2010 Durch wen?: Fachbereich II? Jugendförderung?
Erfolgsmessung	Kriterium: Erweiterung des bestehenden Angebots Wann?: 2010 Durch wen?: Gemeinde

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel

Projektsteckbrief



- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Kinderstadtplan																							
Problemstellung	Wo finden Kinder, Jugendliche in der Gemeinde was?																							
Zielsetzung	<p>Erstellung und Fortschreibung eines Kinderstadtplanes zum Nutzen von Kindern und als Hilfe für Eltern. Alle Bürger/Innen und ihre Kinder erhalten einen virtuellen (Heftform) Überblick über die Vielfalt von Institutionen und Freizeitangeboten in Seeheim-Jugenheim, Ober-Beerbach, Malchen, Stettbach, Steigerts und Balkhausen. Sie dient der Identifikation mit der Gemeinde und bietet neuen und zukünftigen Bürgern eine Informationsplattform. Die Gestaltung erfordert die Mitarbeit von Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen, Kitas, Schulen, Jugendförderung, Jugendgruppen, Vereinen und anderen Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Er entspricht der Hess. Gemeindeverordnung §4 c (Beteiligung von Kindern und Jugendlichen) und unserer örtlichen Agenda 21</p>																							
Kurzbeschreibung	Entwicklung eines Kinderstadtplanes																							
Bereits geleistete Vorarbeiten	Virtueller Entwurf durch Dr. Christoph Thies, Konzeptionsentwurf geschrieben																							
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <tr> <td>Familienfreundliche Kommune</td> <td>Bürger-Netzwerk</td> <td>Gewerbe</td> <td>Neue Wohnformen</td> <td>Infrastruktur</td> <td>Mobilität</td> <td>Umwelt & Natur</td> <td>Bauen</td> </tr> <tr> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>x</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	X				x										
Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																	
X				x																				
Nutzen beschreiben	Aktives Handlungsfeld für Kinder und ihre Familien aufzeigen, Plattform für eine kinderfreundliche Gemeinde																							
Kosten in €	Müssen ermittelt werden																							
Finanzierung durch/aus	Sponsoren, Gemeinde																							
Priorität	Dringend		Sehr hoch			hoch																		
			x																					
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich		zu beteiligen		zu informieren	Termine																
			Edith Bombelczyk		Einladung aller sich daran beteiligten Einrichtungen																			
	Einrichtungen erstellen ihr virtuelles Profil		Alle beteiligten Einrichtungen																					
Offene Punkte / Klärungsbedarf	Was?			Bis wann?		Durch wen?																		
	In der ExpertInnen-Kommission Abgabetermin für Einrichtungspräsentationen festlegen			Mitte Januar																				
Erfolgsmessung	Kriterium			Wann?		Durch wen?																		

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Erweiterung der Öffnungszeiten bis 19.00 Uhr im Kindertagesstättenbereich																																					
Problemstellung	Eltern melden einen zeitlich erweiterten Betreuungsbedarf bis 19.00 Uhr an																																					
Zielsetzung	Schaffung einer Kita mit bedarfsgerechten, erweiterten Öffnungszeiten (z. B. lange Anfahrtszeiten, Schichtdienst)																																					
Kurzbeschreibung	Bei einer Bürgerumfrage wird der tatsächliche Bedarf festgestellt																																					
Bereits geleistete Vorarbeiten	Ergebnis einer Bedarfsermittlung per Fragebogen																																					
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürger-Netzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	x				x																	
Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																															
x				x																																		
Nutzen beschreiben	Die Betreuung der Kinder ist in einer Hand. Es findet kein Wechsel von Kita zur Tagesmutter statt. Die Betreuungszeiten gestalten sich für die Familien verlässlich. Sie unterstützt Familien oder allein erziehende Elternteile																																					
Kosten in €																																						
Finanzierung durch/aus	Elternbeiträge / Zuschüsse der Kommune / Land?																																					
Priorität	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Dringend</th> <th>Sehr hoch</th> <th>hoch</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">x</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Dringend	Sehr hoch	hoch		x																									
Dringend	Sehr hoch	hoch																																				
	x																																					
Arbeitsschritte	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schritt</th> <th>Verantwortlich</th> <th>zu beteiligen</th> <th>Zu informieren</th> <th>Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Konzept entwickeln</td> <td>Leitungen der Kindertagesstätten</td> <td>Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann</td> <td>Bgm. Kühn</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Träger informieren</td> <td>Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Zustimmung durch den Gemeindevorstand</td> <td>Herr Bgm Kühn</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einrichtung/en festlegen</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Fachberatung des Kreises zwecks Genehmigung einschalten</td> <td>Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	Zu informieren	Termine	Konzept entwickeln	Leitungen der Kindertagesstätten	Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann	Bgm. Kühn		Träger informieren	Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann				Zustimmung durch den Gemeindevorstand	Herr Bgm Kühn				Einrichtung/en festlegen					Fachberatung des Kreises zwecks Genehmigung einschalten	Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann			
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	Zu informieren	Termine																																		
Konzept entwickeln	Leitungen der Kindertagesstätten	Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann	Bgm. Kühn																																			
Träger informieren	Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann																																					
Zustimmung durch den Gemeindevorstand	Herr Bgm Kühn																																					
Einrichtung/en festlegen																																						
Fachberatung des Kreises zwecks Genehmigung einschalten	Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Frau Zimmermann																																					
Offene Punkte / Klärungsbedarf	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Was?</th> <th>Bis wann?</th> <th>Durch wen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Was?	Bis wann?	Durch wen?																											
Was?	Bis wann?	Durch wen?																																				
Erfolgsmessung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Kriterium</th> <th>Wann?</th> <th>Durch wen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Kriterium	Wann?	Durch wen?																											
Kriterium	Wann?	Durch wen?																																				

Städtisches Geld jetzt auch für Tageseltern

Soziales – Stadt stellt Kindertagesstätten und Individualbetreuung gleich – Monatlicher Beitrag

VON KARIN WALZ

Vier Seiten in rüchternem Verwaltungssdeutsch umfasst die Kindertagespflegesatzung. Vielen Familien mit Kindern unter drei Jahren wird die Regelung zur Übernahme von Betreuungskosten bei Tagesmüttern und -vätern den Alltag jedoch erheblich erleichtern. Diese Überzeugung vertritt Bürgermeister Wolfgang Glenz am Freitag bei einem Pressegespräch: „Die Stadt Darmstadt schließt damit eine letzte Lücke in der Kinderbetreuung und setzt so ihren Weg zu mehr Familienfreundlichkeit konsequent fort.“ Glenz erhofft sich neben einem Mehr an Flexibilität für die Eltern zugleich einen qualitativen und quantitativen Ausbau der Kindertagespflege.

Zwischen 54 und 162 Euro je nach Einkommen

Mit der bereits im Juni in Kraft getretenen Satzung werden Kinderkrippen und Tagespflegepersonen gleichgestellt. Mussten Eltern für die Kosten einer Tagesbetreuung bisher selbst aufkommen, so rechnet nun die Stadt direkt mit den Betreuungspersonen ab. Die Eltern entrichten – wie bei Inanspruchnahme einer Kindertagesstätte – einen monatlichen Kostenbeitrag, der je nach Zahl der Betreuungsstunden (mindestens zehn, maximal 45) zwischen 54 und 162 Euro pro Monat liegt.

Bei Erziehungsberechtigten mit geringem Einkommen kann dieser Beitrag reduziert werden oder sogar ganz entfallen.

Niemand muss auf Berufstätigkeit verzichten

Anspruch auf die städtische Förderung haben Kinder, die in Darmstadt gemeldet sind. Die Eltern müssen berufstätig sein oder sich in einer Ausbildung befinden. „Damit können sich alle Familien unabhängig von ihrem Einkommen eine Tagesmutter leisten. Sie können frei zwischen

Krippe und Tagesbetreuung wählen“, sagt Glenz. „Der Fall, dass ein Elternteil auf eine Berufstätigkeit verzichtet, weil das zusätzliche Einkommen von den Betreuungskosten aufgezehrt wird, dürfte so der Vergangenheit angehören.“

Zusätzliche Impulse für die Tagespflege erhoffen sich auch Sigrid Schädler, bei der Stadt zuständig für die Aufsicht der Tagespflege, und Andrea Blöcher, Leiterin der Tageselternvermittlung. „Wir machen damit einen Schritt hin zur Professionalisierung bei Tagesmüttern und -vätern“, betont Schädler. Diese Tätigkeit werde nun eher als Beruf gewertet, die Stadt biete dazu ein umfangreiches Qualifizierungsangebot.

Verbunden damit ist die Hoffnung, dass sich mehr Frauen und Männer für eine Tätigkeit als Tagesmutter oder -vater interessieren. „Zur Zeit übersteigt die Nachfrage noch das Angebot an Betreuungsplätzen“, berichtet Andrea Blöcher.

In Darmstadt bieten zurzeit rund 100 Tagespflegepersonen, in der überwiegenden Mehrzahl Frauen, zirka 300 Plätze an. Hinzu kommen mehr als 600 Krippenplätze in Einrichtungen der Stadt oder freier Träger. „Um den im Jahr 2013 geltenden Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren zu gewährleisten, müssen wir noch weitere Anstrengungen unternehmen“, erklärt Glenz. Mehrere 100 000 Euro wird die Stadt dafür in den nächsten Jahren aufbringen müssen. Trotz der angespannten Haushaltslage stellt er klar: „an der Kinderbetreuung sparen wir nicht.“ Schließlich sei eine gute Betreuungssituation ein wichtiger Standortfaktor.

KONTAKT

Die Tageselternermittlungsstelle ist unter Telefon 95125-12 zu erreichen. Wer sich für die Tätigkeit als Tageseltern interessiert, erhält bei Sigrid Schädler, Telefon 13-32 72, weitere Informationen.

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Erweiterung der Öffnungszeiten im Schulkindbereich 6 - 10 Jahre							
Problemstellung	Berufstätigen Eltern reichen die angebotenen Öffnungszeiten nicht aus. Sie wünschen eine erweiterte Betreuungszeit bis 19.00 Uhr							
Zielsetzung	Bedarfsgerechte, erweiterte Betreuungszeit für Kinder im Alter von 6 - 10 Jahren							
Kurzbeschreibung	Erweitertes Betreuungsangebot in einer Einrichtung der Schulkindbetreuung							
Bereits geleistete Vorarbeiten	Ergebnis der Bürgerbefragung							
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	x							
Nutzen beschreiben	Eltern können ihrer Berufstätigkeit nachgehen und benötigen keine zusätzliche Fremdbetreuung							
Kosten in €	Müssten ermittelt werden							
Finanzierung durch/aus	Eltern, Gemeinde							
Priorität	Dringend		Sehr hoch			hoch		
						x		
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich		zu beteiligen		zu informieren	Termine
	Gezielte Bedarfsermittlung		Fachbereich II					
	Diskussion im Gemeindevorstand Ausschüssen Gemeindevertretung							
Offene Punkte / Klärungsbedarf	Was?				Bis wann?		Durch wen?	
Erfolgsmessung	Kriterium				Wann?		Durch wen?	

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Erweiterung der Öffnungszeiten im Schulkindbereich über 10 Jahre							
Problemstellung	Berufstätigen Eltern reichen die angebotenen Öffnungszeiten nicht aus. Sie wünschen eine erweiterte Betreuungszeit bis 19.00 Uhr und eine sichere Betreuung für ihre über 10jährigen Kinder							
Zielsetzung	Bedarfsgerechte, erweiterte Betreuungszeit für Kinder im Alter ab 10 Jahren							
Kurzbeschreibung	Erweitertes Betreuungsangebot evtl. in Kooperation mit der Schulkindbetreuung oder Jugendförderung							
Bereits geleistete Vorarbeiten								
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	x				x			
Nutzen beschreiben	Eltern können ihrer Berufstätigkeit nachgehen und benötigen keine zusätzliche Fremdbetreuung. Kinder bleiben nicht als „Schlüsselkinder“ alleine zu Hause.							
Kosten in €	Müssten ermittelt werden							
Finanzierung durch/aus	Eltern, Gemeinde							
Priorität	Dringend		Sehr hoch			hoch		
						x		
Arbeitsschritte	Schritt		Verantwortlich		zu beteiligen		zu informieren	Termine
	Gezielte Bedarfsermittlung		Fachbereich II					
	Diskussion im Gemeindevorstand, Ausschüssen, Gemeindevertretung							
Offene Punkte / Klärungsbedarf	Was?				Bis wann?		Durch wen?	
Erfolgsmessung	Kriterium				Wann?		Durch wen?	

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Container für Windeln und Befreiung von den dafür anfallenden Abfallgebühren (Kinder, Erwachsene)																																
Problemstellung	Die Entsorgung von Windeln über die Restmülltonne ist sowohl für Familien mit kleinen Kindern als auch für Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen ein teures Vergnügen. Dies führt dazu, dass Windeln über öffentliche Abfallbehälter oder illegal entsorgt werden.																																
Zielsetzung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufstellung eines Containers in der Gemeinde Seeheim-Jugenheim an zentraler Stelle oder Verteilung von Windelsäcken, damit Familien kostenfrei Windeln entsorgen können. 2. Landkreis: weiteres Einrichten von Windelcontainern in allen Kommunen und Entsorgung durch ZAW 																																
Kurzbeschreibung	Aufstellen von Windelcontainern																																
Bereits geleistete Vorarbeiten	Bürgerbefragung																																
Nutzen zuordnen	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Familienfreundliche Kommune</th> <th>Bürger-Netzwerk</th> <th>Gewerbe</th> <th>Neue Wohnformen</th> <th>Infrastruktur</th> <th>Mobilität</th> <th>Umwelt & Natur</th> <th>Bauen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>x</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen	X				x												
Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen																										
X				x																													
Nutzen beschreiben	Es unterstützt Familien und pflegende Angehörige und trägt zur Bürgerfreundlichkeit bei.																																
Kosten in €	Müssten ermittelt werden																																
Finanzierung durch/aus	Kommune, Landkreis Da-Di																																
Priorität	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Dringend</th> <th>Sehr hoch</th> <th>hoch</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td>x</td> <td>x</td> </tr> </tbody> </table>								Dringend	Sehr hoch	hoch		x	x																			
Dringend	Sehr hoch	hoch																															
	x	x																															
Arbeitsschritte	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schritt</th> <th>Verantwortlich</th> <th>zu beteiligen</th> <th>zu informieren</th> <th>Termine</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Vorstellung in der ExpertInnen-Kommission</td> <td>Sprecherin</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Bedarfsermittlung</td> <td>Entsprechender Fachbereich</td> <td>Evtl. Kreis-Gemeinden bei einem landkreisweiten Projekt, Landratsamt,ZAW</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Kostenklärung</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Gemeinde-vorstand</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine	Vorstellung in der ExpertInnen-Kommission	Sprecherin				Bedarfsermittlung	Entsprechender Fachbereich	Evtl. Kreis-Gemeinden bei einem landkreisweiten Projekt, Landratsamt,ZAW			Kostenklärung					Gemeinde-vorstand				
Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen	zu informieren	Termine																													
Vorstellung in der ExpertInnen-Kommission	Sprecherin																																
Bedarfsermittlung	Entsprechender Fachbereich	Evtl. Kreis-Gemeinden bei einem landkreisweiten Projekt, Landratsamt,ZAW																															
Kostenklärung																																	
Gemeinde-vorstand																																	
Offene Punkte / Klärungsbedarf	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Was?</th> <th>Bis wann?</th> <th>Durch wen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Was?	Bis wann?	Durch wen?																						
Was?	Bis wann?	Durch wen?																															
Erfolgsmessung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Kriterium</th> <th>Wann?</th> <th>Durch wen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>								Kriterium	Wann?	Durch wen?																						
Kriterium	Wann?	Durch wen?																															

ExpertInnen-Kommission: Demografischer Wandel



Projektsteckbrief

- internes Arbeitspapier -

Projekt:	Gepflegte, sichere, anregende Spielplätze für alle Altersstufen, auch Erwachsene und Senioren, Schaffung von Spielstraßen							
Problemstellung	Die gemeindlichen Spielplätze sind identisch ausgestattet. Sie orientieren sich eher an der Altersstufe der bis zu 7-jährigen Kinder und bieten den unterschiedlichen Nutzern nicht genügend Anregungen.							
Zielsetzung	Planung und Gestaltung von öffentlichen Spielplätzen und Spielbereichen unter Einbeziehung der Kinder- und Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren							
Kurzbeschreibung	Schaffung eines generationsübergreifenden Treff- und Spielpunktes							
Bereits geleistete Vorarbeiten								
Nutzen zuordnen	Familienfreundliche Kommune	Bürger-Netzwerk	Gewerbe	Neue Wohnformen	Infrastruktur	Mobilität	Umwelt & Natur	Bauen
	x				x			
Nutzen beschreiben	Sie fördern Kontakte zwischen der jüngeren und älteren Generation. Kinder werden als Experten für ihre Lebenswelt ernst genommen, wenn ihre Sichtweisen und Ideen in die Planung und Ausgestaltung einbezogen werden.							
Kosten in €								
Finanzierung durch/aus	Gemeinde, evtl. Sponsoren oder Spendern, unsere gemeindlichen Stiftungen, Rotari Club, Helene-Dürr-Stiftung, Sparkassenstiftungen (z. B. förderte das Deutsche Jugendhilfswerk 2006 13 Spielraum-projekte)							
Priorität	Dringend		Sehr hoch		hoch			
					x			
Arbeitsschritte	Schritt	Verantwortlich	zu beteiligen		zu informieren	Termine		
	Projektentwicklung mit Kindern, Jugendlichen, Jung und Alt gemeinsam	N. N.	Schulkindbetreuung, Jugendförderung, Jung und Alt gemeinsam					
	Gemeindevorstand Ausschüsse Gemeindevertretung							
Offene Punkte / Klärungsbedarf	Was?		Bis wann?		Durch wen?			
Erfolgsmessung	Kriterium		Wann?		Durch wen?			





Geleitet durch



Spielleitplanung – ein neues und innovatives Instrument der kinder- und familienfreundlichen Stadtgestaltung – gefördert vom Deutschen Kinderhilfswerk

Kinder- und Familienfreundlichkeit bestimmt aktuell in Deutschland die Diskussion um die Zukunft von Städten und Gemeinden. Die demografischen Entwicklungen sowie die Wohnstandortentscheidungen von Familien machen es zwingend erforderlich, dass sich Kommunen um die heranwachsenden Bürgerinnen und Bürger bemühen. Städte, Gemeinden und Landkreise werden umso zukunftstauglicher sein, je besser es ihnen gelingt, Kindern und Jugendlichen gute Start- und Entwicklungschancen zu bieten. Diesem aktuellen Handlungsdruck entsprechend ist mit der Spielleitplanung ein neues Instrument entwickelt worden, das die Städte und Gemeinden befähigt, die Belange von Kindern und Jugendlichen qualifiziert in die Stadtentwicklung und Stadtplanung einzubeziehen.

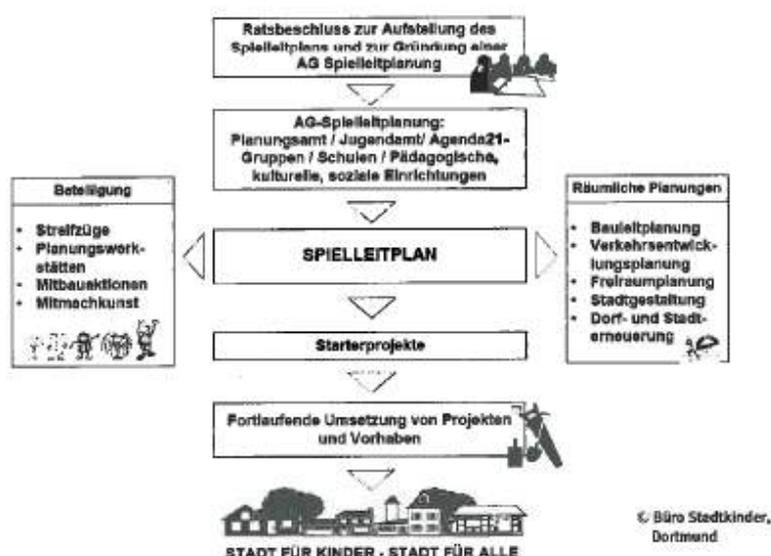
Wie funktioniert Spielleitplanung?

Zentraler Bestandteil der Spielleitplanung ist die Beteiligung von Mädchen und Jungen bei allen Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsschritten. Durch die konsequente Verzahnung von Planung und Beteiligung wird von Anfang an eine neue Partizipations- und Planungskultur in der Kommune aufgebaut. Das zeichnet die Spielleitplanung als ein zukunftsorientiertes Handlungskonzept aus.

Kinder und Jugendliche sind Expertinnen und Experten ihrer eigenen Situation. Sie kennen ihre Lebenswelt und können ihre Bedürfnisse ausdrücken. Für die Erwachsenen resultiert daraus die Verpflichtung, Kinder und Jugendliche als ernst zu nehmende Partnerinnen und Partner zu akzeptieren und sie an Entscheidungen und Ressourcen teilhaben zu lassen. Wenn Kinder in Angelegenheiten, von denen sie direkt oder mittelbar betroffen sind, mitbestimmen, mitwirken und mitgestalten können, trägt dies maßgeblich zu kinderfreundlichen Städten und Gemeinden bei.

Spielleitplanung richtet den Blick auf die gesamte Stadt und Gemeinde als Spiel-, Erlebnis- und Erfahrungsraum. Spielplätze sind demnach nur ein Teilaspekt, Spielleitplanung geht weit darüber hinaus. Spielleitplanung erfasst, bewertet und berücksichtigt alle öffentlichen Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten und aktiv werden, beispielsweise Brachen, Siedlungsränder, Baulücken, Grünanlagen, Straßen, Hauseingänge oder Plätze. Während der räumliche Bezugsrahmen in kleinen Kommunen sich auf das gesamte Gebiet erstreckt, beschränkt sich der Planungsraum in Städten auf Quartiere bzw. Stadtteile.

Spielleitplanung funktioniert nur, wenn sie verbindlich ist. Zur Absicherung der Spielleitplanung bedarf es eines Ratsbeschlusses auf Stadt- oder Ortsgemeindeebene. Der Ratsbeschluss betrifft nicht nur die Durchführung der Spielleitplanung, sondern auch die Verabschiedung einer Qualitätszielkonzeption. In allen Modellgemeinden ist dieser Ratsbeschluss einstimmig gefasst worden. Verbindlichkeit wird allerdings nicht nur über politische Beschlüsse geschaffen. Ohne das dauerhafte Engagement Erwachsener und die klare Regelung von Verantwortlichkeiten sind keine anhaltende Erfolge zu erzielen.



Um Bestand zu haben, setzt Spielleitplanung auf die Kooperation vieler. Sie führt Verbände, Initiativen, Vereine, engagierte Bürgerinnen und Bürger, Multiplikatoren, Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Agenda-21-Gruppen zusammen und verknüpft sie zu unterstützenden Netzwerken. Die Arbeitsgruppe Spielleitplanung auf Bezirksebene ist ein zentrales Forum, zur effektiven Organisation notwendiger Abstimmungsprozesse. In den Modellgemeinden ist die Arbeitsgruppe zu einer tragenden Säule geworden. Spielleitplanung ist auf der Verwaltungs- und Fachebene querschnittsorientiert und kooperativ angelegt. Sie führt alle relevanten Fachbereiche zusammen, besonders die raumbezogenen Fachplanungsbereiche wie Bauleit-, Verkehrs- und Freiraumplanung, Stadterneuerung sowie die verschiedenen Akteure der Jugendhilfe.

Die Spielleitplanung geht systematisch vor. Kernstück sind die drei Planstufen:

- Bestandserhebung,
- Erhebung von Potenzialen und
- Entwicklung von Maßnahmen und Vorhaben.

Im Rahmen der Bestandserhebung zeigen Kinder und Jugendliche dem Planer auf Streifzügen ihre informellen Spielorte und Treffpunkte. Der Planer lernt dabei Freiräume aus dem Blickwinkel von Kindern und Jugendlichen zu sehen und zu bewerten.



Streifzüge

Die beteiligungsorientierte Bestandserhebung wird in einem Bestandsplan dargestellt. Für Siedlungs- und Freiflächen und Verkehr werden jeweils zwei themenbezogene Bestandspläne erstellt. Die Bestandspläne enthalten beispielsweise Aussagen zu Alltagswegen, Rückzugsräumen und zu Einzelelementen wie Brunnen, Treppen oder Einzelbäume in ihrer Bedeutung für Kinder sowie zu Konflikten, insbesondere mit dem Verkehr.

Aus den Bestandsplänen wird der eigentliche Spielleitplan mit der Darstellung von Maßnahmen und Vorhaben entwickelt. Er enthält beispielsweise Aussagen zur Sicherung, Weiterentwicklung und Neuschaffung von Flächen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume, Maßnahmen zur Sicherung von Straßen, Wegenetze als wichtiges Vernetzungselement sowie eine Qualitätszielkonzeption als einen langfristigen Orientierungsrahmen für die kommunale Entwicklung. Die textliche Erläuterung zum Spielleitplan unterlegt die Maßnahmen mit einer Priorität und gibt Hinweise für ihre stufenweise Umsetzung.

Für die differenzierten Aussagen sind neue Planzeichen und Symbole entwickelt worden. Dadurch werden die Inhalte für die raumbezogenen Fachplanungen kommunizierbar. Sobald der Spielleitplan vom Gemeinderat oder Stadtrat verabschiedet wird, erhält er als Rahmenplan eine bindende Wirkung für Politik und Verwaltung. Erste Maßnahmen werden zeitnah und mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen umgesetzt. Die Spielleitplanung endet nicht mit ihrer Verabschiedung im Gemeinderat. Sie wird als kontinuierlicher Prozess und Daueraufgabe in den Kommunen verankert. So bestehen in den Modellgemeinden die Arbeitsgruppen fort und begleiten den Prozess der Umsetzung und der Fortschreibung.



Die textliche Erläuterung zum Spielleitplan unterlegt die Maßnahmen mit einer Priorität und gibt Hinweise für ihre stufenweise Umsetzung. Für die differenzierten Aussagen sind neue Planzeichen und Symbole entwickelt worden. Dadurch werden die Inhalte für die raumbezogenen Fachplanungen kommunizierbar. Sobald der Spielleitplan vom Gemeinderat verabschiedet wird, erhält er als Rahmenplan eine bindende Wirkung für Politik und Verwaltung.



Fazit

Die Spielleitplanung ist ein Qualitätssprung im Handlungsfeld der kinderfreundlichen Stadtplanung und Stadtentwicklung. Sie verknüpft die Belange von Kindern und Jugendlichen mit den klassischen Planungsinstrumenten wie z.B. die Bauleit- und Verkehrsentwicklungsplanung. Sie ist zudem ein Instrument für die vorausschauende Sicherung und Weiterentwicklung von Freiflächen. Die Spielleitplanung entwickelt die Dynamik und Kraft für eine nachhaltige Entwicklung von Städten und Gemeinden. Diesen strategischen Vorteil gilt es zum Wohl von Kindern, Jugendlichen und anderen Stadtbewohnern zu nutzen.

Spielleitplanung:

- sichert nachhaltige positive Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen,
- aktiviert bürgerschaftliches Engagement,
- stärkt die alltagsdemokratische Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen,
- macht Städte und Gemeinden für Familien attraktiv,
- wirkt dem Abwanderungsprozess entgegen und
- erhöht die Lebensqualität für Menschen aller Generationen.

Kriterien des Deutschen Kinderhilfswerkes für die Auswahl der Modellkommunen

- Besteht eine Willenserklärung der Stadt, die Interessen von Kindern und Jugendlichen in die Ebene der Stadtentwicklung und Stadtplanung einzubringen?
- Beabsichtigt die Stadt die Durchführung eines integrierten Spielraumkonzeptes (Beschluss des Stadtrates)?
- Hat die Stadt gesamtträumliche integrierte Planungen mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen schon durchgeführt (Stadtentwicklung, Flächennutzungsplanung)?
- Gibt es Strukturen, die eine kinderfreundliche Planung absichern (Kinderbüro, ämterübergreifende Arbeitsgruppe)?
- Gibt es vorhandene ämterübergreifende Strukturen und Arbeitszusammenhänge, insbesondere unter Beteiligung des Jugendamtes und der Fachämter für Planung und Bauen?
- Sind Anschlusspunkte an aktuelle Planungen, Maßnahmen und Vorhaben wie z.B. die Aufstellung eines Flächenutzungs- oder Verkehrsentwicklungsplanes, eines Konzeptes zur Stadtentwicklung oder städtebauliche Einzelvorhaben gegeben?
- Hat die Kommune Modellprojektstatus der Kommune in der Region.

Das Angebot des Deutschen Kinderhilfswerkes an die Kommunen

1. Kooperationsvereinbarungen

Die Kooperationsvereinbarung legt den verbindlichen Rahmen für die gegenseitige Unterstützung zwischen der Kommune und dem Deutschen Kinderhilfswerk fest. Als Gegenleistung für die nachfolgend dargestellten kostenfreien Bausteine erwartet das Deutsche Kinderhilfswerk laufende Informationen zum Beteiligungs- und Planungsprozess, die Bereitstellung von Text- und Bildmaterial, eine Kommunikation der Kooperation bei öffentlichkeitswirksamen Darstellungen des Projektes sowie die Möglichkeit zur Teilnahme an zentralen Gremien und Veranstaltungen.



2. Beratung

Die Kommunen können eine Initiativberatung durch die Mitglieder des Spielraumbeirates in Anspruch nehmen, um ein Konzept für den Planungsprozess und die Finanzierungsmöglichkeiten zu erhalten. Ausgangspunkt sind vorhandene Projekte und Strategien der Kommunen, einbezogen werden wenig kostenträchtige Ressourcen (Entwicklung von Strukturen und Netzwerken) sowie die Anbindung an Stadtentwicklungsprogramme („Stadtumbau Ost“, „Stadtumbau West“, „Soziale Stadt“ und „ExWoSt“). Dargestellt werden Rahmenbedingungen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

3. Fachgespräch/ Öffentliche Veranstaltungen (Auftakt)

Das Deutsche Kinderhilfswerk bietet an, ein Fachgespräch zu organisieren, das sich an örtliche Entscheidungsträger/innen richtet. Dieses Gespräch dient in der Regel der verwaltungsinternen Fachentwicklung und der Bildung einer breiten politischen und ressortübergreifenden Basis. Ergänzend oder alternativ ist auch ein Veranstaltungsrahmen sinnvoll, der sich an die erweiterte Fachöffentlichkeit und interessierte Erwachsene und Jugendliche richtet (wie Vereine, Verbände oder Jugendverbände). Durch Impulse von Expertinnen und Experten werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit zum Austausch über lokale Entwicklungsmöglichkeiten angeregt. Das Deutsche Kinderhilfswerk stellt die Kosten für die Bewerbung, das Teilnehmermanagement und die Aufwendungen für die Expertinnen und Experten.

4. „Unterstützung von Starterprojekten

Das Deutsche Kinderhilfswerk unterstützt die Modellkommunen, Starterprojekte öffentlichkeitswirksam darzustellen. Eine Idee hierzu wäre die Aktion „Meilenstein für ein kinderfreundliches Wohnumfeld“: Von Kindern wird ein Findling bemalt, an dem eine Metallplakette „Meilenstein kinderfreundliches Wohnumfeld“ befestigt ist. Ein Mitglied des Spielraumbeirates wird für Fachinformationen zur Verfügung stehen. Logistische Kosten wie die Beschaffung und der Transport des Findlings sollen von den Kommunen getragen werden. Weitere Kosten rund um die Pressekonferenz werden vom Deutschen Kinderhilfswerk getragen.

5. Evaluation

Eine begleitende lösungsorientierte Evaluation soll den Kommunen helfen, den Entwicklungsprozess kritisch zu begleiten und ihn als beispielgebend für andere Kommunen aufzubereiten. Hierfür stellt das Deutsche Kinderhilfswerk weitere Beratungsstunden und die Aufarbeitung von Materialien bereit.

6. Abschlussveranstaltung

Die Nachhaltigkeit des Beteiligungs- und Planungsverfahrens wird durch eine Abschlussveranstaltung befördert. Ferner lässt sich darüber Transparenz zu Erfolgen, Schwierigkeiten und der Fortführung herstellen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Alle Kommunen werden auf der Website www.kinderfreundliche-stadtgestaltung.de präsentiert und beispielgebend in den Kommunikationsmitteln des Deutschen Kinderhilfswerkes transportiert. Aus den gewonnen Projekterkenntnissen wird in Abstimmung den Kommunen eine Ausstellungsplakat erstellt. Ferner werden den Kommunen „freecards“ bereitgestellt, die an öffentliche und private Organisationen verteilt werden sowie auf das lokale Engagement aufmerksam machen oder zur Bewerbung von Veranstaltungen dienen.

6.2 Analyse des Seniorenbeirats zur Studie „Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim“ aus dem Jahr 2007

Seniorenbeirat:

„Untersuchung zur Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim 2007“

Analyse - Entwicklung

1. Gesundheit, soziale Kontakte
2. Wohnen im Alter
3. Kommunikation, Mobilität, Infrastruktur
4. Seniorenvertretung, Seniorenbüro, Engagement

Die Seitenangaben beziehen sich auf die Untersuchung „Die Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim“, durchgeführt von der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt im Auftrag der Gemeinde Seeheim-Jugenheim, März 2007

ANALYSE:

1. Gesundheit und soziale Kontakte

Hier wurde insbesondere die subjektive Einschätzung zur gesundheitlichen Situation, zur allgemeinen Lebenszufriedenheit und zur Bewertung der sozialen Kontakte erhoben.

57% der Befragten äußern sich außerordentlich zufrieden über ihre Gesundheit, lediglich 6% geben an, pflegebedürftig zu sein (S.39/40).

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass nur ein geringer Prozentsatz der ganz Alten den Fragebogen beantwortet hat. #1

Vergleichsweise negative Aussagen gibt es bei den Frauen über 80 Jahren und bei den älteren Migranten, bei denen jeder Zweite seine Situation eher skeptisch einschätzt / #2

(S.37/38). Hier spielen neben den sozialen

Bedingungen auch die finanziellen Verhältnisse mit hinein.

Knapp jeder Dritte der Befragten erhält Hilfe von außen (S.42), vor allem Hilfe im Haushalt. Die Unterstützung kommt in der Regel aus dem Familienkreis, aber auch bei einem guten Drittel durch nachbarschaftliche Hilfe (S.43). #3

Logischerweise gibt es in dieser Statistik ein starkes altersbedingtes Ansteigen der Hilfebedürftigkeit; da gibt es nach oben

fast eine Verdoppelung. 14% wünschen sich weitere Unterstützung, insbesondere in Haus und Garten. Deutlich ist auch der Wunsch nach Fahr- und Begleitdienst bzw. Einkaufshilfe (S.44). #4

Die sozialen Kontakte werden von zwei Dritteln mit „sehr gut“ bzw. „gut“ beurteilt (S.45). Hier sind wieder die familiären Bindungen relevant. Die 60-80-Jährigen wünschen sich auch Kontakte außerhalb der Familie, z.B. wird häufig der kulturelle Bereich genannt, wobei Musik, Literatur, Theater vorherrschen. Auch Ausflüge, Feste und sportliche Betätigungen sind beliebt. #5

Dagegen wünschen sich die über 80-Jährigen mehr freundschaftliche und nachbarschaftliche Kontakte (S.47/48). Hier gilt den Frauen eine besondere Beachtung (S.38).

#6

BESTANDSAUFNAHME:

Stärken:

*ausreichendes Angebot durch 5 Seniorenheime – Kontakte mit dem Seniorenbeirat

*gute ärztliche Infrastruktur

- *Beratungsangebote für den Not- und Sterbefall (siehe Flyer)
- *Seniorenjahresprogramm
- *Geburtstagsbesuche bei den 85j./95j.
- *regelmäßige Gespräche mit Bürgermeister und Verwaltung
- *Teilnahme in Gemeindevertretung, Ausschüssen und tlw. Fraktionssitzungen
- *enge Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro
- *4 Seniorenclubs
- *Generationentreffen und familiäre Netzwerke (z.B. Gruppe JA)
- *Projekt Vorlesepaten
- *Nachbarschaftshilfe (siehe Flyer)

Entwicklungsfelder:

- #1) regelmäßige regionale Schulungen für Heimbeiräte
- #1) regelmäßige Kontakte zu den Heimträgern und Heimleitern
- #2) weitere Gespräche hierzu mit dem Ausländerbeirat
- #2) Thema Altersarmut aufgreifen (Kontakt zur Gemeinde)
- #3) Überblick über Art und Ausmaß der vorhandenen Hilfe durch die Beratungsstelle für Ältere u. Angehörige d. Gemeinde
- #4) Dienstleister (z.B. Hausmeisterdienste) gewinnen, zu günstigen Konditionen
- #4) Kontakt zu den Schulen wg. sozialem Engagement durch Schüler – hierzu auch Zusammenarbeit mit der Jugendvertretung (ggf. Unterstützung bei Anfrage)
- #4) Aufruf an die Mitbürger: Schaut nach Euren Nachbarn. Nachbarschaftshilfe Erweitern: Helfer gewinnen
Fahrmöglichkeiten und Einkaufshilfe
- #4) Hilfen geben bei Schriftverkehr
- #5) Hier liegt das Seniorenprogramm mit seinem vielseitigen Angebot im Trend- es muss nur noch bekannter werden
- #5) evtl. Angebotsausweitung: Fitness, Gedächtnistraining
- #6) Hinweise/Beratung bei den Besuchen der 85Jährigen auf die Seniorenclubs und das Programm (Exemplar überreichen)

2. Wohnen im Alter #1

Erfasst wurde die aktuelle Wohnsituation (Wohnverhältnis, Wohnungsgröße, Barrierefreiheit, Wohndauer). Gefragt wurde auch nach zukünftigen Wohnungswünschen, sowohl baulich als auch sozial. 80% der älteren Menschen leben in eigenem Haus/Wohnung, nur 17 % wohnen zur Miete. Lediglich 3 % befinden sich in Senioren- oder Pflegeheimen. Achtung: geringe Beteilig. der ganz Alten an der Befragung!!

Während die Heime zu 90 % barrierefrei sind, genießt zu Hause nur jeder Fünfte diesen Vorzug (S.49/50). #2

23% der Befragten (Schwerpunkt bei den Jüngeren) sind an einer Wohnraumberatung interessiert (S.50), wobei die Bereitschaft zur tatsächlichen Veränderung der Wohnverhältnisse mit 48% unabhängig vom Alter überraschend hoch ist. Allerdings gilt diese Perspektive nur für den Fall, dass ein eigenständiges Wohnen nicht mehr möglich ist (S.51). #3

Andere soziale Formen des Wohnens stoßen bei fast 40 Prozent der Befragten auf Interesse, betreutes Wohnen bei jedem Dritten. Generationenübergreifende Projekte erfragen vor allem die 60-80-Jährigen (28 %). Es gibt generell ein großes Interesse an neuen Wohnformen, insbesondere bei den jungen Alten und den Frauen (S.53/54).

In der Regel möchte man dennoch lieber in der eigenen Wohnung bleiben (auch wenn sie oft zu groß ist) und sie im Bedarfsfalle altersgemäß verändern. Ist dies nicht möglich, sind z.B. barrierefreie Wohnungen angesagt bzw. andere #4/#5 Wohnformen. An einen Umzug in z.B. ein Seniorenheim denken allenfalls 20% der Befragten (S.56). #6

Stärken:

- *im Ganzen günstige Wohnsituation
- *der Seniorenbeirat besitzt eine eigene Expertengruppe „Wohnen im Alter“
- *geschulte Seniorenvertreter stehen zur Beratung vor Ort zur Verfügung
- *Möglichkeiten der Einflussnahme über die Fraktionen, Ausschüsse und Arbeitsgruppen

Entwicklungsfelder:

- #1 Die Projektgruppe „Wohnen im Alter“ benötigt Unterstützung durch hauptberufliche Mitarbeiter aus der Gemeinde
- #1 öffentliche Informationsveranstaltung geplant zur Ermittlung der Bedürfnisse
- #2 Anstöße zur Änderung der Bausatzung
- #3 Beratungsangebote publizieren
- #3 Bei den Bauprojekten im Bauausschuss: stets auf Barrierefreiheit hinweisen und auf die entsprechende Empfehlung in der Bausatzung
- #4 Umbau- und Einrichtungsberatung (AG)
- #5 Generationsspielplätze und – parks ins Gespräch bringen und ggf. Informationen weitergeben
- #6 Ausbau der Nachbarschaftshilfe und ggf. Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen

3. Kommunikation, Mobilität, Infrastruktur

Gefragt wurde nach den Kommunikationsmöglichkeiten (Telefon, Internet usw.), nach der Infrastruktur der Gemeinde und nach der Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs.

Fast alle Befragten haben ein Festnetztelefon. Gut 70% der 60-80-Jährigen besitzen ein Handy, 45% verfügen über einen Internet-Anschluss.

Bei den über 80-Jährigen sind diese Kommunikationsformen eher selten: Erstaunlicherweise haben nur 22% ein Handy und lediglich 14% haben Internet (S.57).

Wo informieren sich die Älteren? Als häufigste Quelle wird mit 42% das Bürgerbüro genannt, gefolgt von der Presse mit fast 18% (S.72).

#1/#2

Die Befragung hat eine hohe Mobilität festgestellt. Das Auto spielt bei den jungen Alten erwartungsgemäß mit 86% die #3 Hauptrolle. Nebenher wird auch noch fleißig Fahrrad gefahren. Jeder Zweite tut das. Der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) kommt erst an dritter Stelle. Bei den Ü80 sieht das völlig anders aus. Nicht einmal mehr jeder Zweite fährt mit dem Auto. Noch weniger benutzen ein Fahrrad. Die Abhängigkeit vom ÖPNV wächst erheblich (S.57). Hierbei ist zu bedenken, dass fast 30% der Befragten in diesem Alter mit einer Gehhilfe unterwegs sind (Gehstock, Rollator bzw. Rollstuhl) (S.41).

#3/#4

Die Infrastruktur in Seeheim und Jugenheim wird von zwei Dritteln der Befragten gelobt (S.58). Für die Ortsteile dagegen fällt die Bewertung sehr viel ungünstiger aus; Balkhausen und Malchen kommen besonders schlecht weg (S.59). #5

Bei den Verbesserungswünschen gibt es spezielle ortsgebundene Nennungen: Lebensmittelgeschäfte in Balkhausen und Malchen / Drogerie in Jugenheim / Baumarkt in Seeheim-Jugenheim / Restaurant/Café in Seeheim-Jugenheim (S.60). #6

Es bleibt festzustellen, dass die Befragten durchaus bereit sind, alle vorhandenen Verkehrsmittel zu benutzen, um weiterhin mobil zu sein. Hierbei gibt es jedoch große Unterschiede. Während das Verkehrsnetz in Seeheim und Jugenheim als ausreichend bezeichnet wird, gibt es deutliche Defizite für die Bergdörfer.

Stärken:

- *die Gemeinde hat eine gute Infrastruktur: Nähe zur Natur, gute Anbindungen
- *familiäre Bindungen sind in der Regel verlässlich vorhanden
- *es gibt zahlreiche nachbarschaftliche Aktivitäten und Hilfen
- *es gibt Seniorenclubs und Projektgruppen z.B. die Gruppe Jung und Alt oder die Vorlesepaten (s. gesonderte Broschüren)

- *es gibt ein reges Vereinsleben
- *es gibt zum Problem einen Präventionsrat, und eine Expertenkommission
- *es gibt vielfältige Angebote für Senioren (siehe Jahresprogramm)
- *aus Programmpunkten entwickeln sich Gruppen, wie z.B. Bouler, Tänzer, Radfahrer, Schachspieler, die Internetgruppe usw.

Entwicklungsfelder:

- #1 Seniorenbüro, -vertretung und -beirat bekannter machen, z.B. durch Kontakte zu Vereinen, Kirchen, Heimen und sozialen Organisationen
- #1 Aufbau eines bürgernahen Seniorenzentrums
- #1 Beiratssitzungen an anderen Orten mit TOPs der Gastgeber
- #1 Info- Flyer erstellen / Seniorenprogramm noch öffentlicher machen
- #2 Anregung zur Einrichtung eines Begegnungscafés
- #3 Unterstützung des Projektes „Midkom“ in der gemeindlichen Beratung
- #3 Verbesserung der Radwege (Verkehrssicherheit)
- #4 Verbesserung der Sicherheitsstandards von Bürgersteigen, Haltestellen, Straßen
- #4 Achten auf öffentliche Toiletten, ausreichend Bänke und andere Bequemlichkeiten für Senioren
- #5 die Drucksachen 99/07 (Wünsche der Bevölkerung zum ÖPNV) und 147/07 (midkom) der Gemeindevertretung müssen sinnvoll umgesetzt werden
- #5 Ausweitung des Streckennetzes zu den Einkaufsmärkten (z.B. durch das Anruf-Sammel-Taxi)
- #5 Anregungen zur „einkaufsfreundlichen“ Ausgestaltung von Märkten bzgl. Kunden-WCs, Einkaufswegen, Sortiment Warenbeschriftung
- #6 Ausbau der Einkaufsmöglichkeiten in den Ortsteilen, z.B. durch Unterstützung des Angebots mobiler Händler

4. Seniorenvertretung / Seniorenbüro / Engagement

Erfragt wurde der Bekanntheitsgrad der verschiedenen Senioreneinrichtungen und -angebote, ihre Bewertung sowie die Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement.

Das Ergebnis ist äußerst unbefriedigend.

Jeder Zweite kennt die Seniorenvertretung nicht, nicht einmal einem Drittel der befragten Männer ist sie bekannt, bei den Frauen kennen sie immerhin 44,5% (S.66). Erwartungsgemäß schneidet die Seniorenvertretung bei den jungen Alten am schlechtesten ab (27,6% Bekanntheitsgrad). Bei den 75- bis 85-Jährigen sind dies über 50%, bei den noch Älteren geht die Bekanntheit wieder zurück (S.67).

Der Seniorenbeirat kommt auf ganz ähnliche Zahlen (S.67-69). Beachtenswert ist, dass die Seniorenarbeit bei den Migrantinnen und Migranten zu 75% unbekannt ist (S.79).

1

Das Seniorenbüro kommt etwas besser weg. Es ist immerhin bei knapp 40 % der älteren Menschen ein Begriff. 44 % kennen es nicht. Auch hier ist festzuhalten, dass die Frauen informierter sind als die Männer (S.70). Anders als bei den Seniorenvertretungen kennen sich die jungen Alten hier besser aus; bei den Ü65-Jährigen kennt schon fast jeder Zweite das Seniorenbüro (S.71). #2

Einzig beim Seniorenprogramm überwiegen die Ja-Stimmen bei der Frage nach der Bekanntheit. Fast jeder Zweite kennt es. Auch hier ist deutlich, dass die Frauen und die Älteren sich besser auskennen, z.B. 67% bei den 80-Jährigen (S.72/73).

Aus der Analyse geht hervor, dass die Arbeit der Seniorenvertretung und des Seniorenbeirats in der Öffentlichkeit mehr bekannt gemacht werden muss. Hierbei erscheint es von Vorteil, dass das Seniorenprogramm einen hohen Bekanntheitswert besitzt und dass über 70% derjenige Älteren, die die Arbeit der Seniorenvertretungen kennen, diese positiv beurteilen (S.76). Hier sind übrigens keine altersbedingten bzw. geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellbar. Ebenfalls hilfreich könnte sein, dass jeder Fünfte sich ein Engagement im Rahmen der Seniorenarbeit vorstellen könnte. Das Interesse an der #3 Mitarbeit ist deutlich gewachsen; vorrangig genannt werden Ausflüge und Feste, aber auch kulturelle und sportliche Angebote sind vorhanden (S.77). Besonders erfreulich ist die mit 44,3%

sehr hohe Engagementbereitschaft der jungen Alten (S.78); ebenfalls beachtenswert ist, dass die Männer nicht zurückstehen wollen (S.77).

Stärken:

- *demokratisch legitimierte Strukturen
- *gute Unterstützung durch Seniorenbüro
- *Teilnahme an Sitzungen der Gemeindevertretung und den Ausschüssen
- *Meinungsaustausch mit den Fraktionen
- *regelmäßige Gespräche mit dem Bürgermeister und mit den Fachleuten aus der Verwaltung
- *zahlreiche Einrichtungen und Angebote für Senioren

Entwicklungsfelder:

- #1 SV und SB müssen aktiver in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten, z.B. bei Veranstaltungen der Gemeinde, der Kirchen oder von Vereinen.
 - #1 Kontakte pflegen zu möglichst vielen Einrichtungen mit Zielgruppe Senioren
 - #1 die Seniorenarbeit bzw. die Seniorenvertreter zu allen Gelegenheiten erwähnen
 - #2 Info-Tafel beim Bürgerbüro für aktuelle Mitteilungen
 - #2 Flyer herstellen
 - #2 Seniorenbriefe, z.B.
 - #2 60-Jährige begrüßen
 - #2 effektivere Pressearbeit
 - #3 Förderung des Ehrenamtes
- Die inhaltlichen Vorschläge sind in den vorderen Abschnitten schon aufgelistet.

Beschlossen
vom Seniorenbeirat
der Gemeinde Seeheim-Jugenheim
am 19. August 2008

Inhaltliche Bearbeitung:
Bernd Dietrich
Vorsitzender des Seniorenbeirates

6.2.1 Handlungsempfehlungen des Seniorenbeirates

Der Seniorenbeirat der Gemeinde Seeheim-Jugenheim

Bezug: „Untersuchung zur Lebenssituation älterer Menschen in Seeheim-Jugenheim“ (veröffentlicht von der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt im März 2007)

Folgende Bearbeitungen liegen vor:

1. Kurzanalyse zu den Themen „Gesundheit und soziale Kontakte“, „Wohnen im Alter“, „Kommunikation, Mobilität und Infrastruktur“ und „Seniorenvertretung, Seniorenbüro, Engagement“
2. Bestandsaufnahme der vorhandenen Stärken
3. Aufzeigen von Entwicklungsfeldern

Der Gesamttext ist im Seniorenbüro erhältlich. Zu den Entwicklungsfeldern hier die wichtigsten Überlegungen:

Aus der Analyse zum Thema *Gesundheit und soziale Kontakte* ergeben sich folgende Entwicklungsfelder:

- a) regelmäßige Kontakte mit Heimleitern und Heimbeiräten
- b) Gespräche mit dem Ausländerbeirat zur Verbesserung der Situation der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger
- c) Altersarmut thematisieren
- d) Nachbarschaftshilfe: vorhandene Angebote weitergeben und ausbauen (bes. Fahrmöglichkeiten, Einkaufshilfe, Hilfe bei Schriftverkehr)
- e) Aufruf an alle Nachbarn zur Aufmerksamkeit
- f) Dienstleister als Helfer gewinnen (zu günstigen Konditionen)
- g) Kontakte zu Schulen bzgl. Engagement durch Schülerinnen und Schüler (hierzu Zusammenarbeit mit der Jugendvertretung)
- h) Bessere Publizierung der Angebote aus dem Seniorenprogramm (evtl. Erweiterung in Bezug auf Fitness und Gedächtnistraining)
- i) Besuche der 85j. und 95j. Geburtstagskinder zur Information nutzen

Aus der Analyse zum Thema *Wohnen im Alter* ergeben sich folgende Entwicklungsfelder:

- a) Zusammenarbeit von Seniorenbeirat und Gemeinde
- b) Informationsveranstaltungen zur Ermittlung der Bedürfnisse bzgl. der Wohnwünsche
- c) Beratungsangebote publizieren (Umbau und Einrichtung)
- d) Anstöße zur Änderung der Bausatzung
- e) Barrierefreiheit in den polit. Gremien vertreten
- f) Generationsspielplätze in die öffentliche Diskussion bringen

Aus der Analyse zum Thema *Kommunikation, Mobilität, Infrastruktur* ergeben sich folgende Entwicklungsfelder:

- a) Aufbau eines bürgernahen Seniorenzentrums
- b) Anregungen z.B. zu einem Begegnungscafé
- c) Kontakte der Seniorenvertretung zu allen Einrichtungen, die mit älteren Menschen zu tun haben
- d) Beiratssitzungen dort abhalten
- e) Unterstützung des Projektes Midkom – Verwirklichungsvorschläge

- f) Verbesserung der Sicherheit auf Straßen und Wegen
- g) behindertengerechter Ausbau von Haltestellen
- h) Ausbau von Bequemlichkeiten in der Gemeinde (Toiletten, Bänke usw.)
- i) Ausweitung des Streckennetzes zu den Einkaufsmärkten
bzw. Bedienung der Ortsteile durch mobile Händler
- j) Anregungen zum Ausbau „einkaufsfreundlicher Märkte“ (bzgl. Kunden-
WCs, Einkaufswegen im Laden, Sortiment, Warenbeschriftung)

Aus der Analyse zum Thema *Seniorenvertretung, Seniorenbüro, Engagement*
ergeben sich folgende Entwicklungsfelder:

- a) Planungsvorschläge für ein Seniorenzentrum
- b) umfassende Öffentlichkeitsarbeit durch die Seniorenvertretung (in der Presse, in den
Organisationen und Einrichtungen, bei den Bürgerinnen und Bürgern)
- c) Erstellung eines Flyers
- d) Einrichtung einer Info-Tafel beim Bürgerbüro mit aktuellen Nachrichten
- e) Begrüßung der 60-Jährigen im Seniorenbereich
- f) Geburtstagsbesuche zur Information nutzen
- g) Förderung des Ehrenamtes

Seniorenvertretung am 2.9.08
zur Kenntnisnahme

Bernd Dietrich

7 Fazit

Alle vorliegenden wissenschaftlichen Prognosen gehen davon aus, dass sich die Bevölkerungszahl der Gemeinde Seeheim-Jugenheim deutlich verringern wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Von aktuell etwa 16.000 Einwohnern wird die Bevölkerung im Jahr 2025 auf etwa 15.000 und im Jahr 2050 auf etwa 13.000 Einwohner zurück gehen.

Der demografische Wandel hat nicht nur Auswirkungen in Bezug auf die Bevölkerungszahl. Die Verteilung der Altersgruppen ändert sich ebenfalls deutlich. Der Anteil der älteren Menschen nimmt zu. Alle anderen Altersgruppen nehmen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ab. Den größten Rückgang verzeichnet die Altersgruppe der potentiellen Erwerbstätigen zwischen 18 und 64 Jahren. Hinzu kommt ein Trend zur Singularisierung der Gesellschaft.

Eine geringere Bevölkerungszahl und eine sich verändernde Bevölkerungsstruktur werden Auswirkungen auf die zentralen kommunalen Handlungsfelder haben: Wohnen, Städteplanung, technische Infrastruktur, Haushalt, Gewerbe, Integration, Kinder- und Familienfreundlichkeit, Senioren etc.. In der Konsequenz muss für all diese Bereiche eine frühzeitige Anpassung an den demografischen Wandel erfolgen.

Die sich abzeichnende Bevölkerungsentwicklung darf nicht ignoriert werden. Auf kommunalpolitischer Ebene sind Entscheidungen zu treffen, mit welchen Maßnahmen und in welcher Abfolge bei knapper werdenden Haushalten auf den demografischen Wandel zu reagieren ist. Die notwendigen Anpassungen werden nur zu bewerkstelligen sein, wenn sich Politik, Verwaltung, Bürger und auch Gewerbetreibende gemeinsam auf den Veränderungsprozess einlassen. Dafür muss das Thema „Demografischer Wandel“ stärker in die öffentliche Diskussion gebracht werden.

Seeheim-Jugenheim hat trotz der negativen Bevölkerungsprognose aufgrund seiner hervorragenden Standortbedingungen im bundesweiten Vergleich sehr gute Möglichkeiten auf gesellschaftliche Probleme, die durch den demografischen Wandel verursacht werden, zu reagieren. Die Bereitschaft und das Potential, Dinge gemeinsam zu denken, gehbare Wege aufzuzeigen und die gesellschaftliche Entwicklung voran zu bringen, sind in der Bevölkerung vorhanden. Die rege Beteiligung an dem Prozess, der zu dieser Ausarbeitung geführt hat, zeigt dies deutlich. Der Bericht schließt deshalb mit einem Dank an alle Mitwirkenden, die sich auf die Herausforderung „demografischer Wandel“ eingelassen haben.

8 Anlage



VORWORT BÜRGERMEISTER OLAF KÜHN

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

mit diesem Leitbild halten Sie ein Stück eines ungewöhnlichen Prozesses in den Händen.

Seit Anfang 2001 arbeiten in Seeheim-Jugenheim regelmäßig viele Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammen, um unsere Gemeinde nachhaltig zu gestalten.

Ein Teilergebnis ist dieses Leitbild, welches durch die Expertinnenkommission zusammengestellt und am 14.03.2006 von der Gemeindevertretung verabschiedet wurde.

Bei der Entwicklung des Ihnen vorliegenden gesellschaftspolitischen Leitbildes hat die Expertinnenkommission die Ergebnisse der Agenda-Aktivitäten in der Gemeinde einfließen lassen.

Nachdem das übergeordnete gesellschaftspolitische Leitbild entwickelt war, entstand zunächst

ein Leitbild speziell für den Bereich "Kinder- und Familienfreundlichkeit". Weitere Bereiche sollen folgen.

Ob Sie sich aus privatem, ehrenamtlichem oder beruflichen Interesse mit der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern beschäftigen: Dieses Leitbild zeigt Ihnen einige Perspektiven auf.

Aber es ist als prozesshaft anzusehen. So werden sich die Anforderungen an die Förderung von Kindern durch die jüngsten Forschungsergebnisse, welche auch in den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan eingeflossen sind, nochmals wandeln.

Mit der Verabschiedung und Veröffentlichung ist also die Leitbildentwicklung nicht abgeschlossen. Unser Ziel ist es, für alle relevanten gesellschaftlichen Bereiche in unserer Gemeinde unter dem Dach des gesellschafts-

politischen Leitbildes Zielsetzungen zu entwickeln. Dabei möchten wir uns ganz besonders den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen und mit allen Interessierten aus unserer Kommune gemeinsam Ziele und Maßnahmen zur Gestaltung der Entwicklung formulieren.

Sie sind alle herzlich eingeladen, im Dialog mit uns diesen spannenden Prozess aktiv zu begleiten. Es gilt, viele Chancen wahrzunehmen.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich bereits diesen Herausforderungen gestellt haben. Ich lade Sie aber ebenso herzlich ein, auch zukünftig diesen Prozess aktiv mitzugestalten. Wir haben noch viel vor!

 Gemeinde
Seeheim-Jugenheim

2

	<h3>GESELLSCHAFTSPOLITISCHES LEITBILD</h3>	
	<p>Das Ziel dieses Leitbildes der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Seeheim-Jugenheim ist es, eine dauerhafte menschen- und umwelt-gerechte Entwicklung im 21. Jahrhundert zu erreichen. Im Rahmen einer weltweiten Partnerschaft wird angestrebt, wirtschaftliche und soziale Belange mit dem Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen in Einklang zu bringen.</p>	<p>Ressourcen etc. Agenda 21 bedeutet für die Gemeinde Seeheim-Jugenheim, sich für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung einzusetzen und so zu leben, dass die Bedürfnisse der jetzigen Generationen befriedigt werden, ohne die Lebensgrundlagen kommender Generationen zu gefährden.</p>
	<p>Nach dem Agenda-21-Motto "global denken - lokal handeln" bietet diese enge Verbindung von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Themen die Chance, Antworten auf die wichtigen Fragen unserer Zeit zu finden, wie Arbeitslosigkeit, Armut, Gerechtigkeit, Sicherung von Luft-, Wasser- und Bodenqualitäten, Umgang mit</p>	<p>Das folgende Leitbild beschreibt einen idealen Zustand. Die VerfasserInnen sind sich darüber im Klaren, dass sich der derzeitige Zustand zum Teil deutlich vom Idealzustand unterscheidet. Aus der Analyse dieser Unterschiede ergeben sich die zu ergreifenden Maßnahmen.</p>
		<p>3</p>

	<p>In Seeheim-Jugenheim leben unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen und Interessen. Ein gutes soziales Klima ermöglicht das Zusammenleben aller Bürgerinnen und Bürger.</p>	<p>wird entgegengewirkt und die Grundsätze unserer demokratischen Verfassung sind garantiert.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> - In Seeheim-Jugenheim herrscht ein gemeinschaftliches Klima der Offenheit, Hilfsbereitschaft und Solidarität. Es ist die Aufgabe aller Mitbürgerinnen und Mitbürger Toleranz gegenüber anderen Kulturen, Nationalitäten, Konfessionen und Generationen zu leben. Toleranz und Zivilcourage werden auch im Dialog mit anderen umgesetzt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Es gibt generationsübergreifende Gemeinsamkeiten und Angebote. - Die sozialen Einrichtungen verfügen über eine hohe Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungskompetenz sowie eine der Aufgabe angemessene Ausstattung. Es gibt umfassende, bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Angebote für alle
	<ul style="list-style-type: none"> - Alle hier lebenden Menschen können ihre Bedürfnisse, Wünsche und Nöte artikulieren, sie werden angehört und wahrgenommen und ihre Belange werden umgesetzt. - Menschen mit Benachteiligungen oder Behinderungen nehmen am öffentlichen Leben aktiv teil und werden darin unterstützt. - Der Vereinsamung und Diskriminierung des Individuums 	<ul style="list-style-type: none"> - Es gibt angstfreie Räume. - Geschlechtergerechte Bedingungen sind umgesetzt. Dieses gesellschaftliche Leitbild ist eine Herausforderung für alle. Daher sind alle Bürgerinnen und Bürger, die Politik und Verwaltung dazu aufgefordert, aktiv dazu beizutragen und diese Ziele umzusetzen. Den politischen Entscheidungsträger/innen kommt eine besondere Aufgabe zu. Sie müssen die Voraussetzungen für die Umsetzung schaffen und sollen daher vor

politischen Entscheidungen die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger frühzeitig ermöglichen. Dadurch wird Kontinuität und Verlässlichkeit erreicht.

Dieses Leitbild wird langfristig verbindlich formuliert und für einen Zeitrahmen von zehn Jahren festgeschrieben.

Die Expertinnenkommission beschließt dieses gesellschaftspolitische Leitbild einstimmig und bittet die politischen Gremien, das Leitbild mit seinen jetzigen Bestandteilen ebenfalls zu verabschieden.

Seeheim-Jugenheim, im Juli 2005

Beschlossen durch die Gemeindevertretung Seeheim-Jugenheim am 14.3.2006



hier blüht's
Seeheim-Jugenheim



LEITBILD ZUR PÄDAGOGISCHEN QUALITÄT DER KINDERBETREUUNGS-EINRICHTUNGEN IN DER GEMEINDE SEEHEIM-JUGENHEIM

Einleitung

Gemäß dem gesetzlichen und beruflichen Auftrag steht in den Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Seeheim-Jugenheim das körperliche, seelische und geistige Wohlbefinden sowie die Gesundheit der Kinder im Mittelpunkt.

Es ist das gesellschaftspolitische Ziel, die Kinder für die Bewältigung alltäglicher Lebenssituationen zu qualifizieren, sie zu demokratischem Denken und Handeln zu befähigen und ihnen eine positive, verantwortungsbewusste Beziehung zur Natur, zur Umwelt und zum eigenen Leben zu vermitteln.

Die Kinder werden in ihrer gesamten, einzigartigen Persönlichkeit gefördert, unterstützt und gestärkt.

Die Kindertageseinrichtungen sind familienergänzend tätig.

Der vorgegebene Rahmen wie Personalschlüssel, Gruppenstärke, Stellenbeschreibung, Raumangebot, Etat, Fortbildungsmöglichkeiten, Verfügungszeit ist durch den Träger geregelt. Er entspricht den festgelegten Qualitätsstandards der Kindertageseinrichtungen und orientiert sich an einer fundierten, zukunftsweisenden Arbeit im Sinne der Kinder, Eltern und der Gesellschaft.

Die Interaktion zwischen dem Kind und dem pädagogischen Fachpersonal

Die familienergänzende Betreuung, Bildung, Erziehung und Pflege in den Kinderbetreuungs-einrichtungen ist stets auf das Wohl

des Kindes ausgerichtet und umfasst die unterschiedlichsten Persönlichkeits-, Erfahrungs- und Lebensbereiche. Die Kinder erleben in den Einrichtungen eine Atmosphäre von individuellem Angenommensein, Geborgenheit, Toleranz, Achtung und Freundlichkeit. Sie erleben Sicherheit und Orientierung durch überschaubare Strukturen und verlässliche Beziehungen.

Es ist die Aufgabe des Fachpersonals die Kinder zu beobachten, ihre Entwicklung zu dokumentieren und gezielte Handlungsweisen, unter Berücksichtigung ihres sozio-kulturellen Umfeldes, aus der Situationsanalyse zu entwickeln.

Das Fachpersonal schafft ein Lernumfeld, in dem jedes Kind Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln kann. Die Kinder werden darin unterstützt, sich in ihrer Persönlichkeit zu akzeptieren und diese Annahme auf alle

Menschen, Kulturen, Konfessionen und Nationalitäten zu übertragen.

Dies geschieht in der Arbeit mit Kleingruppen, die ein individuelles Eingehen auf das einzelne Kind ermöglichen, ebenso wie durch die Aktivitäten und das Erleben in einer Großgruppe, im freien Spiel und in Projekten. Durch das Einbinden der Kinder in Entscheidungsprozesse der Gruppe, z. B. Kinderkonferenzen, wird das demokratische Denken und verantwortliche Handeln frühzeitig geübt und gestärkt.

Anderssein ist gleichzusetzen mit Individualität. Diese wiederum beinhaltet Stärken und Schwächen im sozialen Kontext. Beides als Bereicherung des sozialen Gruppengefüges zu erkennen und einzusetzen, bedeutet seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden und einzunehmen.

Integration von Menschen mit Behinderungen ist vor diesem Hintergrund eine Selbstverständlichkeit.



Die Kinderbetreuungseinrichtungen sind Orte der Begegnung und des gemeinsamen Lebens und Lernens.

Das Raumangebot entspricht dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder.

Das kindliche Spiel als Ausdruck ganzheitlichen Erlebens und als eigentlicher Lernebene des Kindes wird durch die Raumgestaltung und Beschaffenheit des Bastel-, Spiel und Beschäftigungsmaterials kreativ unterstützt und gefördert.

Die Möglichkeit zum Rückzug, ebenso wie die Möglichkeit zur Gemeinsamkeit, ist durch die Ausstattung und Anordnung des Raumes gewährleistet. Raum für

Zeit, Ruhe und Besinnung anzubieten, ist eine Notwendigkeit.

Kinder auf dem Weg die Welt zu verstehen, brauchen Freiraum zum Experimentieren und Forschen sowie kompetentes pädagogisches Fachpersonal, die sie bei diesem Prozess begleiten.



Die ExpertInnenkommission und der
Fachbereich Kinder, Jugend & Senioren
der Gemeinde SeeheimJugenheim
Schulstraße 12
64332 Seeheim-Jugenheim

Juli 2006



Layout: Nicola Moczek, PSY:PLAN
Fotos: Nicola Moczek & Kita Ober-Beerbach

9

9 Autorenverzeichnis

Koordination: Stabsstelle Wirtschaftsförderung/Standortmarketing der
Gemeinde Seeheim-Jugenheim

Redaktion: Olaf Kühn, Petra Krusche, Sabine Müller
Nicola Moczek (PSY:PLAN Institut für Architektur- und Umwelt-
psychologie, Berlin)

Arbeitsgruppen innerhalb der ExpertInnenkommission:

AG Bürgernetzwerk: Werner Selbmann (AG-Sprecher)
Eileen Chng
Walmot Möller-Falkenberg

AG Familienfreundliche Kommune: Ingrid Teicke (AG Sprecherin)
Ute Benda
Edith Bombelczyk
Astrid Brückmann
Angelika Fietz
Florian Fischer
Theresa Greening
Hans Jürgen Hasse
Solveig Holdefehr
Anette Kiese Wetter
Stella Konstantis
Bettina Neubecker
Barbara Ruschke-Jürgensen
Christiane Ude

AG Gewerbe: Michael Fehr (AG-Sprecher)
Peter Felch
Giulio Mollo
Sabine Müller
Dieter Nennstiel
Hans-Otto Rose

AG Ortsentwicklung: Sven Resch (AG-Sprecher)
Birgit Aue (1.Halbjahr 2008)
Konstantin Braun (4. Quartal 2008)
Suse Bruer (1.Halbjahr 2008)
Gerhard Etzold-Jordan (bis Anfang 2009)
Dieter Gräser
Jörg Hoffmann
Solveig Holdefehr (1.Halbjahr 2008)
Klaus Kraft
Gerhard Ludwig (2.Halbjahr 2008 bis Ende 1.
Quartal 2009)
Günter Ludwig

Erwin Plößer (bis Mitte 2009) †
Dr. Erwin Ross
Claudia Schlipf-Traup (bis Anfang 2009)
Elke Stremer (bis Ende 2008)
Marc Xavier

AG Sprecher:

Sabine Müller (AG-Sprecherin)
Michael Fehr
Jörg Hoffmann
Erika Jordan
Klaus Kraft
Petra Krusche (seit Mai 2009)
Sven Resch
Werner Selbmann
Samira Talib (bis Oktober 2008)
Ingrid Teicke

Seniorenbeirat:

Bernd Dietrich (Vorsitzender)
Frieda Gebauer
Dr. Gerhard Ludwig
Ilse Mattauch
Heike Plate
Inge Rambock
Ingrid Vinken (Stellv. Vorsitzende)
Detlef Voigt
Erika Witt

Vorsitzender der Seniorenvertretung:

Klaus Loem